General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 1262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R-Pfg. bezw. 41.52 R-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. · Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. · Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 203 — 51. Jahrgang | Montag den 30. August 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Lernt die Kleine Entente um?

Arbeit für die Außenminister-Konferenz in Bukarest

Von unserem Vertreter

WG. **Wien**, 27. August.

Am 30. und 31. August tagt wieder einmal die Außenministerkonferenz des Kleinen Verbandes, der sogenannte Ständige Rat. Diesmal in Bukarest, teilweise auch in der kühleren Sommerresidenz des rumänischen Königs, in Sinaia, wo sich der repräsentative Teil des Konferenzprogramms abspielen wird.

Auf der eigentlichen Ratstagung sollen die Runzeln und Falten der ins „gefährliche Alter" eingetretenen Dame „Kleinverband" glattgebügelt werden, damit ihre Außenminister auf der nächsten Völkerbundtagung in Genf, kosmetisch verjüngt, gute Figur machen können. Schon jetzt kündigt man aber an, nach dem Genfer Termin würden sich die Ministerpräsidenten der drei Kleine-Entente-Staaten abermals zur Prüfung der Lage treffen, wie sie es im Juni auf einem rumänischen Donauschiff taten. Im Kleinen Verband ist ein neuer Mechanismus der persönlichen Begegnungen üblich geworden: die Ratstagung, früher die Hauptsache, sinkt zu einem bloßen Zwischenakt herab. Was also, fragt man sich, soll noch diese Konferenz von Bukarest-Sinaia?

Nun, auch wenn es sich nur um einen Rechenschaftsbericht über das Verhältnis zu den benachbarten Klein- und Großstaaten handelt, so hätten die Herren aus Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei schon allerhand zu sagen, was Aufmerksamkeit verdient. Man erinnert sich, daß auf der Apriltagung des Klein-Verbands die von der Prager und der französischen Regierung Léon Blum gewünschte Ausdehnung der wechselseitigen Hilfeleistungsverpflichtung auf alle Fälle eines Angriffes abgelehnt wurde. Jugoslawien machte nicht mit.

Aus halbamtlichen Belgrader Presseäußerungen ging damals ganz klar hervor, daß Prag den Rat erhalten hatte, doch eher sein Verhältnis zu Deutschland befriedigend zu ordnen, statt nach Sicherheitsgarantien zu suchen, die gegen Deutschland gerichtet waren.

Da heute Jugoslawien den tschechoslowakischen Auffassungen kaum geneigter ist, andererseits aber nach den Moskauer Ereignissen sich die Beunruhigung der Moldaustrategen über den Wert des Sowjetbündnisses vervielfachte, so ist die Frage nach dem Verhältnis Prags zu Berlin zweifellos auch innerhalb des Kleinen Verbandes von erhöhter Dringlichkeit.

In diesen Tagen erscheint in der „Prager Presse", dem deutschsprachigen Regierungsorgan, eine Artikelfolge eines mit „X-Y" bezeichneten Verfassers, hinter dem man eine hochstehende Persönlichkeit der Tschechoslowakei vermutet. Herr Krofta, der Prager Außenminister, hat die Artikel sicher in der Tasche, wenn er in Bukarest vor seine Kollegen tritt. (Die Herren müssen ja ohnehin deutsch oder französisch reden, um sich miteinander zu verständigen; es wird sogar behauptet, alle drei könnten besser Deutsch als Französisch). Dieser Artikel nämlich versuchte, unmittelbar vor der Ratstagung den Beweis zu erbringen, wie vornehm und gutwillig die Politik der Tschechoslowakei im Hinblick auf Deutschland immer gewesen sei. König Carol wird den diesbezüglichen Bericht des tschechoslowakischen Außenministers samt Zeitungsartikeln zweifellos mit ernster Sorgfalt prüfen. Denn Rumänien kann sich ebenso wenig wie Belgrad eine Ermunterung unfriedlicher Politik gegen dritte leisten. Ein gutes Verhältnis zur Achse Rom-Berlin ist für die rumänische Außen- und Innenpolitik eine Lebensfrage. Dazu kommt daß, besonders nach der letzten Mussolini-Rede, Jugoslawien von den beiden anderen Klein-Verbands-Partnern eine sinnfällige Verdeutlichung freundschaftlicher Absichten auch gegenüber Italien erwartet. Man weiß, daß hierfür die

endliche Vereinigung der ungarischen Frage,

in erster Linie die Wiederherstellung der ungarischen Wehrhoheit, die Hauptvoraussetzung bildet. Unter den gemeinsamen Sondierungen, der allseitigen Fühlungnahme, die nach den Frühjahrsberatungen der Kleinverbands-Staatsmänner als „neue Aktion" angekündigt wurden, haben in der Tat die Verhandlungen mit Ungarn allein ein deutlicheres Gesicht bekommen. Der ungarische Außenminister von Kanya hat sich vor einigen Wochen selbst dahin geäußert, es werde verhandelt und er werde weiter verhandeln. Er sei aber nach wie vor dagegen, daß die Gleichberechtigung Ungarns irgendwie „bezahlt" werde, am wenigsten mit neuen Pakten. Aber der Klein-Verband will ja ernsthaft wegen der Aufrüstung Ungarns gar keine Konflikte mehr. Wird man also in Sinaia endlich den Mut zur eigenen Kurage finden?

Unterdessen läßt sich nicht verkennen, daß die Wirtschaftsbelebung im Donauraum allgemein wird — auch ohne umfassende künstliche Konstruktionen. Ja, es wäre zu befürchten, daß alle Projektemacherei statt zu engerer Zusammenarbeit zu größerer Isolierung der einzelnen Donau-Staaten führt. Darauf kann sich weder Ungarn noch ein anderer Staat des Donauraumes einlassen, wenn man wirklich vermeiden will, nach irgendeiner Seite Anstoß zu erregen. Darüber dürften sich vielleicht auch die Staatsmänner des Kleinen Verbandes einmal endgültig klar werden. In ihren Ratssitzungen betreiben sie mehr oder weniger „Konjunkturforschung". Aber wenn sie nur die Konjunktur gut erforschen — Selbsterkenntnis kann nie schaden! Mussolini hat ihnen mit dem monumentalen Satz seiner letzten Rede den Schlüssel zur Lage geliefert: „Man gelangt nicht nach Rom, wenn man Berlin übersieht, oder gegen Berlin, und man gelangt nicht nach Berlin, wenn man Rom übersieht, oder gegen Rom." Das gilt auch an der Donau . . .

England will wieder Luftschiffe bauen

Zeppelinverkehr London–Südafrika und London–Kanada geplant

London, 30. August. Nach der „Sunday Chronicle" beabsichtigt England, nun auch wieder Luftschiffe zu bauen. Das Blatt hat einen der führenden Männer, Kapitän Sinclair, über diese Pläne befragt. Sinclair sagte dabei unter anderem, daß viele angenommen hätten, daß das Unglück des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" das Ende des Luftschiffzeitalters bedeute. Tatsächlich aber stehe man noch nicht einmal am Anfang dieses Zeitalters. Im April nächsten Jahres werde England wieder ein kleines zweimotoriges Luftschiff, mit Heliumgas gefüllt, haben, das Vergnügungsflügen, dem Sammeln von Erfahrungen und der Ausbildung von Mannschaften dienen soll. Nach Sinclair sei das aber erst der Auftakt. Die endgültigen Pläne sähen einen Luftschiffverkehr zwischen London und Montreal sowie London und Kapstadt vor.

Radek-Sobelsohn freigelassen

Er hatte sich rückversichert

× **London**, 30. August. (Eig. Drahtb.) Wie die englische Presse aus Moskau berichtet, ist auf Befehl Stalins der bekannte sowjetrussische Journalist Radek-Sobelsohn, der erst im vergangenen Jahre zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, freigelassen worden. Wie es heißt, verdankt Radek-Sobelsohn seine Freilassung einem raffinierten Trick. Er soll nämlich schon vor dem Beginn des Prozesses gegen ihn wichtige Staatspapiere im Ausland als „Lebensversicherung" untergebracht haben, mit der Anweisung, daß der Inhalt dieser offensichtlich Stalin und andere hohe sowjetrussische Mitglieder der Regierung schwer belastenden und kompromittierenden Papiere veröffentlicht werden solle, sobald ihm etwas zustoße. Radek-Sobelsohn hat bald von dieser gerissenen „Lebensversicherung" Kenntnis gegeben, worauf der Diktator seine Freilassung befohlen hat.

Weiter sollen auf Anordnung Stalins alle schwebenden Prozesse gegen „Trotzkisten und Saboteure" bis zur Feier des 20jährigen Bestehens der Sowjetunion im November beendet werden, so daß für die nächste Zeit mit neuen Verurteilungen zu rechnen ist.

*

Hier scheint einer also noch gerissener gewesen zu sein als „Väterchen" Stalin. Dem Herrn Radek-Sobelsohn trauen wir eine „Lebensversicherung" der geschilderten Art durchaus zu; er kennt alle Schliche bolschewistischer „Staatsführung", und wenn es die Sicherung der eigenen wertvollen Person gilt, dann wird dieser mit allen Wassern gewaschene — dies ist natürlich nur bildlich gemeint — Jude selbst die Methoden der GPU. noch übertreffen. Allerdings hat vielleicht Stalin auch aus anderen Gründen nicht allzu viel dagegen, daß Radek-Sobelsohn sich der Freiheit erfreuen darf. Wenn wieder einmal ein „Trotzkisten"-Prozeß größeren Stils veranstaltet wird, macht es sich besser, die — natürlich belastenden — Aussagen eines „freien Mannes" zur Hand zu haben. Und daß man im Kreml die Methoden kennt, Radek zu solchen Aussagen zu veranlassen, daran zweifeln wir nicht — trotz seiner famosen, im Ausland getätigten „Lebensversicherung".

Verhaftungen in der Jugendorganisation

× **London**, 30. August. (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen der „Morning Post" aus Moskau ist in den letzten Tagen die sowjetrussische Jugendorganisation Komsomol von einer neuen Verhaftungswelle erfaßt worden. Fünf der führenden Organisationsleiter und zahlreiche andere Mitglieder sind von der GPU. wegen angeblicher trotzkistischer Umtriebe, Spionage zu Gunsten fremder Mächte, wegen antirevolutionärer Betätigung und des Versuchs, dem Kapitalismus wieder zur Macht zu verhelfen, verhaftet und ihrer hohen Posten entkleidet worden. Dabei handelt es sich um den Vertreter der Komsomol in der Komintern, Scheinberg, weiter um Zukianoff, Sekretär des Zentralkomitees der Organisation Bubekin, dem Herausgeber der amtlichen Jugendzeitung, und die Mitglieder des Zentralkomitees Andreieff und Saltonoff. Die Verhafteten sind alle unter 30 Jahre alt und wurden zum Teil von Stalin selbst eingesetzt. Sogar der erste Sekretär des Zentralkomitees der Komsomol, Kosareff, wird staatsfeindlicher Umtriebe beschuldigt. Dies ist um so bemerkenswerter, als er bisher für einen der engsten Vertrauten des roten Diktators gehalten wurde.

Zwei Kindergärtnerinnen hingerichtet

× **London**, 30. August. (Eig. Drahtb.) Wie die englische Presse berichtet, sind jetzt seit längerer Zeit wieder einmal Frauen in der Sowjetunion wegen angeblicher „antirevolutionärer Umtriebe" zum Tode verurteilt und, wie in diesem Falle, sofort hingerichtet worden.

Bei diesen Frauen handelt es sich um zwei Kindergärtnerinnen aus Leningrad, die aus politischen Gründen die Speisen von zwölf der ihnen anvertrauten Kinder vergiftet haben sollen. Keines der Kinder hat allerdings durch diese „Vergiftungen" Schaden erlitten. — Das Urteil wurde von einem Militärgericht ausgesprochen.

An Konservenvergiftung gestorben

Moskau, 30. August. Die sowjetamtliche Untersuchung des auf der Eisenbahnfahrt nach Moskau plötzlich gestorbenen Kriegsministers der mongolischen Sowjetrepublik ergab, daß sowohl Minister Marschall Demid wie der mit ihm reisende Divisionskommandeur Dschansanhorlo einer Vergiftung durch Konserven erlegen sind. Weitere Begleitpersonen, wie ein mongolischer Major mit Frau sowie ein Beamter der Moskauer mongolischen Vertretung sind gleichfalls erkrankt.

Dr. Dietrich 40 Jahre alt

Am 31. August vollendet der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, sein vierzigstes Lebensjahr. Nicht nur in den Kreisen der deutschen Presse, sondern auch weit darüber hinaus gedenkt man an diesem Tage in herzlicher und dankbarer Verbundenheit des Mannes, der als Reichspressechef der NSDAP. und Pressechef des Führers seit vielen Jahren eine führende Stellung im öffentlichen Leben einnimmt. Reichsleiter Dr. Dietrich hat neben seinen außerordentlich großen Verdiensten um den deutschen Journalismus



Scherl-Bilderdienst M.

auch durch sein publizistisches, schriftstellerisches und rednerisches Wirken bleibende Beiträge zum Verständnis der nationalsozialistischen Idee und des Reiches Adolf Hitlers geliefert. Seine Arbeit und seine Persönlichkeit sind dem deutschen Volke seit langem ein Begriff geworden, und so kann er zu seinem Geburtstage der besten Wünsche aller Volksgenossen gewiß sein.

Reichsleiter Dr. Otto Dietrich wurde am 31. August 1897 in Essen an der Ruhr geboren. Noch als Schüler rückte er 1914 siebzehnjährig an die Front. Bis 1918 stand er ununterbrochen an der Westfront. Er kehrte im November 1918 als Leutnant, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, in die Heimat zurück. Dann studierte er in Freiburg, Frankfurt am Main und München Staatswissenschaften und Philosophie. Nachdem er promoviert hatte und einige Zeit in Wirtschaft und Industrie des westfälischen Industriegebietes tätig gewesen war, erreichte er sein Ziel, Journalist zu werden, als Wirtschaftsschriftleiter der „Essener Allgemeinen Zeitung". Später erfolgte seine Uebersiedlung nach München als Wirtschaftsschriftleiter der „München-Augsburger Abendzeitung". Er übernahm darauf die Vertretung großer deutscher Zeitungen in München. Schon 1928 trat er als Parteigenosse in enge Fühlungnahme mit der Reichsleitung der Partei und unterstützte die Pressearbeit der Partei. Nach der Machtübernahme erhielt er den Auftrag der Reinigung des deutschen Journalismus, und er wurde der erste nationalsozialistische Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Seine entscheidende Mitwirkung an der Gestaltung des Schriftleitergesetzes ist bekannt. Als Pressechef des Führers gehört er zu dessen engstem Stabe und begleitet ihn auf allen seinen Reisen.

Nichtangriffspakt Nanking–Moskau

Chinas „Rückendeckung" im Konflikt mit Japan

Nanking, 29. August. (Drahtb.) Die Nanking-Regierung gibt bekannt, daß sie am 21. August mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen hat. Das Abkommen enthält vier Artikel.

Artikel 1 enthält die Ablehnung des Krieges als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Der Krieg sei kein Instrument der gegenseitigen nationalen Politik, und es dürfe keinen gegenseitigen Angriff geben.

In Artikel 2 sagen die beiden Partner zu, einen angreifenden Dritten weder zu unterstützen noch Verträge mit einem Dritten einzugehen oder sich auf Handlungen einzulassen, die zum Nachteil eines Vertragspartners seien.

Laut Artikel 3 bleiben die Rechte und Verpflichtungen aus früheren Verträgen, an denen beide Partner beteiligt sind, unberührt.

Artikel 4 sieht eine Vertragsdauer von fünf Jahren vor, fortlaufend um je zwei Jahre, falls keine sechsmonatige Kündigung erfolgt.

Zu diesem Abkommen erklären zuständige Kreise in Nanking, die Nachricht des Abschlusses bedeute für niemand eine Überraschung. Man habe bereits seit einem Jahr auf chinesische Initiative über diesen Pakt verhandelt, und China habe sich wegen der gegenwärtigen Ereignisse veranlaßt gesehen, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Der Sinn der Abmachungen sei, so behauptet man hier, eine Rückendeckung Chinas. China könne es sich nicht leisten, während des Konflikts mit Japan einen Nachbarn zu haben, dessen Haltung unsicher sei. Der Pakt bedeute nicht ein Bündnis Chinas mit Sowjetrußland. China sei sich bewußt, daß es nur aus eigener Kraft gegen Japan kämpfen könne. Es wolle, erklärt man weiter, auch nicht mit dem Bolschewismus paktieren, aber es sei daran interessiert, daß der Bolschewismus in China nicht dazu übergehe, auch noch die Regierung zu bekämpfen. Nachrichten über Freilassung von Kommunistenführern in China seien ein Eingeständnis an die Opposition, deren weitergehende Anträge jedoch nach wie vor von der Regierung abgelehnt würden.

Wie der Sprecher des Außenamts in Nanking erklärte, sei China bereit, ein ähnliches Abkommen mit Japan zwecks Erhaltung des Friedens im Fernen Osten abzuschließen. Von diesem Gesichtspunkt aus verspreche sich Nanking, daß das Abkommen mit der Sowjetunion einen „Wendepunkt zwecks allgemeiner Verbesserung der Lage im Fernen Osten" bedeute

*

Ein Vertrag mit Sowjetrußland — gleich wie er geartet sein mag — birgt natürlich gewisse Gefahren für den Vertragspartner. Es sei erinnert an den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses, dem ein Ansteigen der kommunistischen Welle in Frankreich gefolgt ist. Wenn China jetzt einen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland abgeschlossen hat, dann mag dabei der Gedankengang mitgewirkt haben, daß in militärischer Hinsicht der Rücken Chinas freigehalten werden soll, da China in der Vereinigung des Konflikts mit Japan freie Hand zu haben wünscht. Die Frage ist allerdings, ob nicht die mit dem Vertrag verbundenen militärischen Sicherungen durch innere Gefahren für China illusorisch gemacht werden. Die Meldungen über die Freilassung chinesischer Kommunistenführer sind zwar widersprechend, doch ist bezeichnend, daß sie in diesem Zusammenhang auftauchen. Es wird abzuwarten sein, ob sich aus dem Vertragswerk zwischen Nanking und Moskau nicht doch noch Verwicklungen ergeben, die Nanking in eine wenig erfreuliche Lage bringen können.

Scharfe Stellungnahme Tokios

Tokio, 29. August. (Drahtb.) In Kreisen des Auswärtigen Amtes kennzeichnet man den Nichtangriffspakt zwischen Nanking und Moskau als einen seit dem chinesisch-japanischen Zwischenfall immer deutlicher werdenden Sieg kommunistischer antijapanischer Elemente in der Nanking-Regierung. Man lehnt hier schärfstens die von Nanking gegebene Auslegung ab, wonach der Pakt das erste Nichtangriffsabkommen der Pazifikstaaten darstelle und darüber hinaus als Basis eines kollektiven Sicherheitssystems in Ostasien gedacht sei.

Weiter sieht man in dem Abschluß des Paktes zu diesem Zeitpunkt einen neuen Beweis für die antijapanische Haltung des Kommunismus und spricht dabei von der Möglichkeit einer sowjetrussischen Einmischung in die Ereignisse in China.

Drei Forderungen Englands an Japan

Die Protestnote wegen des Falles Knatchbull überreicht

Von unserem Londoner Vertreter

× **London**, 29. August. (Eig. Drahtb.) Die englische Protestnote an Japan wegen der Beschießung des Kraftwagens des englischen Botschafters in China, Sir Knatchbull-Hugessen, bei der der Botschafter schwer verletzt wurde, ist am Samstag in Tokio überreicht worden. Die Note fordert:

1. eine formelle Entschuldigung der japanischen Regierung,

2. entsprechende Bestrafung derjenigen, die für den Angriff verantwortlich sind,

3. eine Zusicherung der japanischen Behörden, daß die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Wiederholung von Zwischenfällen ähnlichen Charakters zu verhindern.

Schadenersatzforderungen sind von England in der Note nicht angemeldet worden.

Einleitend wird in der Note auf die Einzelheiten hingewiesen, die zu der Beschießung des Kraftwagens des Botschafters geführt haben. Die englische Regierung kommt dann grundsätzlich zu der Feststellung, es sei eine der ältesten und bestbewährtesten Regeln der internationalen Gesetze, daß direkte oder gewollte Angriffe auf Nichtkämpfer gänzlich vermieden würden, einerlei, ob sich diese innerhalb oder außerhalb des Gebietes befinden, in dem die Feindseligkeiten ausgetragen werden. Dabei gelte die gleiche Auffassung auch für die Luftwaffe. Der japanische Hinweis, daß es sich bei der Beschießung um eine Verwechslung gehandelt habe, könne, so heißt es in der Note, nicht als Entschuldigung hingenommen werden.

Weiter wird in der Note erklärt, ein etwaiger Hinweis Japans darauf, daß die Flaggen an dem Kraftwagen nicht groß genug gewesen seien, um aus der Luft erkannt zu werden, müsse belanglos sein. „Die Luftwaffe", so heißt es in der Note wörtlich, „beabsichtigte zweifellos nicht den Botschafter Seiner Majestät, anscheinend aber Nichtkämpfer anzugreifen. Das genügt aber, um eine Gesetzwidrigkeit darzustellen." Weiter wird in der Note die Beschießung des Botschafterwagens als ein „besonders ins Auge fallendes Beispiel für die Folgen gekennzeichnet, die man von einem unterschiedslosen Angriff aus der Luft erwarten muß". Die Tatsache, daß es sich bei dem japanisch-chinesischen Konflikt noch um keinen wirklichen „Kriegszustand" handele und daß von keiner Seite ein solcher Kriegszustand ausdrücklich anerkannt sei, unterstreiche die „unentschuldbare Art" des Vorfalls, der sich mit der Beschießung des Botschafters zugetragen habe. Nach diesen grundsätzlichen Feststellungen werden die oben angeführten Forderungen erhoben.

*

Zu der englischen Note an Japan schreibt Preß Association, die Note sei in Worten gehalten, die fest seien bis zur Strenge. Die Note zeige, daß, so tief die britische Regierung auch von der Verwundung ihres Vertreters in einem fremden Land berührt sei, sie doch viel mehr durch einen Angriff auf Nichtkämpfer und durch die völlige Nichtachtung des internationalen Gesetzes durch die japanische Luftwaffe betroffen sei. Die Forderungen, die man gestellt habe, seien absichtlich mäßig und stellten das Geringste dar, was man unter diesen Umständen hätte fordern müssen.

Reuter schreibt, die britische Protestnote sei in einem sehr gemäßigten Ton gehalten; ihren drei Forderungen könnte von Japan ohne nationale Demütigung entsprochen werden. Für Japan sei es Tadel genug, daß es eine derartige Note erhalten müsse. Von Repressalien sei in der Note keine Rede, und wie man erkläre, beabsichtige die britische Regierung keine weiteren Maßnahmen im Falle, daß Japan den britischen Forderungen nicht entsprechen sollte. Eine Weigerung Japans würde der Welt aber ein für allemal zeigen, so schreibt Reuter, daß Japan eine Nation sei, „die keine Achtung vor internationaler Schicklichkeit habe".

Eine Erklärung Hirotas

× **Tokio**, 29. August. (Eig. Drahtb.) Der englische Protest wurde vom englischen Geschäftsträger in Tokio, Dodds, dem japanischen Außenminister Hirota überreicht. Im Anschluß hieran erklärte der japanische Außenminister, daß der tragische Zwischenfall gegenwärtig noch Gegenstand einer gemeinsamen japanisch-englischen Untersuchung sei. Sobald diese Untersuchung abgeschlossen sei und die Tatsachen einwandfrei feststünden, werde die japanische Regierung eine Erklärung abgeben.

*

× **Tokio**, 30. August. (Eig. Drahtb.) In japanischen Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß der Pakt auch gewisse Klauseln über eine militärische Hilfe enthält, womit Sowjetrußland direkt in die chinesische Politik eingeschaltet sei, was für den ganzen Fernen Osten eine ernste Gefahr bedeuten müsse.

Das Befinden von Sir Hughes Knatchbull

London, 29. August. (Drahtb.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, bessert sich das Befinden des verwundeten britischen Botschafters. Nach ärztlicher Ansicht bestehen keine Anzeichen zur Beunruhigung.

Englisches Schiff von Japanern angehalten

× **Schanghai**, 29. August. (Eig. Drahtb.) Zum ersten Male seit der Überwachung der chinesischen Küste durch japanische Kriegsschiffe ist am Samstag der britische Dampfer „Shengking" von Japanern vor Wusung angehalten worden. Der britische Oberbefehlshaber der englischen Seestreitkräfte in China, Admiral Little, hat daraufhin bei den japanischen Stellen Beschwerde erhoben und um eine Erklärung zu diesem Zwischenfall ersucht. Die „Shenking" ist ein in London registriertes englisches Schiff.

Truppenzusammenziehungen in Wladiwostok

London, 29. August. (Drahtb.) In größter Aufmachung bringt „Sunday Chronicle" einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten in Wladiwostok. Danach ziehe die Sowjetunion in ihrem Haupthafen im Fernen Osten, in Wladiwostok, große Truppenmassen zusammen. Rund 1000 Flugzeuge schätzungsweise hätten bereits ihre Basis in Wladiwostok, dazu kämen 100 schnelle Tanks und wenigstens 200 000 Mann voll ausgebildeter regulärer Truppen. Diese Riesenstreitmacht stehe unter dem Kommando des Marschalls Blücher. Auf beschleunigende Befehle Stalins hin seien von Westsibirien Artillerie und Unterseebootsteile von den dortigen militärischen Werken, die unter Hochdruck arbeiteten, nach Wladiwostok gebracht worden.

Jugoslawischer Abgeordneter ermordet

Opfer der albanischen Blutrache

Belgrad, 28. August. (Drahtbericht.) Ein Opfer der Blutrache, die noch immer Volkssitte der Albaner und Mohammedaner in Südserbien ist, wurde am Freitagabend der Abgeordnete des jugoslawischen Parlaments, Ramadan Ramadanowitsch, Mitglied der Regierungspartei und Vertreter der jugoslawischen Albaner im Parlament. Ramadanowitsch kehrte aus der Stadt Skoplje mit einem Autobus in sein Heimatdorf Blaze zurück. Den Weg von der Haltestelle des Autobus bis zu seinem Hause legte er in Begleitung seines Sohnes, eines Rechtsstudenten, und eines Gemeindewächters zu Fuß zurück. 200 Meter vor seinem Hause ertönten plötzlich aus einem Maisfeld mehrere Gewehrschüsse. Ramadanowitsch fiel, an der Brust und am Hals schwer verwundet, nieder und verschied nach 20 Minuten.

Von den Tätern fehlt jede Spur, die Behörden nehmen jedoch an, daß es sich um Blutrache von drei Albanern aus der Umgebung handelt. Zwei von ihnen sind flüchtig, der dritte wurde verhaftet.

New York, 30. August. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Teenison (Jowa). Die Frau des Farmers tötete aus Gram über einen Familienzwist ihre sechs Kinder und verübte dann Selbstmord durch Einatmen von Auspuffgasen.

Milliardär, Staatsmann, Sammler

Amerika trauert um den Aluminiumkönig Andrew Mellon

Der im 83. Jahre verstorbene amerikanische Staatsmann Mellon hat sich durch die von ihm geführten Kriegsschuldenverhandlungen einen bekannten Namen in der alten und neuen Welt verschafft.

In der Reihe der zahlreichen Staatsmänner, die im 20. Jahrhundert an der Staatsführung der Vereinigten Staaten beteiligt gewesen sind, hat Andrew William Mellon eine besondere Rolle eingenommen. Auch in USA. gibt es Politiker von Beruf. Zu ihnen gehörte er nicht, denn sein erstes Staatsamt übernahm er, als er bereits 66 Jahre alt war. Weiter gibt es Politiker, die sich um materieller Erfolge willen mit der Politik befassen. Auch zu ihnen zählte Mellon nicht, denn er war reich genug, um sich jeden Wunsch zu erfüllen. Also bleibt nur die letzte und ehrenvollste Deutung übrig: er war Amerikaner und diente seinem Volk und seinem Land aus Ueberzeugung und Patriotismus.

*

Andrew Mellon war am 24. März 1855 in Pittsburg geboren. Er entstammte der dortigen Kohlen- und Stahlaristokratie. Mit 18 Jahren, zur Zeit einer schweren wirtschaftlichen Depression in USA., begann er zu arbeiten, auf seine Weise still und unbemerkt mit einer gewissen philosophischen Gelassenheit, die es ihm ermöglichte, auch wirtschaftliche Rückschläge als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen.

Mellon gehörte nicht zu den ursprünglichen und schöpferischen Unternehmernaturen seiner Zeit. Er verblieb zwar bei Kohle und Stahl und ging später zum Aluminium über. Aber sein eigentliches Betätigungsfeld war die Finanzierung. Mit seinem Kapital verschaffte er sich, wo es nur immer ging, Mehrheiten, verschmolz oder verschachtelte die Gesellschaften und arbeitete bewußt auf eine immer stärkere Unterkellerung seiner Machtstellung hin, wobei es ihm gelegentlich nicht darauf ankam, die Finanzmethoden anderer anzuwenden, auch wenn er sich offiziell von ihnen abwandte. Mit dem Ergebnis konnte er durchaus zufrieden sein, denn nach 50jähriger Arbeit stand er an der Spitze von mehr als 60 großen Unternehmungen, trug er den Namen des Aluminiumkönigs und war nach Ford und Rockefeller der drittreichste Mann in USA.



Scherl-Bilderdienst M.

*

1921 berief ihn der Präsident Wilson zum Finanzminister. In dieser Stellung übte er außerordentlichen Einfluß aus, auch wenn er nur den schlichten Titel Staatssekretär trug. Er übernahm zunächst die Liquidation der Kriegskosten. Mit unerhörter Zähigkeit und vollendeter Höflichkeit führte er die Kriegsschuldenverhandlungen mit den europäischen Schuldnern. Er war unnachgiebig und unerbittlich: erst als politische Schwierigkeiten einzutreten drohten, bequemte er sich zu der Milderung, daß die von den Schuldnerstaaten übernommenen Verpflichtungen zwar unbedingt eingehalten werden müßten, aber kein Land über seine Leistungsfähigkeit zahlen solle.

Die Politik der Teilnachlässe ist besonders Italien und den kleinen Schuldnerstaaten zugute gekommen. In den Vereinigten Staaten war man mit dieser Lösung zunächst durchaus einverstanden. Persönlich glückte ihm dadurch die Ueberwindung der Opposition der amerikanischen Oeffentlichkeit und im Kongreß, die anfangs der Meinung gewesen war, daß dieser typische Vertreter des Milliardärtums und der kapitalistischen Interessen wenig geeignet sei, die finanziellen Belange des Durchschnittsamerikaners wahrzunehmen. Unter den Präsidenten Coolidge und Hoover waren auch seiner inneren Finanzpolitik Erfolge nicht versagt. Deshalb pries man ihn, solange die Prosperity anhielt. Als aber die große Krisis hereinbrach, brach ein Sturm los gegen das Schatzamt und seinen Leiter, die man als erwünschte Sündenböcke hinstellen wollte. Mellon verteidigte sich nicht ungeschickt, aber als das Etatsjahr 1931 nach Jahren des Ueberschusses mit einem Fehlbetrag von 2½ Milliarden Dollar abschloß, war er nicht mehr zu halten.

Er wurde deshalb 1932 nach London als Botschafter der USA. entsandt. Der Wechsel war insofern bedeutungsvoll, als bisher den Posten in London der berühmte General Dawes bekleidet hatte, nach dem der erste Reparationsplan benannt worden ist. Mellon war bereits im Jahre zuvor in Europa gewesen und hatte an einer Reihe von wirtschaftspolitischen Besprechungen in London teilgenommen. Der passiven Rolle, die er dabei spielte, blieb er auch als Botschafter treu. Die meiste Zeit während seines zweijährigen Aufenthalts in London verbrachte er an der Riviera, wo er einige luxuriöse Besitzungen besaß. 1934 trat er, 79jährig, zurück. Er wollte nur noch seinen Sammlungen leben, die hervorragende Kunstschätze enthielten und zu einem Mekka aller Kunsthistoriker geworden waren.

*

Aber er sollte sich nicht allzu lange der Ruhe erfreuen. Durch seine Steuerpolitik, deren Staffelung etwas zu gleichmäßig war, hatte er sich die Feindschaft einflußreicher Kreise zugezogen. Als unter Roosevelt das Strafgericht gegen die angeblich Schuldigen der großen Wirtschaftskrise begann, streckten die Häscher ihre Hände auch nach Mellon aus. Der drittreichste Mann Amerikas wurde der Steuerhinterziehung angeklagt. Es gab den üblichen amerikanischen Prozeß mit viel Schmutz und Geschrei. Aber ebenso amerikanisch war auch der Ausgang. Es geschah nämlich Mellon nicht das geringste, so daß er sich unbehelligt zurückziehen konnte.

Vor wenigen Monaten schenkte er seine Kunstsammlungen dem amerikanischen Staat. Er selbst machte von seinem Reichtum nur verhältnismäßig geringen Gebrauch. Er war jedoch ein Mensch voller Kultur und betonte eine gewisse Tradition, die die alteingesessenen Amerikanerfamilien mit der Urgeschichte ihres Landes verbindet. Obwohl Mellon nur 13 Jahre im Staatsdienst gestanden hat, kann man doch von ihm sagen, daß er zu den wenigen Amerikanern gehört, die in der Zeit nach dem Krieg Geschichte gemacht haben.

Die Verleihung des Goethe-Preises an Guido Kolbenheyer

Frankfurt a. M., 28. August. (Drahtb.) Am Tage und zur Stunde der Geburt Goethes versammelten sich heute im Goethehaus zu Frankfurt am Main die Mitglieder des Verwaltungsrates des Frankfurter Goethepreises, um den Preis dem diesjährigen Preisträger Dr. Dr. e. h. Kolbenheyer zu übergeben.

Der Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtrat Dr. Keller, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Stadt den von ihr zur Förderung bedeutender Gestalter der Gegenwart gestifteten Goethepreis nunmehr zum elften Male verleihe. Die einstimmige Wahl des Kuratoriums der Stiftung sei auf Guido Kolbenheyer gefallen in Würdigung seiner vielseitigen Leistungen auf dem Gebiet der Dichtung.

Dr. Keller überreichte darauf dem Preisträger die Urkunde, in der es heißt: Die Ehrung gilt dem großen Dichter und Gestalter, dem Meister gleichermaßen des geistesgeschichtlichen Entwicklungsromans wie des Schauspiels, der aus der Unbeirrbarkeit seines Wesens stets für die Reinheit und die Wiedergeburt deutscher Art gewirkt hat.

Der Dichter dankte in bewegten Worten für die Ehrung, die für ihn auch höchste Verantwortung bedeute, der er sich immer bewußt bleiben wolle.

Im Anschluß daran wurde den aus Wuppertal stammenden Auslandsdeutschen Dr. h. c. Jansen und Dr. h. c. Thun die Goethe-Plakette verliehen.

Japanischer Vormarsch an fast allen Fronten

Starker Druck auf die chinesischen Linien

Tokio, 29. August. Das Büro Domei meldet verstärkte Luftangriffe japanischer Bomber auf chinesische Firmen im Schanghaier Vorort Tschapei und den Nordbahnhof Schanghais. Nach heftigem Kampf drängten danach unter Artillerieeinsatz die japanischen Truppen die bei Lotien, 30 Kilometer nordwestlich Schanghai, zusammengezogenen Truppen der chinesischen Zentralregierung zurück.

Obwohl chinesische Flieger mehrmals japanische Truppenlandungen an der Yangtsemündung bombardierten, wurde die Ausschiffung durchgeführt.

Ferner wird der Ausbruch größerer Kämpfe an der Bahnlinie Tientsin—Pukau als unmittelbar bevorstehend gemeldet.

Von der Tschachar-Front wird ebenfalls das Aufleben neuer Kämpfe berichtet.

*

× **Schanghai**, 30. August. (Eig. Drahtber.) Die Gefechtslage in Schanghai hat sich bis Montagmorgen kaum verändert. Der japanische Druck auf die chinesischen Linien hält an, hat aber noch nicht die Ausmaße der angekündigten neuen Offensive angenommen. Auf beiden Seiten war die Artillerie die ganze Nacht hindurch sehr tätig, und in den Morgenstunden begannen auch wieder die Fliegerangriffe, wobei die japanischen Flieger sich in der Mehrzahl befanden. Anscheinend schonen die Chinesen ihre Luftstreitkräfte nach Möglichkeit. Außerdem erhalten sich mit Hartnäckigkeit die Gerüchte, wonach die chinesischen Bestände an Fliegerbomben sich bereits ihrem Ende nähern. Die Verbindungen zwischen Schanghai und der Außenwelt beschränken sich seit der Zerstörung des Kabels bei Wusung auf eine in der internationalen Niederlassung erbaute Funkstation. Die Funkstation bei Tschenju ist bereits seit der vorigen Woche außer Betrieb. Der Funkverkehr zwischen den Mächten und ihren Regierungen wird über die im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe geleitet. Nach Meldungen aus Nanking melden sich immer mehr chinesische Frauen zum Heeresdienst, nachdem junge Chinesinnen, denen die Behörden die Einstellung in das Heer verweigerten, in Männerkleidung in die Front bei Wusung einrückten und jetzt dort Dienst tun.

Kalgan von den Japanern genommen

Peiping, 29. August. Das Hauptquartier der Kwantung-Armee bestätigt die Einnahme Kalgans durch die japanischen Truppen. Im Heeresbericht heißt es, daß die Japaner vor dem Einzug in Kalgan der dortigen chinesischen Garnison, die zur 29. Armee gehört, freien Abzug in nordöstlicher Richtung gewährt hätten, um unnötige Straßenkämpfe zu vermeiden.

Bisher unbestätigten Frontberichten zufolge haben die japanischen Truppen Tumupu (16 Kilometer vor Hsinpaogan) erreicht.

Das japanische Nordchina-Hauptquartier meldet ferner wichtige Erfolge der japanischen Truppen im Kampfabschnitt westlich von der Eisenbahnlinie Peiping — Hankau, wo die Höhenzüge nördlich von Fangschanhsien bereits in den Besitz der Japaner gefallen seien.

Auch die Suiyuan-Eisenbahnlinie zwischen Peiping und Kalgan wird hier bereits als in japanischen Händen befindlich betrachtet.

25 000 Chinesen bei Tsingtau

Tsingtau, 29. August. In und um Tsingtau haben sich schätzungsweise 25 000 Chinesen gesammelt. Es handelt sich um reguläre Marinetruppen und Küstenschutzpolizei, aber auch um Freischärler. Sie haben eine Befestigungsanlage rund um die Stadt errichtet. Mancherlei Anzeichen lassen auf baldigen Beginn der japanischen Angriffe schließen, zumal die Japaner aus den Kleinkämpfen südwestlich Peipings siegreich hervorzugehen scheinen.

Von japanischen Zivilisten geräumt

Tientsin, 30. August. Außer kleineren Plänkeleien herrscht an der Front von Kalgan im allgemeinen Ruhe. Der Abtransport von japanischen Verstärkungen und von Kriegsmaterial über Tientsin dauert unvermindert an. Die Chinesen befestigen zurzeit sehr stark Tschifu gegenüber Dairen. Sie verlegten ferner die bisher gemeinsam betriebene japanisch-chinesische Eisenbahndirektion von Tsingtau nach Tsinanfu.

Tsingtau ist völlig von japanischen Zivilisten geräumt. Die Ueberführung der japanischen Bevölkerung von Amoy in Südching nach Formosa ist unter dem Schutz der Flotte in vollem Gange.

England behält seine Vermittlertätigkeit bei

London, 30. August. Die Note Englands an die japanische Regierung wird von den englischen Morgenblättern ohne Unterschied rückhaltlos unterstützt. Die Zeitungen erklären, daß die Note nach Form und Inhalt das Prestige Englands sicher wahre und gleichzeitig das Mindestmaß dessen darstelle, was England nach dem Angriff auf den Botschafter habe unternehmen müssen. Im übrigen zeichne sich die Note, so sagen die Blätter, durch ihre staatsmännisch kluge Mäßigung und ihren Ton aus. Es wird die Erwartung ausgedrückt, daß Japan den englischen Forderungen bald nachkommen werde, andernfalls eine sehr ernste Lage eintreten werde. Die führenden Zeitungen betonen aber den Wunsch Englands nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Japan. Schließlich wurde hervorgehoben, daß die englische Regierung keine materiellen Schadenersatzforderungen an Japan gestellt habe, weil sie die grundsätzlichen Gesichtspunkte der Angelegenheit für zu ernst halte, um sie in Form von finanziellen Ansprüchen auszudrücken.

„Daily Telegraph" schreibt in seinem Kommentar, die britische Note sei zwar energisch, zeichne sich aber durch eine für die heutige Zeit ungewöhnliche Zurückhaltung aus. Der Zwischenfall solle normalerweise durch eine Entschuldigung abgeschlossen werden, nachdem Tokio die Untersuchungen durchführe. Der Krieg, der kein Krieg sei, aber sich zwischen großen Armeen abspiele und die Ueberwachung eines langen Küstenstriches mit sich bringe, müsse mit ziemlicher Sicherheit zu Mißverständnissen führen.

Die „Times" sagen, die britischen Forderungen seien vernünftig, und es sei ernstlich zu hoffen, daß Tokio Genugtuung geben werde. Die japanische Regierung dürfe sich keiner Illusion über die Tiefe der Entrüstung in England über den Zwischenfall hingeben. Die Kraft der britischen Note liege in der Herausstellung der Gesetzwidrigkeit des Vorfalles. Die englische Regierung werde ihre Bemühungen fortsetzen, den Fernen Osten vor einem langen und kostspieligen Krieg zu retten, und sie werde sich trotz dem englisch-japanischen Zwischenfall nicht von ihrer Vermittlertätigkeit abbringen lassen.

Die konservative „Morgenpost" schreibt, Japan sei groß genug, um sich eine starke und edle Geste der Entschuldigung zu leisten. Wenn diese Geste verweigert würde, müßten die Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die sich bei einer Zusammenarbeit soviel geben könnten, entfremdet und verbittert werden.

Das Labour-Blatt „Daily Herald" sagt, die englische Note fordere eine Entschuldigung, die nur Formsache sein werde. Die englischen Forderungen würden aber den Verlauf der Ereignisse im Fernen Osten mit beeinflussen. Heute sei auch der Völkerbund „nicht mehr in der Lage", den Frieden zu erzwingen.

Francos Regierungsbereich

35 Provinzen unter der Nationalregierung

Salamanca, 29. August. Nach der Einnahme von Santander verteilt sich Spanien und seine Bevölkerung wie folgt auf die beiden kämpfenden Parteien:

General Franco übt die Regierungsgewalt über 35 Provinzen aus, die Bolschewisten über 11 vollständige Provinzen und über Teile von weiteren 4 Provinzen. In normalen Zeiten würde die auf diese Gebiete entfallende Bevölkerungsziffer 15 Millionen bzw. fünf Millionen ausmachen. 64 Prozent des nationalen Bodens gehören Franco, 36 Prozent gehören zu Valencia. Von den 17 zu Spanien gehörenden Inseln befindet sich nur Menorca von den Balearen unter roter Herrschaft; alle übrigen gehören zu Franco. Ferner unterstehen den Nationalen sämtliche Kolonien.

Unaufhaltsamer Vormarsch an der Santanderfront

St. Jean de Luz, 29. August. (Drahtb.) Der nationale Heeresbericht vom Samstag lautet:

Im östlichen Abschnitt von Santander haben die Navarra-Brigaden ihren Siegeszug fortgesetzt und La Cavada, Entrambas, Paguas und Solorzano besetzt. Im westlichen Abschnitt führte der Gegner einen Angriff durch, der aber von einer Navarra-Brigade mit vielen Verlusten für den Feind abgeschlagen wurde. Andere Streitkräfte aus Navarra haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Cueto del Arenal, ferner die Höhen 347, 362 und Serrada besetzt und befinden sich in der Nähe des Ortes Cabuerniga.

Soria-Front: Der Gegner griff wiederum unsere Stellungen am Berge Trapero an und wurde mit starken Verlusten zurückgeschlagen. **Aragon-Front**: Der Feind griff an verschiedenen Abschnitten an und wurde energisch zurückgeschlagen, wobei er große Verluste erlitt.

Die Zahl der Gefangenen ist ebenso wie die Zahl der Überläufer sehr beträchtlich und beweist die Niedergeschlagenheit in den Reihen des Gegners.

67 000 Gefangene

× **Salamanca**, 30. August. (Eig. Drahtb.) Das nationale Hauptquartier gibt bekannt, daß bei der nationalen Offensive bei Santander vom 14. bis 30. August rund 67 000 Gefangene gemacht worden sind. Bedeutendes Kriegsmaterial ist erbeutet worden, darunter 17 Tanks, 120 vollkommen schußbereite Kanonen und eine ungeheure Menge Munition für die verschiedensten Waffengattungen. 52 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Der Hafen von Gijon bombardiert

× **Paris**, 29. August. (Eig. Drahtb.) Wie aus Gijon von sowjetspanischen Stellen gemeldet wird, haben nationalspanische Flugzeuge die Hafenanlagen von Gijon mit Bomben belegt. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Unter den hunderten aus Santander kommenden Schiffen, die an die französische Küste flüchteten, befindet sich auch das sowjetspanische Unterseeboot „C 4", das zusammen mit zwei Fischdampfern, von denen der eine in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden war, am Sonntag an der Girondemündung eingetroffen ist. Es heißt, das Unterseeboot werde in Frankreich entwaffnet und bis zur Beendigung des spanischen Krieges interniert werden.

× **Paris**, 29. August. (Eig. Drahtb.) Über London wird aus Valencia gemeldet, daß der sowjetspanische Dampfer „Sac 7" im Hafen von Denia, südlich von Valencia, von einem nationalen Kriegsschiff, wahrscheinlich der „Canarias", bombardiert und versenkt wurde.

Hundert Jahre Schichau, Elbing

Eindrucksvolle Jubiläumsfeier

Elbing, 30. August. In Anwesenheit von Staatssekretär Funk, Gauleiter Koch sowie zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht begingen am Sonntag in Elbing die Schichau-Werke, die große Eisenschmiede und Schiffahrtswerft des deutschen Ostens, das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Diese Feier stand völlig im Zeichen der dankbaren Freude der gesamten Bevölkerung, für die das Jubiläum der Schichau-Werke ein Anlaß war, sich des beispiellosen Aufstiegs bewußt zu werden, den gerade die östlichste Provinz Deutschlands im Dritten Reich genommen hat.

Erfolge deutscher Flieger

Rom, 30. August. Die zum zweiten internationalen Italienrundflug erschienene deutsche Vertretung hat sich trotz den für sie nicht günstigen Ausschreibungsbedingungen ausgezeichnet geschlagen. In dem NSFK.-Scharführer Eberhard Schmidt stellte Deutschland den Sieger des einleitenden, zweitägigen Langstrecken- und Dauerflug-Wettbewerbs. Drei deutsche Flieger endeten in der Gesamtwertung in der Spitzengruppe der ersten acht. Als bester Deutscher belegte Schmidt hinter dem italienischen Flieger Parodi den zweiten Platz, Oberst Fischer wurde Fünfter, Schätzel Achter in dem starken internationalen Feld.

Ein neuer Luftmillionär

Flugkapitän Weigand-Köln Träger der Goldenen Ehrennadel

Köln, 30. August. Am Samstagnachmittag erreichte der Kölner Flugkapitän Weigand auf dem Rückflug von Leipzig nach Köln im Dienste der Deutschen Lufthansa eine Million Flugkilometer. Er wurde bei seiner Ankunft um 18,35 Uhr auf dem Kölner Flughafen herzlich gefeiert und von den zahlreichen Vertretern der Behörden, seinen Freunden und Kameraden beglückwünscht. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte ihm als Vertreter der Bezirksleitung West der Deutschen Lufthansa Oberingenieur Pfeifer das Ehrendiplom und die Goldene Ehrennadel der Luftmillionäre.

Ein Gütezeichen für die Herren-Maßschneiderei

München, 30. August. In München findet dieser Tage die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks statt. Mittags eröffnete Reichsinnungsmeister Schäller im Kongreßsaal-Bau des Deutschen Museums die Modell- und Lieferantenausstellung. Am Nachmittag fand die Arbeitstagung statt. Im Mittelpunkt stand die Verkündung der Einführung des Gütezeichens für die Herrenmaßschneiderei. Reichsinnungsmeister Schäller stellte fest, daß dieses Gütezeichen die Krönung der berufserzieherischen Arbeit des Reichsinnungsverbandes bedeute. Er bezeichnete die Einführung des Zeichens als die bedeutsamste Maßnahme in der Geschichte des Schneiderhandwerks der letzten Jahrzehnte.

Deutsche Fischer auf Hela müssen ihre alte Heimat räumen

Danzig, 28. August. (Drahtb.) Infolge der Anlage von Befestigungen auf der Halbinsel Hela, die zum Verteidigungsbezirk Gdingen gehören soll, hat sich die polnische Regierung genötigt gesehen, den uralten deutschen Fischerort räumen zu lassen. Im Verfolg dieser Maßnahmen müssen 14 alteingesessene reichsdeutsche Fischerfamilien den Festungsbezirk Hela verlassen. Am Samstagvormittag sind diese Fischer aus ihrer alten Heimat abgereist. Ein Teil der Männer hat sich mit Kuttern und Fischfanggeräten über See nach der deutschen Ostseeküste begeben, wo sie in Zukunft ihrem Gewerbe nachgehen werden. Der Rest der Fischer und etwa 50 Angehörige haben heute vormittag Hela mit Hab und Gut verlassen, wobei sich zum Teil erschütternde Szenen abspielten.

Neue Opfer der Berge

Wieder drei Tote und zwei Verletzte

München, 30. August. Wie die Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen des deutschen und österreichischen Alpenvereins (Deutsche Bergwacht) mitteilt, stürzte am Sonntag beim Abstieg vom Wörner im Karwendel der zwanzig Jahre alte Hermann Schmederer aus Dorfen (Oberbayern) tödlich ab. Sein Freund, der 21 Jahre alte Anton Albrecht aus Landsberg am Lech, kam bei dem Versuch, zu dem Abgestürzten zu gelangen, ebenfalls zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu.

Ein 44 Jahre alter Wanderer aus Kempten kam unterhalb der Mittenwalder Hütte im Karwendel am Sonntagnachmittag zu Sturz und zog sich dabei einen Bruch des rechten Schienbeins zu.

Bei der Falkenhütte verunglückten die Münchener Hermann Franke und Franziska Zimmermann tödlich. Das Unglück ereignete sich 400 Meter über dem Einstieg zum Grubenkar-Nordpfeiler. Hermann Franke und Franziska Zimmermann waren zusammen angeseilt. Letztere wurde beim Lösen einer Platte über einen kleinen Grat geworfen und war sofort tot. Den schwerverletzten Franke versuchten die beiden Begleiter zu Tal zu bringen, er erlag aber bald den Verletzungen. Daraufhin wurde von Hinterriß aus die Münchener Rettungsstelle der Deutschen Bergwacht alarmiert, die zwei Expeditionen aussandte.

Kleine Nachrichten

Englands Kriegsminister bei den französischen Manövern

Havas läßt sich aus London melden, daß der englische Kriegsminister am 16. September in Frankreich eintreffe, um den französischen Manövern beizuwohnen.

Polnische Vorstellungen von Danzig zurückgewiesen

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den Protest der polnischen Regierung gegen die Maßnahmen der Danziger Schulverwaltung als unbegründet zurückgewiesen.

Abgesagter Flottenbesuch

Der für den nächsten Monat angesetzte türkische Flottenbesuch in Italien und Jugoslawien ist plötzlich abgesagt worden. Die Absage hängt mit dem kürzlich erfolgten Angriff von unbekannten Unterseebooten und Kampfflugzeugen auf Schiffe im Mittelmeer und insbesondere im Ägäischen Meer zusammen.

Anschlag auf eine Artistin

Halteseile eines Mastes durchschnitten

London, 30. August. Die Morgenblätter melden, daß zwei unerhörte Anschläge gegen die deutsche Artistin Camilla Mayer verübt worden sind. Camilla Mayer gehört der weltbekannten Artistengruppe Camillo Mayer an, die u. a. im vorigen Jahre mit großem Erfolg auf dem Berliner Messegelände auftrat. Die Artistin zeigte im Vergnügungspark des Badeortes Blackpool-on Sea neuartige akrobatische Kunststücke auf der Spitze eines fünfzig Meter hohen Mastes. Während einer Vorführung geriet der Mast ins Schwanken. Man stellte fest, daß eines der Stahltaue, das zur Verankerung diente, von unbekannter Hand durchschnitten worden war. Die Artistin konnte noch rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt werden. Wenige Minuten vor einer weiteren Aufführung wurde festgestellt, daß auch ein anderes Stahltau fast durchschnitten war. Die Polizei hat eine Untersuchung der verbrecherischen Anschläge eingeleitet.

Anschläge auf Flugzeughallen bei Paris

Paris, 29. August. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonntag brach gegen 3 Uhr in einer der Flugzeughallen des Flugplatzes Toussus bei Paris Feuer aus. Eine der Hallen, in denen sich einer französischen Gesellschaft gehörige amerikanische Flugzeuge befanden, verbrannte mit zwei Eindeckern. Wenige Minuten später brach in einer zweiten, etwa 300 Meter entfernten Halle ebenfalls Feuer aus. Die inzwischen eingetroffenen Polizei- und Feuerwehrkräfte drangen sofort in die zweite Halle ein. Sie entdeckten die Überreste einer Höllenmaschine, bestehend aus einer Thermosflasche, die eine grüne Flüssigkeit enthielt.

Bekanntlich waren von dem gleichen Flugplatz aus am 15. August sieben amerikanische Flugzeuge heimlich in unbekannter Richtung — wahrscheinlich nach Spanien — geflogen.

Dreißig Fieberkranke auf der „Hansa"

Zu Besorgnissen kein Anlaß

Hamburg, 30. August. Auf dem Hapag-Dampfer „Hansa" sind bei seiner Ankunft in New York Fieber-Erkrankungen unter der Besatzung festgestellt worden. Die Hapag teilt dazu mit, daß sich unter den Passagieren keine Kranken befinden. Die „Hansa" hat inzwischen die Heimreise nach Hamburg angetreten. Um auch auf keinen Fall Passagiere zu gefährden, hat die „Hansa" vorsichtshalber nur Ladung an Bord. Die Zahl der Erkrankungen beträgt rund dreißig. Das Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die „Hansa" trifft am Montag, dem 6. September, in Hamburg ein.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung vom 28. August wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

98 Gewinne zu je 500 RM.: 2966 4474 7452 28 993 38 021 42 590 52 560 62 262 71 585 82 254 87 218 104 284 110 870 121 426 131 672 132 395 136 660 143 398 150 332 150 460 153 351 155 864 157 601 164 247 183 095 194 967 199 364 202 995 213 200 217 194 219 095 221 321 237 310 268 765 269 345 295 879 311 620 318 068 318 393 322 133 326 456 337 729 339 741 349 809 352 634 357 498 381 587 395 397 397 405.

Nachmittags-Ziehung vom 28. August:

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 189 752.
6 Gewinne zu je 5000 RM.: 201 548 314 467 397 756.
2 Gewinne zu je 3000 RM.: 180 916.
12 Gewinne zu je 2000 RM.: 228 153 285 364 298 311 348 830 363 068 381 961.

52 Gewinne zu je 1000 RM.: 33 423 47 761 51 076 74 115 85 669 103 532 111 921 124 371 201 161 240 454 241 120 246 758 251 968 275 478 295 472 320 374 329 706 354 228 357 818 366 757 369 307 369 412 378 237 386 318 389 942 394 449.

82 Gewinne zu je 500 RM.: 3996 22 382 48 093 49 986 56 737 83 612 102 761 106 197 108 871 131 507 132 898 139 521 156 965 158 623 169 981 176 729 182 264 189 844 201 667 202 244 205 229 208 470 210 689 219 639 219 746 223 698 266 067 277 055 277 118 279 835 289 766 289 800 295 674 302 650 326 303 330 571 364 292 371 631 387 534 391 796 399 474.

Vormittags-Ziehung vom 30. August 1937:

6 Gewinne zu je 5000 RM.: 245 853 312 376 380 639.
12 Gewinne zu je 3000 RM.: 78 610 86 019 103 529 118 495 137 551 217 019.
22 Gewinne zu je 2000 RM.: 68 530 115 819 118 279 145 475 162 061 279 424 302 634 305 088 340 031 376 625 397 462.
58 Gewinne zu je 1000 RM.: 181. 11 425 19 494 49 137 61 860 84 878 109 431 116 122 118 913 122 643 179 465 209 487 213 615 229 008 257 259 248 527 259 022 262 045 263 194 274 897 279 968 280 361 296 784 333 994 335 575 361 302 365 178 378 026 393 484.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer; Stellvertreter Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dohmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Bleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000 — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Stellen-Angebote

Strebs. Herren

mit gut. Umgangsformen u. etwas Redetalent für angenehme, sehr gut bezahlte Reisetätigkeit sof. ges. Fachkenntn. nicht erford., da gründl. Anlett. erfolgt. Bei Eign. Anstell. m. garantiert. Einkomm. Persönl. Vorstell. erb. Dienstagmorg. v. 10—12 Uhr i. Rest. Genügsamkeit. W.-B., Höhne 58. a268

Heizungs-Ingenieur

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. e307
Th. Sandfort, Velbert
(Rheinland).

Für Lager u. Versand sowie Bedien. der Schreibmaschine wird für sofort eine jüngere, strebsame
Arbeitskraft
von e. Kurzw.-Großhandl. ges. Ang. m. näh. Ang. u. E 6776 an Gschft.

Techniker oder Zeichner

zum baldig. Eintritt ges. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an: f361
Maschinenfabrik Friedr. Haas
Kom.-G.,
Lennep Rhld.
f361

Tücht. 5000a
Gummi-Handwerker
Kunstleder und Baumwolle ges. Springerstr. 12.

Junger
Kraftfahrer

in Dauerstell. ges. Betriebe muß gut. Wagenpflege sein und Reparaturen selbständig ausführen können. — Ang. B 243 Bm. 5006f

Für Lebensmittel-Geschäft suche ich einen e218
Jungen
v. 15—18 J. für Lager u. Ladenarbeiten mit gut. Zeugn. Kost und Wohng. im Hse. Ruf 203 41. Hans Kolk, Solingen, Auf demKamp 56

Laufjunge ges. f. vormittags. Eldf., Grünstraße 2.

Damenfriseur

gut. Onduf., für sof. ges. Gut. Lo. bei fr. Kost und Wohng. Edmund Brodmann, Hagen-Eilpe, Hodlest. 53 b6447

Bäckergeselle

der auch in Konditorei bewandert ist, sofort gesucht. Otto Weyer Radevormwald, Telefon 166. f267

Ordentl. Bäcker- u. Konditorgehilfe

sof. ges., der selbständig arbeiten k. Ang. E 926 Gst. f313

Laufjunge od. Mädchen

sofort ges. evtl. Lehrstell. Metzgerei Hatzenberg, Eldf., Bodumerstr. 68. f8257

Kräftiger
Laufjunge

sof. ges. Bäckerei Vogt, Elberfeld, Bandstraße 35. r4498

Lehrl. od. Laufj. ges. 3. erf. in der Geschäftsstelle. 180 5014a

Weibliche

Tücht., jüngere
Verkäuferin

für Kolonialwar. gesucht. Ang. unt. E 6796 an Gschft. f8244

Lehrmädchen
(Porz.-, Glas-, Haushaltw.-Branche) sofort oder später gesucht. Ausführl. Bewerb. u. E 2660 an die Geschst. f85

Zick-zack-Näherinnen

f. sofort ges., auch z. Anlernen Lückel, B., Lindenstr. 16. 5054f

Pelznäherin

p. sof. ges. Grothe, Herzogstraße 41a.

Mädchen

für leichte Arbeit ges. Eichenstr. 19. 5008a

Lehrmädchen

für Putzgeschäft ges. Ausführl. Ang. u. B 4092 Bm 5051f

Suche Stütze
a. gut. Fam., ev., saub. u. zuverläss. zw. 30—40 J. bei alleinst. ält. Dam. Ang. E 6773 Gst.

Hausmädchen

für 3/4 Tage bei erstkl. Bezahlg. f. ges. Bm., Fischertal 89, 1. Etage, Telefon 526 55.

Suche f. Gesch.-Hausb. z. 15.9. o. spät. saub., ehrl.
Mädchen

Bäckerei Reinecke, E., Wiesenstr. 127. r4499

Fleiß. ordentl.
Mädchen

bei guter Bezahl. für 1/2 Tage ges. Gadler, E., Brillerstr. 138. f8249

Jg. Mädel
für 4l. Kind z. 1. 9. ges. Vorst. Dienstag 4-5. Fr. Rorin, Wilhelmstr. 45.

Ehepaar sucht sauberes, ehrliches
Mädchen
für halbe Tage. Ang. E 6777 Gst.

Saub., fleiß. Frau für Vormittags im Hausb. ges. W.-B. Helgolanderstr. 2,I

Stellen-Gesuche

Kräft., langjähr.
Transporteur oder Beizer
sucht Stell. Ang. u. B 4058 Bm.

Tücht. Büglerin

sucht Stellg. für 1/2 o. ganze Tage. Ang. E 6774 Gst.

Suche f. Gesch.-Hausb. z. 15.9. o. spät. saub., ehrl.
Mädchen

Bäckerei Reinecke, E., Wiesenstr. 127. r4499

Kräftiges junges
Mädchen, 15 J., f. Stelle i. Hausb. am liebst. in Barm. Ang. H 598 Fil. B., Heckinghofstr. 131

Erfahrener Polsterer,
perf. in all. vorkomm. Arb., Leder u. Stoff, Zuschneid., Kalkul., Dekorier., sucht sich zu verändern. Meisterbrief vorhanden. **Karl Brüggemann,** Wülfrath, Schlageterstraße 43.

Verloren-Gefunden

Schlüsselbund
Föhren—Rödigerstraße verl. Abz. Föhrenstraße 8. 5007a

Goldene Damenarmb.-Uhr

mit gold. Armbd. Samst. vormittag Strumpfabt. Kaufhof W.-Eldf. vl. Wdbrg. Bel. Abz. Strumpfabteilung Kaufhof Elberf. f8256

Schwarze Handtasche
m. Inh. Freit. 27. 8. Straßb. Uellendahl-Neumarkt vl. Geg. Belohng. E., Uellendahlerstr. 324, Möller. r4497

Hochstehender D.-
Brillantring

Freit. abd. Königstraße verl. Hohe Bel. weil Andenk. Näh. in Gst. l148

Motorrad-Hose

Rödigerstr. Hatzfeld, Westfalenweg, in den Birken, verl
Hoffmann
Ad.-Hitlerstr. 546. 5004a

Drahth.-Foxterr.
Freitagnacht 13.8. auf Samst. 14.8. zugelf. Bis spät. Mittw. 2.9. abz. Wandelt. B., Fischertal 46, 4. Et., bis 10 Uhr vorm.

Kl. D.-Handtasche gefunden. Körner, B., Wallerst. 15/23.

Zulassungspapiere von B.-K.-W. IY 150 12 verl. Abz. Battefeld u. Lesaar, E. Königstr. 378. Ruf Nr. 384 14.

Kanarienvogel entflogen

Wiederbringer Bel. Abzugeb. Kennmastr. 38, Part. rechts

Verm. Anzeigen

Beton-Schnellmischer

500 Ltr., auf einig. Monate zu mieten gesucht. Prs-Ang. u. E 6795 Gst. f8245

Einf. 29j. Mädel, evgl., sucht Radsportkameradin. Ang. E 6775 Gst.

Mittagstisch, gut u. reichl. 70 Pfg. Schloßerschaffe 4,1 v155

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 9. September 1937 soll im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgendes Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden: 199b
um 16 Uhr: Barmen, Flur 4 Parzelle 381/29:

Hatzfelderstraße 224,
groß 12,90 Ar,
Einheitswert 1931: 22 400 RM.
Einheitswert 1935: 23 800 RM.
Akt.z. K 114/36.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Möbel-Markt

Unser neues
WK-Haus
ist eine Sehenswürdigkeit für Wuppertal
Vorbildliche Formen! Auserwählte Qualitäten! Niedrige Preise!
Einrichtungshaus
Poppen
Wuppertal-Elberfeld
Kasinostr. 55/57 Ruf 60 67
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit G. m. b. H.
Ehestandsdarlehn
1239



Der echte
Harnsäuretee
Marke Alpenland löst und scheidet Harnsäure aus und entsäuert das Blut
P. M 0.75 u. 1.-
Niederlage für Groß-Wuppertal
Emil Janson
Werth 8
Berlinerstr. 82
3.66

8000 **Wurstspulen** billig zu vk. Bm., A.-Hitlerst. 531, III †

Radio, 2Krs., z. v. Näh. Gschft. l147

Faltschachteln a. Weißpappe, innen 24×17×6 cm, ca. 500 Stück. — Ang. B 240 Ba. 5048f

Kaufgesuche

Bäckerei

zu kaufen gesucht. Bis 8 Mille zur Verfüg. Ang. unt. B 4051 Barmen. †

Dubl.-Maschine
v. Bobinen auf Bobinen zu kauf. ges. E. Brauch, Telefon 532 72. 56/7b

8-10 Kraftnähtische (doppelreihig) sof. ges. Angeb. unter B 242 Barmen. 5015a

Gebr. Feldschmiede und gebr. Amboß
zu kaufen gesucht. Preis-Angeb. unt. E 6794 Geschst. f8246

Gebr. Piano
bill. geg. bar zu kf. ges. Prsang. u. B 4052 Barmen. 5052f

Gepflegt., führerscheinfreier
Pritschenwagen
aus Privatbsd. zu kaufen ges. Ang. unt. E 3661 Gst. r4500

Reifen

2½ Zoll breit, 140—160 cm Ø, ges. Rehn, Schmiedemeister, Haan, Post Vohwinkel. 5050f

Gut erh., tiefgeb. **Kinderwagen** sof. zu kf. gesucht. Hugo Meyer, E., Kaulbachst. 21, am Gabelpunkt. r4501

Kdrsportwag. g. erh. ges. Wirkerstr. 22, Gesch.

2 T-Träger

N.P. 12 a, 7,20 Mtr. lang.

150 m T- oder Winkeleisen

30—40 mm, neu od. gebraucht zu kaufen gesucht. — Angebote erb. D. Leimkühler, Eldf., Karlstr. Nr. 40, Ruf 250 74. f8251

Fox-Terrier
zu kf. ges. Preis-Ang. E 6829 Gst. f8256

Maschinen

Gebr. Nähmaschine, f. g. näh. b. abz. Hastel, E., Klotzb. 30 II. Nähm.-Handl. 1648

Auto-markt

8/38 Mercedes-Wagen

tadellos erhalten, zu verkaufen. f313
Josua Corts Sohn
Remscheid.

Fahrzeuge

Tiefg. Kdwg. Gies, Ludwigstr 43.

Verschiedene Verkäufe

1 klein. Geldschrank
zu verk. Anfrage Telefon 568 18. 167b

Ein kleiner Bandstuhl

mehrspulig, Sprung 40—45 mm, 1,50 bis 2 m innere Weite, zu kaufen gesucht. Angebote u. E 6569 an Gschft. D6431

Alt-Gold und -Silber

kauft für eigenen und Industriebedarf
Uhrenhaus 219b
Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstr. 4 G. II/31835

Buchen- und Tannensägemehl
zu kaufen ges. Linnepe, Galv.-Anst. U.-Barmen, Wasserstraße 15. 5008f

Größerer Posten
kunstseid. Tressen
in farbig u. schwz. Nr. 53, 57, 61, z. kl. ges. Ang. unt. B 4017 Gst. Bm. †

Vermietungen

Unterhaus, 4 R., 2 Abstellräume in abg. Hse. zum 1. Okt. an ruhige Mieter zu v. Näh. Brüningst. 8, II.

Südstadt!

Schöne 4-Z.-Woh. 1. 10. zu verm. E., Lagerst. 25, I.

Elberfeld-Grenze, a. Elisabethheim 25, **Hochpt., 4-Z.-W.,** m. all. Bequ., Mtpr. mon. Mk. 50 2. Etg., **4-Z.-Woh.,** Mietpr. mon. Mk. 36 per 1. 10. 1937 an pktl. Mietz. zu v. u257

Südst., 4 Zimmer, Ver., Speichz. 54 Mk. 1. Okt. zu v. Ang. E 6830 Gst.

Schöne 3-Z.-Wohn. m. Bade- u. Abstellraum zum 1. Okt. zu v. Mietpreis Mk. 45.—. Pathe, Langerfeld, In der Fleute 136 5049f

2 Zimmer, II. Stock, mit 1 Spchz., El., G., W. zu verm. Elberf., Baustr. 57, II.

2-3.-Wohng.

parterre, Benzstraße 23, sof. zu vermieten. Näheres bei: **Carl Schulz,** Benzstr. Nr. 23. e273

2 Partz. an allst. Pers. zu v. Gravelottestraße 22. f8252

2 Zi. f. 1—2 Pf. In der Oede 2. †

1 und 2 Zimm., Elberfeld, Grünewalderberg 70. v68

Gr. u. kl. Zimm. als Abstellr. z. v. separ. Eing. Bm., Schönebeckerstr. 4.

Mansdz. i. g. Hse. Markomann'st. 29.

1 Z. mit G. u. W. sof. Oberst. 52c.

1 gr. Zi. zu vm. B., Albertst. 14, I. †

Jgr. Lehrer (4Pf.) f. 1. 10. oder p. **4-Zimmer-Wohn.** Ang. E 6543 Gst.

Für ält. Ehep. f. sch. bald 2½—3 Z. Stadtt. gleich, m. etw. Gart. Ang. u. R 820 an d. Fil. B., Berlinerst. 62. †

2-3 Zimmer

in Elbf. zu miet. ges. Schr. Ang. m. Mietprs. u. E 923 an die Geschst.

2 Z. f. ält. Pers. Nähe Rott, pktl. Mietz. Ang. unt. B 4018 Barm. †

Brautp. f. z. 1. 10. 2 **schöne Zimmer** Nähe Südstadt. Ang. E 6828 Gst.

Rentenempf. sucht 2 gr. Zim. m. G., B., El., 1. 10. mgl. i. Taf. Preisang. B 4019 Barm. †

Lager oder Shed

mögl. mit Autoeinfahrt ges. Ang. (Lage, Größe und Preis) u. B 4053 an Gst. Barmen. 5053f

Jg. Ehep. (Jurist) sucht z. 1. 10. **Wohnung von 4 Zimmern,** Küche, Bad. Preis 60—65 Mk. Angebote unt. B 241 an Gschft. Barmen. 5005a

Suchen per 1. Oktober ds. Js. eine abgeschlossene 4971a
3-4-Zim.-Wohn. mit Bad

(kein Parterre) für einen unserer Beamten. W.-Barmen, Fuchsstr. 28.
Frölich & Klüpfel.

2—3-Zimmer-Wohnung

für sof. oder spät. ges. Näh. A. Fuchs, Elberfeld, Königstraße 27. u255

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderstr. 8: Schlafst. fr. 2.75 f. H. v93

Friedrichst. 32, III. Best. möbl. Zim. v92

E., Hochst. 90: Möbl. Z. z. verm. 3 Mk. v116

Laurentiusstr. 30, I: Gut m. Wohn-Schlafzim. zu vm.

Maizstr. 14, III: Gut möbl. Z. b.

Mathildenst. 2: Z. m. 1o. 2 Bett., Hrb. b. v685

Barmen:
Fischertal 5, II: Sch. frdl. Z. el. L. †

Idachstr. 9: Gut möbl. Zimm. z. v. 5015a

Kemnastr. 26, pt.: Möbl. Zim. zu v. †

Parlamentstr. 17: Sch. Partz., sep., el. L. u. Z. Heisig. 55b

Gut möbl. Zimm. n. Wuppertsb. Bahnh. preisw. zu verm. Ang. R 823 Fil. Berlinerstr. 62. 56/6b

Gesuche

Möbl. saub. Zim. mit 2 Betten und Kochgl. Mitte E. ges. Ang. E 6567 Gst.

Ja. berufst. Herr sucht gut möbl. **separ. Zim.** Nordstadt. Mirker bev. Ang. E 6831 Gst.

Gute Ware

zu führen genügt nicht. Das kaufende Publikum muß es erfahren. Eine Werbung im **General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal** hält die Verbindung mit den Verbrauchern aufrecht.

Auto-Eildienst

Nur neue Wagen an Selbstfahrer!
Fahrschule Haberbosch
W.-E., Aue 17
Telefon 3776
1671



Heirats-Gesuche

Jg. Frau, schuldl. geschied., mit 10j. Tocht., sucht, da d. Leben schwer enttäuscht, einfach., sol., char.-fest. Hrn. bis zu 40 J. kennen zu l. Wwr. od. schuldl. gesch. mit Kind angen. Brf. E 927 Gst. b6446

Ja. Mann 32 J. sucht die Bekanntsch. e. jung. Dame zwck. spät. Heir. Br. R821 B., Berlinerstr. 62 †

Miet-gesuche

Oberzahlmeister f. Nähe Lichtenplatz zum 1. 10.
4 Zimm., Küche u. Bad, möglichst Garage. Ang. u. E 6772 Gschst.

Café Wien

(CROCI-BETRIEBE)
Dienstag, den 31. August
Abschiedsabend der beliebten
Kapelle Willy Kluth
und ein gutes Programm mit
HERMANN FUNKE
und WILLY BAUER
Eintritt frei Anfang 20 Uhr

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Zeugen gesucht!

Die zwei Damen, die am Samstag, dem 14. 8. 1937, gegen 8 Uhr abends, von Neuenhaus b. Dhünn in einem Personenwagen nach Winterhagen bezw. Hückeswagen mitgenommen wurden und den Unfall mit dem Radfahrer erlebten, wollen ihre Adresse angeben an e142
E. Peters, Wermelskirchen, Steinergarten 4

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Bunte Musik.** Mitwirkende: Elisabeth Reffemeier (Alt): Wolfgang Berger (Violine); Ilse Mühlen (Klavier); Dr. Anton Schoefers (Klavier), zeitgenöss.: a) Romanze; b) Sizilianisches Jagdlied; c) Armenisches Jagdlied. — P. Graener: a) Verspruch; b) Männertreu; c) Der König. — Ries: a) Präludium; b) Canon. — Pfitzner: Mailiedchen. — Dvorak: Slawische Tänze, op. 46 Nr. 1. — Drei Zigeunerlieder von Brahms: a) Brauner Bursche; b) Lieber Gott, du weißt; c) Röslein dreie. — Vier romantische Stücke von Dvorak. — A. Dvorak: Zwei Walzer op. 54, Nr. 1 und 4.

19.00: **Stuttgart spielt auf.** Heitere Feierabendmusik mit dem Großen Rundfunkorchester, Alexander Welitsch (Bariton) und dem Brändle-Quartett.

19.45: **Neues vom Film.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Die Weltdeutsche Wochenschau.**

21.00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Aus Rio de Janeiro: Prinz Schaumburg-Lippe spricht über seine Eindrücke und die Deutschen in Brasilien.**

22.30—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Es spielen das Kölner Funkorchester und Elfriede Dickob und W. Wielsch an zwei Flügeln.

*

Dienstag den 31. August

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Musikkorps eines Pionier-Bataillons Rennfeld: Kraft und Freude, Marsch. — Zander: Schwäbische Tanzweisen. — Becker: Es wollt ein Mädchen früh aufstehn, Marsch. — Stieberitz: Horch, die alten Eichen rauschen. — Gletzmer: Schön blühen die Heckenrosen. — Otten: Im grünen Wald, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf. — Konzertfortsetzung.** Prager: Es stehn drei Birken, Marsch. — Adt: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. — Nadl: Schwarzbraun ist die Haselnuß, Marsch. — Strauß: Dorfschwalben, Walzer. — Kamm: Es war ein Knab gezogen. — Hermann: Im schönsten Wiesengrunde. — Pressel: An der Weser, Lied. — Brase: Nordische Hochzeit. — Rometsch: Immer lustig und fidel, Potpourri — Hempel: Karlsbad, Marsch.

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Leo: Theseus-Ouvertüre. — Balsuhn: Erwartung. — Vergani: Wiegenlied. — H. Tannert: Rio-Walzer. — Blume: Mailied. — Carenno: Nach der Arbeit. — Sehbold: Florentinische Serenade. — Kochmann: Seifenperlen, kleiner Walzer. — Siede: Bulgarenblut. — Borchert: Wir bitten um Gehör, Schlagerfolge. — Wismar: Die Geige weint. — Storl: Der Hochzeitszug des Maharadscha. — Häuser: Ein Traum, Tango-Intermezzo. — Stelzig: Heidenblut, Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Von Pflanzen, Tieren und Brauchtum im Monat September.** Hörfolge von Heinz Kohlhaas.

10.30: **Gretel Weise: Kindergarten.**

11.55: **Wetterbericht.**

12.00: **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Demag AG., Werk Benrath, Benrath.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Große Unterhaltungsorchester. Weber: Ouvertüre zu „Peter Schmoll". — Roland: Aus der Fridericus-Suite. — J. Massenet: Aragonaise. — Kochmann: Rosenhochzeit, Walzer. — Hruby: Ein Wiener Souper, Potpourri.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Der lustige Rätselfunk.**

14.45: **Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Blick in die Zeitschriften.**

16.15: **Liederstunde.** Es singt: Ewald Baldewier (Baß); Egbert Grape (Klavier). Lieder von Hugo Wolf: An die Geliebte; Nachtgruß; Ständchen; Heiter Gedanken. — Silhouetten für Klavier von Max Reger. — Lieder von Hans Pfitzner: Nachts; Michaelskirchplatz; Hast du von den Fischerkindern; Es saß mich wieder der alte Mut.

17.00: **Griff ins Leben. Bunte Ausschnitte aus vielem Zeitgeschehen. Verantwortlich: Heinz Hünsche.**

17.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Cardoni: Vorspiel zu „Die streitenden Weiber". — Kreutzer: Violinsolo aus der Oper „Das Nachtlager in Granada". — Reger: Liebeswalzer, — German: Nell Gwyn, Folge: a) Contre-Tanz; b) Pastorale; c) Tanz der Spaßmacher. — Puccini: Zwischenspiel aus der Oper „Manon Lescaut". — Mussorgsky: Herenzug. — Kunzsch: Tanz der Regentropfen, kleiner Walzer. — Gebhardt: Novelette. — Pierne: Baskische Rhapsodie. — Künneke: Aus der Folge „Das Blumenwunder" — Blütenträume; b) Victoria regia. — Scharwenka: Polnischer Nationaltanz. — Huppertz: Romantisches Intermezzo. — Popp: Ballett der Düfte.

19.00: **Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.**

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Serenade.** Es spielt ein Kammerorchester. Solistin: Mia Bischoff (Alt). Telemann: Suite Nr. 2. — Händel: Traummusik. — Haydn: Serenade. — Zwei Volkslieder: a) Over de stillen Straten; b) Gut Gesell und du mußt wandern. — H. Unger: Kleine Serenade. — Türk: Wiegenlied im Industriegebiet — Schubert: Deutsche Tänze.

21.00: **Petermann fährt nach Madeira.** Ein Volksstück von August Hindrichs. Funkbearbeitung von Karl Lerbs und W. Tannert. Spielleitung: Joseph Kandner.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung.** Dr. Jäger, Dr. Kirsch, Dr. Schmidt.

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Es spielt das Orchester des Reichssenders Hamburg und das Balalaikaquintett Boris Romanoff. Eva Schlee (Gesang).

Ja. berufst. Herr
nicht gut möbl.
separ. Zim. Nord-
stadt. Mirker Bhf
Ang. E 6831 Gl.

Gute
Ware
zu führen genügt
nicht. Das kau-
fende Publikum
muß es erfahren.
Eine Werbung im
General-Anzeiger
Stadt Wuppertal
hält die Ver-
bindung mit
den Verbrauchern
aufrecht.

Auto-
Eildienst

Nur
neue
Wagen an
Selbstfahrer
Fahrschule
Haberbosch
W.-E., Aue 17
Telefon 3476

1671

August
der
beliebten
Kluth
amm mit
UNKE
AUER
g 20 Uhr
1228

Kölner Funk-
den Weiber".
s Nachtlager
erman: Neil
c) Tanz der
s der Oper
— Kuntsch:
— Gebhardt:
— Künneke:
lütenträume;
er National-
). — Popp:
alter Front-

mmerorchester.
Suite Nr. 2.
de — Zwei
Gut G fell
Serenade. —
ubert: Deut-
in Volksstück
Karl Lerbs
ner.
. Dr Kirch.
s spielt das
s Balalaika-
ma).

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 203 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 30. August

Soldaten, Kameraden . . .

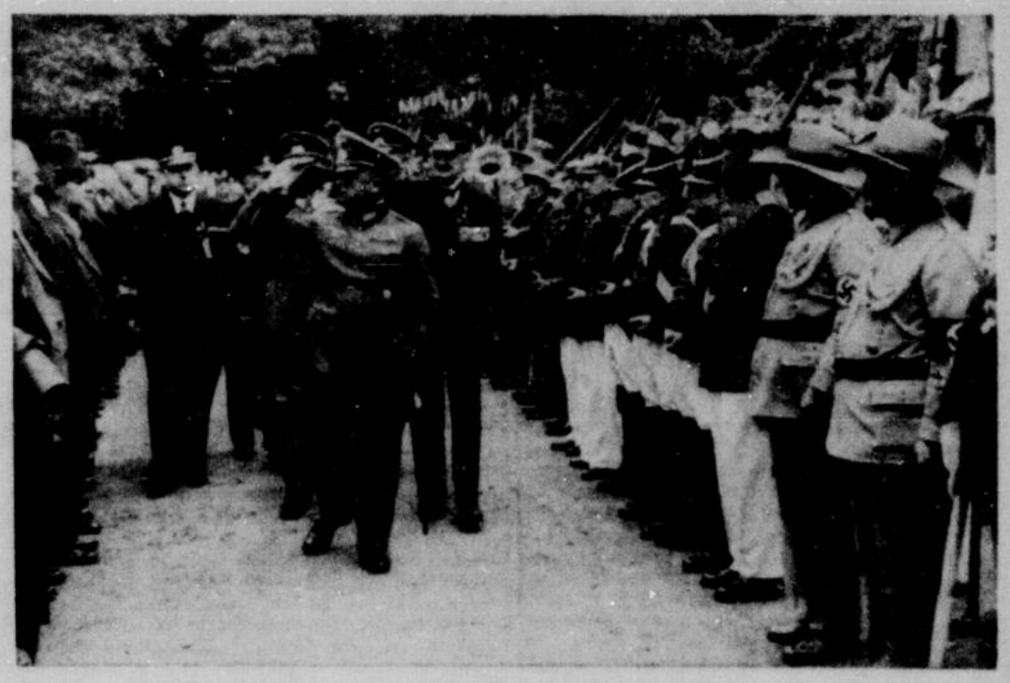
Festtage der 55er in Wuppertal

Die ereignisreichen Tage der großen Wiedersehensfeier alter Kameraden, die als Infanteristen die Nummer 55 auf den Achselklappen trugen, sind vorüber. Tage, die Wuppertal und im besonderen dem Stadtteil Elberfeld ein starkes soldatisches Gepräge gaben. Und mit freudiger Genugtuung darf vorweg festgestellt werden, daß die Bevölkerung die vielen fremden Gäste mit großer Herzlichkeit empfangen und an dem festlichen Geschehen regsten Anteil genommen hat. Auch der Bitte der Wuppertaler Ortsgruppe des Bundes ehem. 55er, die Straßen und Häuser zu schmücken, war sie in erfreulich starkem Maße nachgekommen.

Von früher Mittagsstunde des Samstags an war ein Kommen und Gehen am Mainzer Hof, wo die Wuppertaler Kameraden die Hände voll zu tun hatten, um jeden neu eintreffenden alten Soldaten die notwendigen Instruktionen zu erteilen, ihnen für die Tage ihres Aufenthaltes in Wuppertal die Quartiere anzuweisen. Unterdessen traf sich schon die Bundesleitung zu einer Führertagung im Sitzungssaal des Elberfelder Rathauses. Bundesführer Hauptmann d. R. Paepenmöller richtete seinen besonderen Willkommensgruß an den Ehrenführer der 55er, Generalleutnant a. D. Caesar, der es sich trotz seinem hohen Alter von achtzig Jahren nicht hatte nehmen lassen, von Hamburg nach hier zu kommen, um wieder einmal im Kreise seiner Kameraden zu verweilen. Als Vertreter der Stadtverwaltung Wuppertal wohnte Kulturdezernent Mühlhausen der Sitzung bei. Den Geschäftsbericht erstattete der zweite Bundesführer Jungeblut. Eine Reihe von Kameraden, zu denen auch der Wuppertaler Kameradschaftsführer Höfer und der Barmer Kamerad Karl Penz gehören, wurde in Anerkennung ihrer unermüdlichen und verdienstvollen Arbeit für den Bund ehem. 55er mit dem goldenen Bundesabzeichen ausgezeichnet. Im Rahmen seiner Ausführungen ging er auch auf die sozialen Leistungen des Bundes und die Bemühungen zur würdigen Ausgestaltung des Patenfriedhofes Illies ein und fand in einer wohlgesetzten Rede treffliche Worte für die Pflichten der alten Soldaten im neuen deutschen Staat. Mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Vaterlandes, so etwa führte der Redner aus, müsse höchstes Gebot jedes alten Frontkämpfers sein.

Um die achte Abendstunde entwickelte sich auf dem Elberfelder Neumarkt ein eindrucksvolles Bild. Auf dem Platze selbst und in den Straßenzügen, die zum Mittelpunkt der Stadt führen, standen die Menschen in „drangvoll fürchterlicher Enge", um dem großen Zapfenstreich beizuwohnen. Mit Musik marschierten die alten Soldaten auf und bald erklangen die wohlbekannten und vertrauten Weisen eines Zapfenstreiches, und wie ein Schwur erhoben sich Tausende von Händen. Deutschland, Deutschland, über alles!

Großer Kameradschaftsabend im Bergischen Hause auf der Hardt! Bald war der Saal „gerappelt voll", konnten die Nachzügler nur mühsam noch ein Plätzchen finden. Und wenn alte Kameraden sich nach vielen, vielen Jahren wieder-



Generalleutnant a. D. Caesar und Bundesführer Hauptmann d. R. Paepenmöller schreiten die Front ab. Photo: Sorani



Neußer Volkshumor

beim Schützenfest

Hauptthema:

Oberbürgermeister Gelberg
Die Parade der 1400 Schützen

Bild links: Das Wuppertaler „Bandmädel" winkt verführerisch mit dem Spitzentüchlein dem Neußer „Ober", aber der Edelknappe hält ihn am Rockschlippen fest.

Photos: Krüppel (2)

Wenn ein Wuppertaler zum Neußer Schützenfest fährt, dann kann ihn der blasse Neid packen, daß unsere engere Heimat, die doch bestimmt auf eine stolze vaterstädtische Geschichte zurückblicken darf, nichts ähnliches aufzuweisen vermag. Wir wollen auf die Gründe im einzelnen hierfür nicht eingehen, möglich, daß die abgeschlossene Eigenentwicklung der einzelnen Stadtteile an der Wupper ihr Teil Schuld an dem „Manko" trägt, wenn sich bei uns kein Volksfest derartigen Stils entwickelt hat, möglich, daß der Bergische in seiner Charakterveranlagung überhaupt zu schwer ist, um im beschwingten Rhythmus der leichten Lebensfreude mitzuklingen, möglich auch, daß weltanschauliche Faktoren von altersher eine Rolle dabei mitgespielt haben — jedenfalls bleibt festzustellen, daß die „Nüßer" um ihr Schützenfest zu beneiden sind. Seit dem grauesten Mittelalter spielt es sich vor der ehrwürdigen Rathausfront und auf der bekannten Festwiese ab, jenseits der Hessentorbrücke.

Man kann das Neußer Schützenfest nicht etwa mit dem Kölner Karneval vergleichen. Karneval feiert der Neußer auch, d. h., „er tut gerade somit", seinen Humor, sein bodenständiges Volkstum spart er sich für sein „Schützenfest" auf. Da kann sich die Volksstimmung so richtig austoben. Dazu braucht der Neußer keine Anregungen, das sitzt ihm im Blut! Für den Fackelzug benötigen die Neußer keinen Ausschuß, der, wie bei Karnevalszügen, für eine Grundidee zu sorgen hat, sondern jeder Fackelbauer wählt sich sein Thema über das, was er „beknoddere" will, oder, wo er meint, daß mit einem humoristischen Wink dieses oder jenes geändert werden kann, um so für die Nüsser etwas herauszuholen.

Der Neußer Fackelbauer sagt in den Fackelaufschriften durchweg seine Meinung in Neußer Dialekt, und zwar über die Dinge, die die Neußer Gemüter im Laufe des Jahres am meisten erregte.

Das schälte sich in diesem Jahre besonders deutlich heraus; denn Leitmotiv des Fackelzuges, der am Samstagabend den Auftakt zum mehrtägigen Schützenfest gab, war unbestritten die Neußer Oberbürgermeisterfrage bezw. der Wunsch, Oberbürgermeister Gelberg, der im ersten Jahre seiner Amtszeit Schützenkönig gewesen ist und der jetzt auch das Präsidium des Neußer Bürgerschützenvereins übernommen hat, möge in Neuß bleiben und nicht nach Wuppertal gehen. Ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr sich Oberbürgermeister Gelberg die Herzen der Neußer erobert hat.

So sah man köstliche Stellungnahmen vom Volksstandpunkte aus zum „Fall Oberbürgermeister Gelberg".

Auf einer dieser Riesenfackeln sah man die Aufschrift: „Wellem, bliev he!" Die Gruppe der Fackel zeigt den Oberbürgermeister, der mit seinen Beinen zwischen Rhein und Wupper steht. Vor ihm winkt „Fräulein Wuppertal", während ein Neußer Edelknabe sich bemüht, ihn am Rockschoß festzuhalten. Daneben sieht man Reliefs von Wuppertal mit seiner Schwebebahn sowie von Neuß mit dem Quirinusmünster und dem Obertor. Uns Wuppertalern aber geben die Neußer Schützen folgendes Verschen mit auf den Weg: „Kitt, dat er 'ne angre kritt, der Wellem bet ons en Nüß blitt."

Dem Oberbürgermeister rief man auf einer anderen Fackel zu: „Jank net no de Wupper!"

Eine weitere Darstellung, die sich auf das „Wuppertalproblem" bezieht, trägt das Leitwort „Der treue Wilhelm". Hier sieht man den Oberbürgermeister am Neußer Rathaus stehen. Neben ihm steht eine Tonne Kappes, Marke „Nüsser Stolz". Auf der Gegenseite sieht man ein Bild von Wuppertal sowie eine kunstvoll aufgebaute Schwebebahn. Hier die Meinung der Schützen zu dieser Darstellung: „En Elektrische op Stippe, kann net an Nüsser Kappes tippe!" Ferner heißt es: „Dene Wuppertaler sag adjüs! Un bliev noch lange Johre en Nüß."

Auf einer weiteren Fackel befindet sich ein großer Aufbau der Wuppertaler Schwebebahn. In einem „Sonderwagen" sitzt Oberbürgermeister Gelberg und fährt in Richtung des Wuppertaler Rathauses. Die Fackel trägt das Leitwort „Schnellverbindung Neuß — Wuppertal". Deutlich lesbar sieht man die Aufschriften „Onse Ober blitt en Nüß", ferner „Wuppertal, du kriß en net."

Weiteren Stoff für die „Fackeln" lieferten dann die Begebenheiten aus der Neußer Schützengeschichte und sonstige Lokalereignisse.

Der gestrige Sonntag brachte dann um die Mittagsstunde den althergebrachten Aufmarsch und die Parade von 1400 Schützen auf dem großen Platz vor dem Rathaus. Es war ein prachtvolles Bild, von dessen Farbenwirkung man sich keine Vorstellung machen kann, wenn man es noch nicht gesehen hat. Punkt 12 Uhr erfolgte die Meldung an den Oberst, daß das Schützenregiment angetreten sei.

Begeistert begrüßt, schritten der Schützenkönig und das Komitee mit dem neuen Präsidenten Oberbürgermeister Gelberg an der Spitze aus dem Haupteingang des Rathauses auf den Markt. Unter den Ehrengästen sah man Staatsrat und Treuhänder der Arbeit Willi Börger, Landeshauptmann Haake, Kreisleiter Börger, Generaldirektor Goebbels. Nun stimmte die zunächst stehende Wehrmachtkapelle den Präsentiermarsch an. Das Kommando des Obersten „Präsentiert das Gewehr!" dröhnte über den Markt, und wie auf einen Ruck schnellten die mit verschiedenfarbigen „Blömkes" geschmückten Gewehre der Grenadiere in die Höhe. Weit über tausend weiße Hosen bildeten eine schnurgerade Linie bis über die Hessentorbrücke hinaus.

Der Vorbeimarsch wurde zu einem wirklichen Erlebnis. Die Schützen waren bei dieser „Parade im Sonnenschein" in ihrem Element und zeigten sich bei dem „zackigen" Paradeschritt in einer Form, die dem großen Ruf der Neußer Schützenparade Ehre machte. Grenadierzug um Grenadierzug rollte in fast nicht enden wollender Folge vorüber. Eine Kapelle löste die andere ab. Glänzend imponierten wieder die Scheibenschützen, als sie in alter Schützenart wie auf Kommando ihre grünen Hüte zogen. Prächtig wirkten die Jäger mit ihren blumengefüllten Jagdhörnern. Und als die Artillerie und die Jäger den Platz passiert hatten, da rauschte noch einmal Beifall auf.

Dann löste sich die gewaltige Zuschauermenge in ihre Bestandteile auf, im Stadtgartenrestaurant fand das große Schützenessen statt und die Festwiese sah den Kurmel und Turmel eines nicht enden wollenden Volksfrohsinns.



In Erwartung der traditionellen Schützen-Parade auf dem Neußer Markt.
Von links: Kreisleiter Börger, Landeshauptmann Haake, Schützenkönig Joseph I., Bürgermeister Albrecht (im Hintergrund), Oberschützenmeister Konrad Scharff, Schützenpräsident Oberbürgermeister Gelberg.

sehen — mit welcher Freude und Begeisterung das immer und immer wieder geschah und natürlich auch „begossen" wurde, war herzerfrischend anzusehen. Da bedurfte es keiner Festfolge zur Anregung und Unterhaltung; viel zu schnell gingen ja die Stunden des Zusammenseins mit dem Erzählen und Austauschen von Erinnerungen aus aktiver Militärzeit und gemeinsamem Fronterleben vorüber. Aber der „offizielle" Teil mußte nun doch abgewickelt werden. Der begann mit einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Höser-Wuppertal, deren Sinngebung ein tiefes Bekenntnis zum deutschen Soldatentum, zur Treue und Anhänglichkeit an das stolze Regiment der 55er und zum geliebten und wieder erstarkten deutschen Vaterlande war. Und wieder galt sein Gruß den Ehrengästen, unter denen wir Generalleutnant a. D. Caesar, Oberstleutnant Hoecker, die Bundesführung, Oberst Breitenbach, des Landesführers des RDO., Major Schrader vom Wehrbezirkskommando Wuppertal, der auch den verhinderten Garnisonältesten vertrat, und neben der Bundesführung noch viele andere Offiziere der alten Armee und der neuen deutschen Wehrmacht bemerkten.

Generalleutnant a. D. Caesar gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als Senior nicht nur an Lebens-, sondern auch an Dienstjahren an dieser großen Wiedersehensfeier teilnehmen dürfe. Er sprach von dem wahren Geist der 55er, der sich in Friedens- und in schweren Kriegsjahren aufs beste bewährt habe, und wußte recht launig aus vergangenen Zeiten zu erzählen da er noch selbst bei den 55ern Gefreiter war.

Major Schrader übermittelte im Auftrage des Standortältesten, Majors Stollbrock von der Panzerabwehrabteilung Wuppertal, und des Wehrbezirkskommandeurs Wuppertals, Majors Mackensen, die Grüße der neuen Wehrmacht. In kurzen Zügen streifte er die ruhmreiche Tradition des Inf.-Regts. Nr. 55. Die ihm angehört hätten, dürften stolz darauf sein. Wie es bei den größten Schlachten der Feldzüge 64, 66 und 70-71 mit in vorderster Front gestanden, wie es aus der deutschen Jugend in langen Friedensjahren unter der Führung hervorragender Offiziere stahlharte Männer gemacht, die sich in dem blutigen Ringen an der Westfront und auf anderen Kriegsschauplätzen tapfer schlugen und zu sterben wußten, so gebe es damit auch ein Beispiel für die jungen Soldaten, die nun in Ehren wieder den Waffenrock tragen dürften, nachdem der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Deutschland aus tiefstem Niedergang wieder zu einem Machtfaktor in der Welt gemacht habe. Begeistert stimmten die alten Soldaten in das Hoch auf das Regiment der 55er ein, und ebenso begeistert wurde das Regimentslied „Soldaten, Kameraden, kein Regiment soll besser sein" gesungen. Noch manche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die als Ausdruck des Dankes galten für die herzliche Gastfreundschaft der Wuppertaler Kameraden, wurden ausgetauscht. Die Regimentskapelle des Inf.-Regts. Nr. 57 spielte flotte Märsche, auch der Spielmannszug des Kyffhäuserbundes, geführt von Johann Völker, bemühten sich um den Erfolg des Abends.

Spät, sehr spät fanden die letzten Festteilnehmer den Weg nach Hause, aber früh am nächsten Morgen hieß die Parole schon wieder „Aufstehen!" Um 10½ Uhr standen sie schon wieder auf der Hardt, diesmal in Reih' und Glied zum großen Appell. Unzählige von Menschen sahen das Schauspiel. Neben den 55er Infanteristen waren auch Abordnungen der Wuppertaler Kameradschaften anderer Regimenter und Formationen mit ihren Fahnen, Soldaten der jungen Wehrmacht, des Reichskriegerbundes und ein Ehrensturm der SA. vertreten. Besondere Aufmerksamkeit fanden auch die Soldaten in ihren historischen Uniformen. Nach dem Appell folgte eine Totenehrung. Nach dem Abschreiten der Fronten durch Bundesführer Paepenmöller erinnerte dieser an die Jahre des großen Krieges, da die deutschen Regimenter in Not und Tod zusammenstanden. Unendlich viele Kameraden hätten ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelt und vor den gefallenen Helden verneigten sich zu dieser feierlichen Stunde die Häupter der Lebenden. Während sich die Fahnen senkten, folgte eine Minute des Schweigens, unterdes die Regimentskapelle das Lied vom guten Kameraden aufklingen ließ. Noch einmal sprach Bundesführer Paepenmöller von der Pflicht des Soldaten, zu marschieren und zu kämpfen, nicht nach rechts und links zu fragen: Warum? Glauben und Vertrauen müsse er seiner Führung schenken, und das gelte auch heute wieder, da ein Frontkamerad Führer des neuen Deutschland sei. Mag es auch manchmal hart ankommen, Glaube und Vertrauen verlange Adolf Hitler von allen Volksgenossen, und in diesem Zeichen werde es aufwärts gehen.

Dann setzte sich der Festzug in Bewegung. In dichten Reihen umsäumten die Zuschauer die Straßen, freundliche Worte wurden zwischen hüben und drüben ausgetauscht. Auf der Luisenstraße am de Werthschen Garten hatten sich die Ehrengäste eingefunden, und noch einmal so zackig rissen die Soldaten die „alten Knochen" zusammen. Mochte dabei auch manch Tröpflein edlen Schweißes von der heißen Stirne rinnen, ganz egal, die Hauptsache, daß es klappte. Weiter ging der Marsch bis zum Westen unserer Stadt. Im Zoo wurde „abgekocht", gab es ein vortreffliches Mittagsmahl. Noch ein Stündchen der Rast, dann entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben in den herrlichen Gartenanlagen. Wieder spielten die Regimentskapelle und das Zoo-Orchester. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde im großen Saale der Manöverball eröffnet, erfreuten sich die Jungen und Alten beim fröhlichen Tanz. Der Allgemeine Turnverein von 1860 zeigte zwischendurch treffliche turnerische Uebungen.

Schlußzeiten für Überseebriefsendungen im September

1. USA., Mexiko, Kolumbien, Kanada, Peru. Abfahrt der Dampfer: 5., 8., 9., 10., 15., 17., 19., 22., 23., 24., 29., außerdem nach Kanada 4., 11., 18., 25. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof am: 4., 7., 8., 9., 14., 16., 18., 21., 22., 23., 28. um 16 Uhr, außerdem nach Kanada am 3., 17. um 16 Uhr, am 9. 23. um 22 Uhr.

2. Argentinien, Brasilien, Uruguay, Bolivien. Abfahrt der Dampfer: 4., 10., 11., 16., 18., 20., 25. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof am: 2., 9., 17. um 22 Uhr, am 3., 10., 17., 24. um 5,15 Uhr, am 14., 17. um 22,15 Uhr.

3. Britisch- und Niederl.-Indien. Abfahrt der Dampfer: 3., 4., 10., 11., 17., 18., 24., 25., 1. 10., 2. 10. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof am 2., 9., 16., 23., 30. um 9 Uhr, am 15. um 22,45 Uhr, am 22. um 22 Uhr.

4. Südafrika. Abfahrt der Dampfer: 3., 10., 17., 22., 24., 1. 10. Letzte Auslieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof am 2., 9., 16., 23., 30. um 16 Uhr, am 21 um 7 Uhr.

5. Australien. Abfahrt der Dampfer: 5., 11., 19., 25. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof am 3., 17. um 22 Uhr, am 9., 23. um 9 Uhr.

6. China. Jeden Mittwoch und Samstag ab Berlin um 0,17 Uhr. Beförderungsdauer bis Harbin 10—15 Tage, bis Schanghai 14—20 Tage. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld Hauptbahnhof Dienstags und Freitags um 8,30 Uhr.

Den Absendern wird frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gang der Eisenbahnzüge den gewünschten Dampferanschluß erreichen.

Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorversande aufgenommen werden können.

Weitere Auskunft über Schlußzeiten bei den Postanstalten Wuppertals erteilt die Briefabfertigung des Postamtes W.-Elberfeld (Tel. 21401).

50 Jahre Marinekameradschaft W.-Elberfeld

Die Marinekameradschaft Elberfeld kann im September dieses Jahres auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Jubiläum am 5. September festlich begehen.

Wie wir erfahren, haben der Bundesführer des NS. Deutschen Marinebundes, Fregattenkapitän a. D. Hintzmann, ein geborener Elberfelder (Sohn des verstorbenen Oberrealschuldirektors und Landtagsabgeordneten Dr. Hintzmann), sowie der Gauführer des Gaues Niederrhein, Korvettenkapitän a. D. Hans Adam, alter U-Bootskommandant und Ritter des Ordens Pour le Mérite, ihr Erscheinen zugesagt.

Ueber die Geschichte der Marinekameradschaft geben wir im einzelnen folgende Darstellung:

Im September 1887 taten sich acht beherzte treudeutsche Seeleute zusammen, um auch hier in der aufblühenden Stadt an der Wupper einen Marineverein aus der Taufe zu heben und damit das Verständnis für deutsche Seegeltung und für die Notwendigkeit einer starken Flotte zu wecken und zu vertiefen. Zwei dieser Gründer, die Kameraden Karl Limprecht und Wilhelm Specht, gehören heute noch der Kameradschaft in körperlicher und geistiger Frische an und sollen auf der Feier in würdiger Weise geehrt werden.

Der neu gegründete Verein wuchs und gedieh: vier Jahre später nahmen zusammen mit 16 anderen Marinevereinen des Reiches auch Vertreter der neuen Kameradschaft Elberfeld an der Gründung der „Vereinigung Deutscher Marinevereine", des heutigen NS. Deutschen Marinebundes, teil, wie sie denn von Anfang an innerhalb dieses Bundes in vorderster Front gestanden hat. Viele Wuppertaler werden sich noch des zur Einweihung der Schwebebahn im Jahre 1900 von der Kameradschaft auf dem Brausenwerther Platz aufgebauten Rollschiffes, die damalige „Niobe" darstellend, erinnern. Auf den Raaen dieser Segelfregatte standen hundert in Marineuniform gekleidete Kameraden in Paradeaufstellung. Und ebenso wird das bei der 25-Jahrfeier 1912 auf dem Neumarkt dargestellte Oberdeck eines modernen Kriegsschiffes bei manchem noch in bestem Gedächtnis sein.

Wie überall brachte auch hier der Weltkrieg einen starken Rückschlag. Fast alle Mitglieder eilten zur Verteidigung des angegriffenen Vaterlandes zu den Fahnen und taten auf den Weltmeeren wie auf den Schlachtfeldern in Flandern, getreu ihrem Eid, ihre Pflicht. Das kleine Häuflein, das zurückblieb, machte es sich zur Aufgabe, den bedrängten Frauen und Kindern seiner Kameraden nach besten Kräften Unterstützung angedeihen zu lassen; in echt seemännischer Kameradschaft und Treue ist hier in aller Stille viel Gutes und Vorbildliches getan worden von Kameraden, die selber zum größeren Teil mit der Unbill der Kriegsjahre schwer zu kämpfen hatten.

Sofort nach Beendigung des Krieges wurde, trotz Revolution und trotz aller Anfeindungen, in unverbrüchlicher Treue zum Seemannsberuf und zur alten Kriegsflagge, sowie aus Liebe zum Vaterland wieder aufzubauen begonnen, was der Krieg so gut wie vernichtet hatte. Das Band echter Marinekameradschaft, die gemeinsamen Erlebnisse während des Krieges zu Wasser und Lande umschlangen sie fester denn je und führte die Kameradschaft Elberfeld stärker denn je in das Dritte Reich hinüber.

Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers bildet der NS. Deutsche Marinebund die Säule Marine im Soldatenbund; er ist als solcher das Sammelbecken nicht nur der ehemaligen Marineangehörigen der alten, sondern auch der neuen, wiedererstarkten Kriegsmarine. Damit ist dem Marinebund und somit auch der Marinekameradschaft Elberfeld, die zurzeit unter Führung des Kameraden Gustav Gillis steht, Jahr für Jahr der Nachwuchs an jungen Kräften, den sie in dem Jahrzehnt vorher fast ganz entbehren mußte, gesichert.

Die Jubelfeier der Kameradschaft am 5. September wird eingeleitet mit einem Platzkonzert auf dem Neumarkt von 11 bis 12½ Uhr. Um 15 Uhr nehmen dann die Kameraden des NS. Deutschen Marinebundes und der Gastformationen auf dem Vorplatz des Thaliatheaters Aufstellung, worauf der Bundesführer die Front abschreiten wird. Punkt 16 Uhr wird sich der Abmarsch und der Propagandamarsch durch die Stadt vollziehen, wobei folgende Straßen berührt werden: Schloßbleiche, Hofaue, Bembergstraße, Adolf-Hitler-Str., Hermann-Göring-Str., Königstraße. Am Königsplatz findet der Vorbeimarsch vor dem Bundesführer und den Ehrengästen statt. Auflösung des Zuges im Garten der Stadthalle, wo um 18 Uhr die eigentliche Jubelfeier, auf der Fregattenkapitän a. D. Hintzmann die Festrede halten wird, beginnt.

Wir wünschen der Marinekameradschaft Elberfeld für diese Veranstaltung den allerbesten Verlauf und ein recht sonniges Spätsommerwetter.

Beyenburg wurde Ortsgruppe

Eine eindrucksvolle Kundgebung am Samstag

Marschklänge und Marschtritte hallen durch Beyenburgs enge Straßen. Das Ziel des stattlichen Zuges, an dessen Spitze der Kreismusikzug marschiert, ist die Schützenhalle. An dem Propagandamarsch sind die NS.-Formationen, die DAF., ferner Abordnungen der Beamtenschaft und der Wirtschaftskreise beteiligt. Unterwegs schließen sich immer mehr Menschen an. Beyenburg ist selbständige NSDAP.-Ortsgruppe geworden, nachdem es bis vor kurzem der Ortsgruppe Heckinghausen zugeteilt war und zuletzt einen Stützpunkt gebildet hatte. Grund genug für die Beyenburger Nationalsozialisten, der Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben. So kam es denn auch, daß die Schützenhalle von mehr als 1000 Menschen besetzt war, als Kreisleiter Straßweg erschien, um zum ersten Male, seitdem ihm die Kreisleitung Wuppertal anvertraut ist, einer politischen Kundgebung dieses Randortes Ausrichtung zu geben.

Zu Beginn seiner Rede kam der Kreisleiter auf die parteiorganisatorische Umänderung zu sprechen, die ihre Ursache darin habe, daß er Beyenburg auf Grund seiner alten Geschichte und im Hinblick auf sein Eigenleben als einen Ort bewerte, der berechtigt ist, in den politischen und kulturellen Aufgaben selbständig zu handeln. Er verband mit der offiziellen Erhebung zur Ortsgruppe den Dank an den bisherigen politischen Sachwalter Eller.

Unter häufigem Beifall hielt Kreisleiter Straßweg sodann Abrechnung mit den Kreisen, die, gestützt auf eine falsche Einstellung und noch immer befangen von den Gedankengängen der liberalistisch-marxistischen Zeitepoche, nicht müde werden, dem Nationalsozialismus Religionsfeindschaft vorzuwerfen. Die Nationalsozialisten wissen sehr wohl, daß man durch einfache Organisationszerschlagung nicht gleichzeitig auch das vernichtet, was die Menschen an diese Organisationen innerlich gebunden hat, und daß es notwendig ist, eine planvolle Ueberzeugungsarbeit zu leisten, um diese Menschen geistig zu sich herüberzuziehen. Das grundsätzlich Neue beim Nationalsozialismus ist, daß er auf weite Sicht arbeitet. Der Sieg, d. h. die Sicherung der Ewigkeit unseres Volkes, wird um so schneller erreicht, je früher die deutsche Menschheit sich von der Notwendigkeit einer auf Reinheit des Blutes und Stärkung des Bodens gestützten Verantwortlichkeit der Allgemeinheit gegenüber durchdringen läßt.

Handelt der Nationalsozialismus unchristlich, wenn er die Rassefrage positiv zu beantworten versucht? Der Kreisleiter unterstrich, daß Natur niemals zur Antithese des Christentums werden kann, da alles Natürliche in Gottesgesetzen begründet ist. Gott will, daß das Schwache geschützt wird, daß aber alles unterbleibt, was geeignet ist, das Schwache und Kranke zu verewigen. Es ist positives Christentum, was der Nationalsozialismus mit dem WHW. leistete, und wenn er durch Sterilisation jegliche Förderung des Ungesunden unterbindet, wenn er den Müttern, den Trägern der Rasse, und den kinderreichen Familien alle nur denkbare Hilfe zuteil werden läßt. Glaubenskämpfer für eine glückliche deutsche Zukunft zu werden — dazu rief der Kreisleiter auch die Beyenburger Nationalsozialisten zum Schluß seiner Rede auf, die ein starkes Beifallsecho weckte.

Appelle der Selbstschutzkräfte. Am Donnerstag dem 2. September findet ein Appell für alle Selbstschutzkräfte der Untergruppen 6 und 7, der Reviergruppe VI, statt, und zwar um 20 Uhr im Restaurant Waldkasse, Ronsdorferstraße.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Diamantene Hochzeit.** Das Ehepaar Gustav aus den Erlen und Frau Adeline geb. Henkels, Stieglitzstraße 19, feiern am 3. September ihre Diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist 82 Jahre, die Jubilarin 79 Jahre alt.

b.— **Dienstjubiläum.** Herr Rob. Stoßberg, W.-Barmen, Schönebecker Straße 44, kann am 1. September 1937 auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Verwaltung der Barmer Berg- und Straßenbahnen zurückblicken.

b.— **Angefahren und tödlich verletzt.** Am Sonntagnachmittag gegen 14 Uhr wurde in der Adolf-Hitler-Straße in der Höhe der Völklingerstraße eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Beim Sturze zog sich der Motorradfahrer eine schwere Gehirnerschütterung zu. Beide Verletzte wurden in die Klinik von Dr. Gerdes und Dr. Bennewitz geschafft. Wenige Stunden später erlag die Frau den schweren Verletzungen.

b.— **Weitere Unfälle.** An der Ecke Rauental und Badische Straße stießen am Samstag gegen 8,30 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der eine Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der andere Kraftwagen wurde leicht beschädigt. — Gegen 15 Uhr fuhr am Samstag ein Lastkraftwagen an der Ecke Kohlenstraße und Kurze Straße gegen einen anderen Lastkraftwagen. Der erste Lastkraftwagen wurde durch zwei scheuende Pferde zum Zurücksetzen veranlaßt. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der Adolf-Hitler-Straße, Ecke Martin-Luther-Straße, wurde am Samstag gegen 17,05 Uhr ein 11jähriges Mädchen beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren. Das Mädchen wurde zu Boden geworfen und erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Aerztliche Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen.

b.— **Die Sonne als Brandstifterin.** Am gestrigen Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr entzündeten sich unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen einige Feuerwerkskörper in einem Schaufenster in der Westkotter Straße. Es entstand ein kleiner Brand, den die Feuerwehr jedoch in kurzer Zeit löschen konnte.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Jubiläum.** Hausmeister Ernst Hassel kann heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Westdeutsche Kaufhof-AG. W.-Elberfeld begehen.

e.— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag gegen 19 Uhr fuhr in der Tannenbergstraße ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines anderen Personenkraftwagens diesen Wagen an. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. — Gegen 21.30 Uhr fuhr am Samstag in der Kölner Straße vor dem Hause Nr. 50 ein Kraftrad mit Beiwagen über die Bordsteinkante auf den Bürgersteig und dort einen 60jährigen Mann an. Der Mann erlitt leichte Verletzungen und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er nach Anlegung von Verbänden entlassen werden konnte. Der Fahrer des Kraftrades ließ sein Kraftfahrzeug an der Unfallstelle zurück und flüchtete. — In der Nacht zum Sonntag gegen 2.25 Uhr geriet an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Wuppertal-Sonnborn beim Abkoppeln des Anhängers der Schaffner Heinrich Olfie aus Wuppertal-Elberfeld mit der linken Hand zwischen die Puffer des Motorwagens und des Anhängers. Die Hand wurde so stark gequetscht, daß im Bethesda-Krankenhaus, wohin der Verunglückte gebracht wurde, zwei Finger amputiert werden mußten.

Beyenburg

Radfahrer stürzte in die Wupper

Gestern stürzte unterhalb Bilstein ein jugendlicher Radfahrer in die Wupper. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in seine Wohnung geschafft werden.

Cronenberg

Im hohen Alter

Gestern beging Frau Wwe. Robert Becker, Hahnerberger Straße 153, ihren 80. Geburtstag. Sie ist geistig und körperlich noch recht frisch.

Vohwinkel

Platz für den Verkehr

Was geschieht mit der Grünanlage vor dem Reichsbahnhof?

Ein besonders schöner Schmuck des in seiner Gesamtheit mustergültig angelegten Vohwinkeler Reichsbahnhofes ist die vor dem Eingang befindliche Grünanlage mit den großen, schattenspendenden Bäumen. Diese Anlage ist dem Bahnhofsgebäude kunstvoll angepaßt, und die Einheimischen können sich den Bahnhof ohne dieses Schmuckstück kaum vorstellen. Deshalb ist es verständlich, wenn man hier in Sorge gerät bei dem Gedanken, daß dieser Platz dem Verkehr weichen soll. Andererseits ist es aber klar, daß der vor dem Bahnhof sich immer mehr steigernde Auto- und Lastwagenverkehr Raum gebraucht. Links vor dem Bahnhof ist die Post, wo alltäglich umfangreiche Sendungen per Auto abgeladen werden, und auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die Expreßgüterabfertigung, wo neben den Privatwagen ständig die Reichsbahnlastzüge Güter verladen. Zwischendurch wickelt sich der bedeutende Personenverkehr ab, der sich auch zum großen Teil mit Autos vollzieht. Alles in allem entsteht hier auf die Dauer ein Verkehrsproblem, daß durch den Fortfall der Anlage sofort behoben wäre. Wie wir erfahren, plant die Reichsbahndirektion jedoch nicht, den gesamten Grünschmuck des Bahnhofsvorplatzes dem Verkehr zu opfern, sondern im höchsten Falle nur ein Drittel des Platzes. Demnach würde noch ein ganz schönes Fleckchen erhalten bleiben, und der Verkehr hätte zunächst auch den gewünschten Raum. Der wegfallende Teil der Anlage ist der dem Bahnhofseingang nächstliegende, so daß dann zwischen Post, Bahnhofseingang und Expreßgutabfertigung ein großer verkehrsfreier Platz entsteht. Auf diese Weise dürfte Natur- und Verkehrsfreunden in gleicher Weise Rechnung getragen sein.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Ortsgruppe von 1878
Lyzeum, Elberfeld, Mäuerchen

Neue Diktat-Uebungszeiten
für Deutsche Kurzschrift u. Stolze-Schrey
Freitags 20 Uhr von 50 Silben an aufwärts in 3 Klassen
Dienstags 20 Uhr **zur Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung.**
x7xv1

„Die Heimat gedenkt aller Deutschen in der Welt!"

Die Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart eröffnet
Gauleiter Bohle, Rudolf Heß und Neurath sprachen

In Stuttgart begann am Sonntag die fünfte Reichstagung der Auslandsdeutscher. An der Eröffnungskundgebung, die am Vormittag in der Stadthalle stattfand, wie auch an der Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn am Nachmittag nahmen Tausende von Volksgenossen aus dem Reich und aus aller Welt teil. Hervorragende Vertreter von Partei und Staat — der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Botschafter von Ribbentrop, Staatssekretär von Mackensen u. a. — waren als Ehrengäste erschienen. Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., sprach in der Eröffnungskundgebung über grundsätzliche Fragen des Auslandsdeutschtums. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn sprachen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsaußenminister Frhr. von Neurath zu den Auslandsdeutschen. Am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und an drei Gedenktafeln für ermordete SA.-Männer wurden von Gauleiter Bohle und den Landesgruppenleitern der Auslandsorganisation Kränze niedergelegt.

Die Rede des Gauleiters Bohle

In seiner Rede in der Stadthalle führte der Leiter der Auslandorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, nach den Worten der Begrüßung und des Danks, besonders an die Reichsminister Rudolf Heß und Frhr. von Neurath, u. a. folgendes aus:

„Es ist für uns alle ein beglückendes und zugleich stärkendes Gefühl, zu sehen, daß wir heute mit unseren Sorgen, Nöten und Wünschen nicht mehr allein sind, sondern daß führende Männer aus Partei und Staat und aus der neuerstandenen Wehrmacht hier unter uns weilen, um mit uns zusammen zu sein und uns so zu zeigen, daß wir zu der großen Einheit gehören, die Deutschland heißt. An solchen Tagen müssen unsere Gedanken in die Vergangenheit zurückgehen.

Weder vor dem Weltkrieg noch danach gab es eine Einheit oder auch nur den Versuch einer einheitlichen Ausrichtung des Deutschtums draußen;

und es gab ebensowenig Verständnis der Menschen daheim für diejenigen, die ihr Vaterland verlassen hatten und überall in der weiten Welt als aufrechte Deutsche zu ihrem Deutschtum standen.

Obwohl wir vor dem Kriege ein starkes und mächtiges Reich hatten und der Name Deutschland Gewicht in der Welt besaß, waren die Auslanddeutschen und die Seefahrer nicht nur nicht vollberechtigt, sondern oft Deutsche zweiter Klasse. Das wußten nicht nur die Auslanddeutschen selbst, sondern das empfanden vor allem die Angehörigen fremder Staaten, in denen diese Auslanddeutschen lebten. Es gibt hierfür nur die Erklärung, daß damals in dieser Beziehung eine heute unvorstellbare politische Kurzsichtigkeit herrschte. Noch viel trostloser war es um die Auslanddeutschen bestellt, als der große Krieg sein Ende fand und als im Reich das Chaos und der Verrat am Deutschtum regierten. Konnte man sich vor 1914 immerhin als Angehöriger einer großen Macht fühlen, so war dies in der Zeit der Weimarer Republik vorbei. Die moralisch, machtpolitisch und geistig zerrüttete Heimat war kein Begriff, an den sich die Deutschen im Ausland stolz klammern konnten. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß unendlich viele Deutsche sich vom alten Vaterland abwandten und in eine stumpfe Gleichgültigkeit verfielen.

Es waren die ersten Parteigenossen im Ausland, die im Jahre 1931 den Versuch unternahmen, in diese Zustände einzugreifen. Ich glaube sagen zu können, daß die Auslandorganisation in den sechs Jahren, die seit dem Beginn unserer Tätigkeit im Ausland verflossen sind, auf allen Gebieten grundlegenden Wandel geschaffen hat, auch wenn, wie wir wissen, noch sehr viel Arbeit vor uns liegt. Unser ganzes Tun wurde erst möglich auf der Grundlage der Weltanschauung des Führers. Die von Adolf Hitler gepredigte deutsche Volksgemeinschaft war die einzige Basis, auf der eine Zusammenfassung des Auslanddeutschtums überhaupt erfolgen konnte.

Wenn heute Festtage der Nation im Reich begangen werden, so wissen wir, daß die Deutschen im Ausland im gleichen Geist diese Tage begehen und daß alle Deutschen daran teilnehmen.

Heute braucht kein Deutscher im Ausland das Gefühl zu haben, daß er verlassen ist.

Die Arbeit der vielen Vereine und Verbände hat durch die alle umspannende Tätigkeit der Auslandgruppen der Partei einen neuen Sinn erfahren und diese Arbeit fruchtbringender für die Gemeinschaft gestaltet. Es kann heute praktisch kaum noch vorkommen, daß die Mitglieder des Deutschen Vereins X mit den Angehörigen des Deutschen Vereins Y bis aufs Messer verfeindet sind, weil etwa die Mitglieder des Vereins X in den Vertretern des Vereins Y ihre Klassen- oder Berufsgegner sehen. Unter dieser Voraussetzung bilden unsere Vereine im Ausland, die zum Teil jahrzehntelang bestehen und, wie nicht verkannt werden darf, in vielen Fällen hervorragende Deutschtumsarbeit geleistet haben, eine überaus wertvolle Unterstützung der Gesamtarbeit im Auslanddeutschtum. Ich habe deshalb Wert darauf gelegt festzustellen, daß wir nicht Gegner der Vereine sind, sondern nur unerbittliche Gegner aller Bestrebungen, die Auslanddeutschen in Klassen oder Berufe aufzuteilen.

Der Führer hat durch einen Erlaß am **vierten Jahrestag der Machtergreifung, mit dem er einen**

Chef der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt

einsetzte, dem ganzen Auslanddeutschtum gezeigt, wie groß und umfassend sein Verständnis für ihre Belange und ihre Sorgen ist. Dieser Erlaß bedeutet aber auch eine Anerkennung für die Arbeit, die unsere Parteigenossen im und am Auslanddeutschtum in den letzten Jahren geleistet haben. Ich bin mir darüber klar, daß die Auslandorganisation noch sehr große Aufgaben vor sich hat, und daß es geraume Zeit dauern wird, bis unsere Reichsbürger im Ausland so nationalsozialistisch ausgerüstet sind, wie wir es wünschen und wie es sein muß. Es ist kein Wunder, daß viele alte liberalistische Auffassungen draußen noch nicht überstanden sind. Wir werden immer wieder Front gegen derartige Auffassungen machen, und ich weiß, daß die Auslandorganisation hier und draußen Erfolg damit haben wird.

Wenn wir von unseren Auslanddeutschen, das heißt von unseren Reichsdeutschen im Ausland sprechen, so verstehen wir darunter ausschließlich die Nationalsozialisten im Ausland.

Unter den Nationalsozialisten im Ausland verstehen wir aber keineswegs nur die Parteigenossen, sondern alle Volksgenossen, die dem Reich treu sind.

Es wäre auch nicht möglich, einen Unterschied zwischen Deutschen im Ausland und Nationalsozialisten zu machen, weil beide heute einen Begriff darstellen. Es gibt immer noch wenige Deutsche im Ausland, die keine Nationalsozialisten sein wollen und sich irrtümlich immer noch als Deutsche bezeichnen. Diese sogenannten Deutschen äußern sich sogar in deutschgeschriebenen Zeitungen und in Zeitschriften in einer Weise gegen das Dritte Reich, die an die übelsten Blüten der Emigrantenliteratur erinnert. Es lohnt nicht, sich mit diesen Menschen des längeren auseinanderzusetzen. Wir haben für diese Sorte von sogenannten Deutschen nur den Ausdruck „Landesverräter".

Wir auslanddeutschen Nationalsozialisten lehnen den Begriff des universalen Deutschen ab, dessen vornehmstes Bestreben es ist, sich überall anzupassen, weil dieser universale Deutsche sich nicht nur damit bei den Ausländern lächerlich macht, sondern bewußt oder unbewußt mit dieser Selbstaufgabe sein Deutschtum verleugnet. Wir kennen nur den Begriff des

totalen Deutschen,

der als Bürger seines Reiches immer und überall deutsch und nichts als deutsch ist, und damit Nationalsozialist.

In früheren Zeiten war die Welt gewohnt, bei den Deutschen mehr Nationalgefühl als bei den anderen großen Nationen vorauszusetzen. Es hat den Anschein, daß man in einigen Ländern lebhaft bedauert, heute von dieser Voraussetzung nicht mehr ausgehen zu können und alles versuchen möchte, um durch Entstellungen und unwahre Behauptungen der verschiedensten Art ein allgemeines Mißtrauen gegen uns Auslanddeutsche zu säen. Wir nehmen die vollkommen irrsinnigen Mitteilungen über das Auslanddeutschtum und insbesondere über die Auslandorganisation schon lange nicht mehr ernst, weil diese Veröffentlichungen selbst für den Dümmsten den Stachel der Lüge tragen und sich daher selbst widerlegen. Die Versuche, es so hinzustellen, als ob Nationalsozialisten im Ausland ausschließlich Spione oder politische Agenten wären, findet man aber wohl als letzten Versuch einer Diskriminierung neuerdings sogar in den Zeitungen, die selbst Wert darauf legen, ernst genommen zu werden. Es ist deshalb amüsant zu lesen, daß Deutschland alle weiblichen Hausangestellten im Ausland zu Spionen ausbilde, und daß die Nazi-Männer selbst den hauptsächlichsten Auftrag hätten, das jeweilige fremde Land in eine Hitler-Kolonie zu verwandeln.

Weil es aber doch noch Leute im Ausland gibt, die so etwas glauben, möchte ich ausdrücklich versichern, daß wir die weiblichen Hausangestellten nicht zu Spionen ausbilden

---

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute früh 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Gerdes
Masseur i. R.

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Frau Hulda Gerdes geb. Wiegand
und Kinder.

Wuppertal (Saarbrücker Str. 2), Berlin, Köln und Rotterdam, den 29. August 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Sept. 1937, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Heute morgen entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Feisel

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau Paula Feisel geb. Wüster
Ernst Feisel
Hildegard Feisel geb. Cousin
Bruno und Ilse Feisel
Familie Christoph Köppel.

Wuppertal-Barmen (Plückersburg 68), den 28. August 1937.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 1. Sept. 1937, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend starb,
Ja, den vergißt man nicht.

Am Samstag dem 28. ds. Mts., abends gegen 8 Uhr, verschied nach einem arbeitsreichen Leben und langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Schwager und Onkel

Theodor Meyers

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen derselben:
Frau Th. Meyers
Martha geb. Güth.

Wuppertal-Barmen, den 30. August 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Sept., nachmittags um 4½ Uhr, von der Friedhofskapelle in Unterbarmen aus statt.
Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Samstag abend 7 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Peter Wüstermann

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Selma Wüstermann geb. Schubert
und Familie.

Wuppertal-Elberfeld, Roßstr. 12 — Wuppertal-B., Breslau, den 30. August 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 1. Sept., nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

in dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

Zurück
San.-Rat Dr. Blank

Zurück
Dr. Böshagen
Casinostraße 40

Zurück
Dr. Jansen
Kinderarzt

Zurück
Herm. Gansow
staatl. gepr. Dentist
W.-Elbert., Kipdorf 64/66 Tel. 26673

Zurück
Dr. E. Theil
Zahnarzt
Wuppert.-E., Hofaue 95, Ruf 29701

Zurück
Hans Jost
Dentist staatl. gepr.
Wuppertal-Ba., Schützenstr. 99, Ruf 56240

Zurück
Dr. Heimann
Kinderarzt
Wuppertal-E., Sophienstr. 8, Fernruf 35000

Damenbart
sow. alle jonstig. Körperhaare wird. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Entharrungsöl u. Puiv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglb. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Bedasplatz 88.

und keine Nazis im Ausland beauftragt haben, fremde Länder zu erobern.

Ich möchte eindeutig feststellen, daß die Aufgaben und die Tätigkeit der Auslandorganisation vollkommen klar vor aller Augen liegen. Was für andere große Nationen selbstverständlich ist, machen wir auch. Wir kümmern uns um unsere Bürger im Ausland und nur um diese, und wir sorgen für ihre Verbindung zum Reich und für die Erhaltung ihres Deutschtums. Daß diese Betreuung umfassend ist, liegt in den neuen Idealen begründet, die Adolf Hitler dem deutschen Volk gegeben hat. Das erste Gesetz für die auslanddeutschen Nationalsozialisten schreibt ihnen genaue Respektierung der Gesetze ihrer Gastländer vor, und Partei und Reich wachen sorgfältig darüber, daß dieses Gesetz eingehalten wird.

Ebensosehr aber müssen wir verlangen, daß auch der Deutsche im Ausland sein eigenes Leben nach den Grundsätzen einrichten darf, die in seiner Heimat gelten.

Wenn Franzosen, Engländer, Schweizer und andere treu zu ihrem Lande stehen, wundert sich darüber niemand. Und wir beanspruchen dasselbe und nicht mehr und nicht weniger für uns. Ein Reichsbürger im Ausland ist heute ein Nationalsozialist, und keine Redaktion der Welt wird diese Tatsache beseitigen. Für keinen Menschen ist es eine Sensation, wenn ein Engländer im Ausland seinem König und seinem Empire treu ist, sondern man setzt diese Treue voraus. Für den Nationalsozialisten im Ausland gilt genau dasselbe, nämlich daß er seinem Führer und seinem Reich die Treue hält. Das Nationalgefühl ist eine internationale Erscheinung und nicht von einzelnen Nationen gepachtet. Wer hinsichtlich Deutschlands hieran zweifelt, hat die letzten Jahre verschlafen."

In das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler stimmten die Tausende begeistert ein. Der Gesang der nationalen Lieder schloß die machtvolle Kundgebung.

80 000 in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Stuttgart, 29. August. (Drahtb.) Zu der Großkundgebung innerhalb der 5. Reichstagung der Auslanddeutschen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn waren nicht weniger als 80 000 Volksgenossen, darunter Tausende von Auslanddeutschen, zusammengeströmt.

Reichsaußenminister von Neurath

legte in seiner Rede die Grundzüge der auf Wahrung des Friedens und der nationalen Ehre bedachten Außenpolitik Deutschlands dar und führte dann u. a. aus:

„Wenn es eine Selbstverständlichkeit war, daß die Neugestaltung unseres innenpolitischen Lebens nicht ohne Rückwirkung auf die jenseits unserer Grenzen lebenden Reichsdeutschen bleiben konnte, so ist es kaum begreiflich, wie man in gewissen Teilen des Auslandes Anstoß daran hat nehmen können, daß auch unter den Auslanddeutschen der Wunsch lebendig wurde, an der Neugestaltung der Dinge im Reich innerlich Anteil zu nehmen und dieser Anteilnahme durch einen Zusammenschluß mit anderen gleichgesinnten Volksgenossen Ausdruck zu geben. Es ist, wenn auch nur in einzelnen Ländern, dazu gekommen, daß man den dort lebenden Reichsangehörigen jede Bekundung ihrer nationalsozialistischen Gesinnung hat verbieten und daß man sie daran hat verhindern wollen, sich auf der Grundlage ihrer gemeinsamen politischen Überzeugung als Vereinigungen zu konstituieren.

Ein solches Vorgehen läßt sich nur aus einer völligen Verkennung der Absichten und Ziele erklären, die von den örtlichen Organisationen der Deutschen im Ausland selbst wie auch von den für ihre Betreuung zuständigen heimischen Stellen verfolgt werden. Wir wissen selbstverständlich und sind die Letzten, daran deuteln zu wollen, daß das Gastrecht, das fremden Staatsangehörigen in einem Lande gewährt wird, sie verpflichtet, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse des Gastlandes auf das strikteste zu enthalten und die dort geltenden allgemeinen Gesetze zu beobachten. Geschieht das aber, so kann ihnen nicht versagt werden, sich auf der Grundlage und zum Zweck der Bekundung gemeinsamer nationaler Einstellung zu Gemeinschaften zusammenzuschließen und mit den heimischen Organisationen in Verbindung zu treten.

Die Einsetzung eines Chefs der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt, die der Führer zu Beginn dieses Jahres verordnet hat, ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Einheit von Partei und Staat, sondern auch eine Gewähr dafür, daß die von den verantwortlichen innerdeutschen Stellen für die Pflege des Auslanddeutschtums aufgestellten Grundsätze und Richtlinien sich in den von mir soeben angegebenen Grenzen halten und von den auslanddeutschen Organisationen selbst genau respektiert werden. Ich hoffe deshalb auf das bestimmteste, daß die Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung hier und da im Ausland entstanden sind, nun bald für immer verschwinden. So wenig wie wir daran denken, uns über die allgemein anerkannten Regeln des Fremdenrechts hinwegzusetzen, ebensowenig werden wir zulassen, daß Auslanddeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden."

Reichsaußenminister von Neurath, der bereits während seiner Rede wiederholt lebhaften Beifall und weiteste Zustimmung gefunden hatte, wurde zum Schluß mit stürmischen Heilrufen gefeiert. Fanfaren der Hitler-Jugend leiteten über zu der Rede des Stellvertreters des Führers,

Rudolf Heß,

der bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne mit minutenlangen stürmischen Heilrufen empfangen wurde.

In seiner Rede beschäftigte sich der Stellvertreter des Führers nach herzlichen Begrüßungsworten an unsere auslanddeutsche Volksgenossen besonders mit den Aufgaben der Auslandorganisation der NSDAP., über die er folgendes ausführte: „Unter der Führung der Auslandorganisation wird auch das Auslanddeutschtum immer mehr von nationalsozialistischem Geist erfüllt. Die Auslandorganisation der NSDAP. hat die noch lange nach der Machtübernahme in sich zersplitterten, in Klassengegensätzen auseinanderklaffenden Deutschen draußen zusammengeführt und sie verbunden mit dem Reich Adolf Hitlers. Die Betreuung des Auslanddeutschtums in nationalsozialistischem Geist erhält eine Unzahl von Deutschen der Nation, die sonst als Kulturdünger in anderen Nationen aufgingen.

Von Zeit zu Zeit erfreut sich die Auslandorganisation der NSDAP. der besonders liebevollen Aufmerksamkeit fremder Politiker. Nämlich der Politiker, die es gerade einmal wieder für zweckmäßig halten, wegen irgendwelcher politischen Geschäfte

das Schreckgespenst der „deutschen Gefahr"

an die Wand der internationalen Öffentlichkeit zu malen! Unser jüngster Gau der NSDAP. wird zu einer finsteren, geheimnisvollen Organisation. Ihr, meine Parteigenossen draußen, werdet zu Spinnen eines gewaltigen Spionagenetzes. Es ist geradezu gruselig zu hören, wie ihr das Gift tödlicher Lehren in fremde Völker tragt und große Weltreiche von innen bedroht. Und es ist erschütternd zu hören, wie ihr Armen euch dauernd in den Zentralen der NSDAP. — morgens, mittags, abends — melden müßt, um Rechenschaft abzulegen, ich möchte fast sagen, ob ihr gut oder schlecht geträumt habt vom Nationalsozialismus, ganz zu schweigen von all den anderen geheimnisvollen Dingen, von denen wir selbst auch nichts wissen, die aber diese Politiker wissen, ohne sie bisher preisgegeben zu haben. Doch das wird alles noch kommen, verlaßt euch drauf! Im Ernst: Scheint es auch lächerlich, so hat es doch Methode. Durch die ewig wiederholten Lügen — die schließlich dann ein ehrlich um den Frieden besorgter Mann nachspricht — soll immer von neuem das Gift des Mißtrauens zwischen die anderen Nationen und uns geträufelt werden.

Die Drahtzieher wollen um den Preis jeder Lüge verhindern, daß das Vertrauen zum neuen Deutschland auch weiterhin wächst, wie es zu ihrem Leidwesen in den letzten Jahren gewachsen ist. Sie wollen den Völkern einreden — die guten Kommunisten und die harmlosen Juden, ja, die wollen Völkerverbrüderung, Freundschaft der Nationen, Freiheit der schaffenden Menschen und Frieden auf Erden! Aber die verfluchten Nazis, die haben sich verschworen, mit ihrer geheimnisvollen Organisation einen neuen Krieg zu führen, die wollen die Völker aufeinanderhetzen und Mord und Brand über die Erde tragen. Natürlich wollen die Drahtzieher nichts anderes, als von denen ablenken, die wirklich den Frieden der Völker bedrohen. Denn wir sind es ja nicht, die Handelsvertretungen zu Zentralen der Zersetzung der Gastvölker machen. Wir schmuggeln nicht Hetzartikel in fremden Sprachen in andere Länder. Wir organisieren nicht die Unterwelt anderer Staaten zu Stoßtrupps des Bürgerkrieges.

Mit reinem Gewissen können wir die Erklärung abgeben: Wir wollen den Nationalsozialismus nicht anderen Völkern als Gift einträufeln!

Wir wollen ihn ebensowenig anderen Völkern aufzwingen. Wir wollen ihn nicht einmal an andere Völker verschenken. Im Gegenteil: Wir sind eifersüchtig darauf bedacht, den Nationalsozialismus für uns zu behalten. Und glaubt man wirklich, daß wir so dumm sind, daß, wenn wir schon eine Spionageorganisation anziehen wollten, wir dann unsere so sichtbaren Stützpunkte, Ortsgruppen und Landesgruppen draußen dazu benutzen würden? Wollten wir wirklich einen geheimen Nachrichtendienst in anderen Ländern uns schaffen, dann würden wir klugerweise uns Bestehendes zum Vorbild nehmen, z. B. den so ausgezeichnet arbeitenden weltumspannenden Geheimdienst eines Landes, in dem unsere AO. besonders oft dunkler Absichten verdächtigt wird.

Die wirklichen Aufgaben der Gruppen unserer Auslandorganisation haben sich dieser Tage erst an einem Beispiel gezeigt: In Schanghai führen die Angehörigen des dortigen NSKK. unter Todesverachtung in die unter Granatfeuer liegenden Stadtteile und retteten Leben und Gut vieler unserer Landsleute. Das Einstehen füreinander, die Hilfe in der Not — wie sie auch in den Winterhilfs-Aktionen draußen zum Ausdruck kommt —, das sind die Ergebnisse des Organisierens innerhalb der Auslanddeutschen. Was wir durch die Auslandorganisation weiter tun, ist nichts anderes, als was jede andere Nation auch tut: Nämlich

die Zusammengehörigkeit zwischen der Heimat und ihren Angehörigen draußen betonen und stärken

Wir machen das organisatorisch vielleicht gründlicher als andere — wir sind nun einmal Deutsche. Aber das Ziel ist nichts anderes, als die Einheit der Söhne und Töchter unseres Reiches diesseits und jenseits der Grenze. Wenn andere auch noch so gewaltige Zeitungsartikel schreiben und noch so gewaltige Reden halten. Die nationalsozialistischen Deutschen sind ihren Gastländern gegenüber loyal, ebenso wie sie loyale Bürger ihrer eigenen Heimat sind."

Dann nahm Rudolf Heß die feierliche Weihe von 78 Fahnen der Ortsgruppen und Landesgruppen der Auslandorganisation der NSDAP. vor. In seinem Schlußwort rief er den Auslanddeutschen und Seefahrern zu: „Wenn ihr wieder zurückkehrt in die fremden Lande und auf eure Schiffe, dann sagt denen draußen — die Heimat gedenkt aller Deutschen in der Welt. Die Heimat nimmt Anteil an ihrem Schicksal, nimmt Anteil an ihrem Leid, an ihrer Not, wo immer sie als Deutsche stehen. Nehmt die Gewißheit mit hinaus: Die Heimat vergißt euch draußen nicht, denn ihr seid ein Teil von uns! Sagt draußen, daß ihr das Land eurer Väter gesehen, und daß es größer und stolzer ist, als ihr es erträumtet. Geht hinaus und berichtet: Deutschland lebt und wird leben, weil ein Adolf Hitler lebt und weil ein Gott im Himmel lebt, der mit Deutschland ist." Das Sieg-Heil auf den Führer schloß die Ansprache des Stellvertreters des Führers.

Gauleiter Bohle gab folgendes Telegramm an den Führer bekannt: „Mein Führer! Zu Beginn der 5. Reichstagung der Auslanddeutschen entbieten Ihnen die in Stuttgart versammelten Deutschen aus aller Welt stolzen und freudigen Gruß. Dieser bisher größte Appell der Auslanddeutschen steht im Zeichen der bedingungslosen Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrem Reich. Wir Auslanddeutschen schließen in unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus, in der unbegrenzten Liebe zur neuerstandenen Heimat jene Achtung vor den fremden Nationen ein, die den unumstößlichen deutschen Friedenswillen unter Beweis stellt."



Tannenberg-Gedenkstunde in Berlin Scherl-Bilderdienst-M

Auch in diesem Jahr beging die Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Regimentsvereine die Gedenkfeier der Schlacht von Tannenberg mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin. Hier sieht man den Zug, bei dem auch eine Abteilung in Vorkriegsuniformen mitmarschierte, auf der Straße Unter den Linden.

Schau: „Volk und Rasse" eröffnet

Stuttgart, 28. August. (Drahtb.) Samstag vormittag wurde in Stuttgart die vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP., Gau Württemberg-Hohenzollern, im Landesgewerbemuseum aufgebaute Schau „Volk und Rasse" im Beisein von Reichsstatthalter Murr eröffnet. Die Schau soll den zur 5. Reichstagung nach Stuttgart kommenden Auslanddeutschen Gelegenheit geben, sich über die Ziele der nationalsozialistischen Rassen- und Bevölkerungspolitik zu unterrichten.

Die Ausstellung „Volk und Rasse" führt in die Fragen der Rassenkunde und Vererbungslehre ein. Sie enthält eine Sammlung von Rekonstruktionen von Funden ältester menschlicher Überreste, darunter auch die Funde aus Steinheim an der Murr. Bildtafeln sowie lebende und ausgestopfte Tiere und präparierte Pflanzen erläutern dem Beschauer die Mendelschen Gesetze. Einen weiten Raum nimmt die Darstellung der Nachwuchsfrage ein.

Anschließend an die Eröffnung der Ausstellung „Volk und Rasse" wurde die Eröffnung der Stuttgarter Exportmusterschau vorgenommen.



106 Kerzchen brannten zu Ehren der ältesten Frau von Deutschland

In Sonnenborn, Kreis Mohrungen (Ostpreußen), beging in diesen Tagen die älteste Frau Deutschlands, Wilhelmine Olschewski, ihren 106. Geburtstag. Sie dürfte damit nicht nur die älteste Frau, sondern wohl auch der älteste deutsche Mensch sein. Frau Olschewski liest auch heute noch ohne Brille, ist von erstaunlicher geistiger Frische und auch noch gut zu Fuß, wenn sie sich auf ihren Stock stützt. Zur Feier ihres Geburtstages hatte die NS.-Frauenschaft eine Festtafel vorbereitet, auf der 106 Kerzchen brannten.
Scherl-Bilderdienst-M.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen - Mülheim

Hochdruckwetter

Nach dem Durchgang einer schwachen Störung, die sich bei uns nur durch Bewölkungszunahme bemerkbar machte, wird unser Gebiet wieder in den Bereich eines Hochs kommen. Bei anhaltender Ostströmung ist eine Aenderung des augenblicklich herrschenden Wetters nicht zu erwarten.

Montag, 30. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	766.6	WSW leise	bedeckt	16
Hamburg	765.9	still	halb bedeckt	11
Rügenwaldmünde	764.8	S leicht	wolkenlos	16
Königsberg	763.6	ONO leise	fast bedeckt	16
Aachen	765.1	still	bedeckt	23
Frankfurt-M	764.3	NNO leicht	wolkig	16
Hannover	766.3	still	heiter	13
Berlin	765.3	NNW leise	heiter	17
Breslau	765.1	W leise	heiter	25
München	763.3	NO leise	wolkig	—
Zugspitze*)	527.7	NNO schwach	Nebel	—
Brocken*)	678.6	NO schwach	Nebel	2
Kahler Asten	677.7	O schwach	wolkig	10
Vlissingen	765.5	O leicht	heiter	12
Brüssel	764.9	O leicht	fast bedeckt	16
London	766.1	OSO leicht	Nebel	13
Harmouth	—	—	—	14
Plymouth	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	763.9	NNO leise	bedeckt	14
Lugano	760.8	N leise	Regen	17
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	761.4	NO leicht	heiter	16
Budapest	—	—	—	—
Warschau	762.4	NW schwach	Regen	15
Kopenhagen	765.0	WNW leise	wolkig	17
Stockholm	763.0	W leicht	heiter	17
Haparanda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.2	764.5	764.6
Temperatur	21.2	15.0	14.4
Wind	O. leicht	O. leise	O. leise
Wetter	heiter	heiter	bewölkt

Niederschlag der letzten 24 Stunden — mm
Höchste Temperatur gestern 22.1
Niedrigste Temperatur heute früh 11.8

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei mäßigen um Ost schwankenden Winden morgens verbreitet dunstig bis neblig, dann heiter, trocken und warm.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Schwache Winde, noch Frühdunst, heiter und niederschlagsfrei, Temperaturen wie am Vortage.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 203 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 30. August

Berliner Börse:

Spezialwerte fester, Anleihen erholt

Berlin, 30. August 1937. Die Montagbörse eröffnete wiederum in freundlicher Grundstimmung. Wenn auch die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich war, so überwogen doch unter Führung von Maschinen-, Metall-, Bau- und Zellstoffwerten die Kurserhöhungen.

Am **Montanmarkt** konnten sich Vereinigte Stahlwerke um 0,37 und Max-Hütte um 0,75 Prozent gegen letzte Kassanotiz erhöhen. Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl waren eine Kleinigkeit abgeschwächt.

Am **Rentenmarkt** zog die Altbesitzanleihe um 0,12 Proz. auf 128 und die kommunale Umschuldungsanleihe um 0,05 auf 94,55 an.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 3,12 bis 3,37 Proz.

Von **Valuten** stellte sich der Dollar unverändert auf 2,493 und der französische Franken ebenfalls unverändert auf 9,32. Das Pfund gab auf 12,38 nach. Der Schweizer Franken und der Gulden waren leicht erholt.

Im **weiteren Verlauf** wurde die Tendenz schwächer. Bis auf wenige Ausnahmen gingen die Kurse bei einer größeren Zahl von Werten unter die Anfangsnotierungen zurück.

Bei Industrieobligationen überwogen die Kurserholungen.

Der **Privatdiskont** wurde bei 2,87 Proz. belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,175—94,925.

Steuergutscheine vom 30. August 1937

	30. 8.	28. 8.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	—
ab 1. 4. 35 (blau)	—	—
ab 1. 4. 36 (grün)	—	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	—
ab 1. 4. 38 (violett)	117.25	117.12
Steuerdurchschnitt	111.25	111.20

Reichsschuldbuchforderungen vom 30. August 1937

Fällig		Fällig	
1938	99.87—100.6	1945	98.62—99.37
1939	100.1—100.8	1946	98.62—99.37
1940	99.75—100.5	1947	98.62—99.37
1941	99.62—100.3	1948	98.62—99.37
1942	99.25—100.0	Wiederaufbau	
1943	98.87—99.62	1944 1945	79.87—80.62
1944	—	1946-1948	79.87—80.62

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 30. August 1937

Reichsbank	214.0	214.0	214.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	166.6	166.6	166.8
Hamburg Pak.	86.00	86.00	85.50	Mannesm.röhr.	124.0	124.0	123.7
Nordd. Lloyd	90.50	90.25	90.00	Mansfeld	—	—	—
Accumulator	—	—	—	Rhein. Braunk.	—	—	—
Allgem. El.Ges.	130.7	130.5	130.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	154.2	154.2	154.0	Rhein. Stahl	159.0	159.0	159.0
Berger Tiefb.	143.8	143.8	143.8	Rh. Westf. El.	131.2	131.2	131.3
Buderus	129.5	129.5	129.5	Rütgerswerk	150.5	150.7	150.7
Dt. Contn. Gas	121.2	120.7	121.0	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	153.5	153.5	153.2	Schuckert	178.0	178.0	177.7
Dtsch. Waffen	208.0	209.5	210.0	Siem. & Halske	220.0	220.0	220.0
El. Licht u. Kr.	156.7	156.7	156.7	Stöhr Kammg.	—	—	—
Farbenindustr.	167.2	167.2	167.0	Ver. Stahlwk.	121.0	120.8	120.6
Ge.f.el.Untern.	159.2	159.2	160.2	Westd. Kaufh.	60.37	60.25	60.12
Harpener Berg	—	—	—	Wintersh. Kali	136.7	136.7	136.7
Hoesch Eisen	127.2	127.5	127.2	Zellst. Waldh.	161.0	161.0	161.0
Kali Aschersl.	118.5	118.5	118.5				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 30. August 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25—95.75, Dt. Grammophon 111—113, Ford Motor 107—109, Görlitz Waggon V.-A. 127.50—129.50, Karstadt 111.50—113.50, NSU.-D-Rad 166.50—169.50, Oberschl. Eisenb. 87.75—89.25, Sächs. Textilmasch. 155.50—157.50, Scheidemandel 102—104.50, Stettin Oder 134—136, Stoew.-Werke 92.25—93.75, Ver. Smyrna 98—99.50, Burbach Kali 65.50—67, 5prozentige Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld.

Devisen

London, 30. August 1937. New York 496,35, Paris 132,85, Berlin 1234,25, Spanien 7550, Montreal 496,25, Amsterdam 900,43, Brüssel 2948, Italien 9439 Schweiz 2163, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,17, Prag 142,25, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 217, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,18, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2634, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1643, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 309, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 30. August 1937. Berlin 72?6—72?2, London 900,37—900,62, New York 181,37 bis 181,43, Paris 677,87—678,12, Belgien 3054,50—3055,50, Schweiz 4162—4164, Oslo 4515—4525, Kopenhagen 4010 bis 4020, Stockholm 4635—4645, Prag 632,50—633,50.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	30. August 1937 Geld	Brief	28. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.66	12.69	12.67	12.70
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.754	0.755	0.751	0.755
Belgien 100 Belga	2	42.00	42.08	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	6	0.162	0.164	0.162	0.164
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.19	55.31	55.23	55.35
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.36	12.39	12.37	12.40
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.47	5.48	5.475	5.485
Frankreich 100 Frcs.	4	9.306	9.324	9.311	9.329
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.28	137.56	137.26	137.54
Iran 100 Rials	6	15.35	15.39	15.36	15.40
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.25	55.37	55.29	55.41
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.723	0.725
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.492	2.496	2.490	2.494
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.97	41.99	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.12	62.24	62.17	62.29
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.225	11.245	11.23	11.25
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.73	63.85	63.79	63.91
Schweiz 100 Franken	1.5	57.15	57.27	57.15	57.27
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.666	8.684	8.666	8.684
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.469	1.471	1.469	1.471
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.492	2.496	2.491	2.495

	30. 8. mittags	28. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9625	4.9675	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.493	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.351	12.351	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 30. August 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.28,50, London 21.64, New York 4.33,75, Belgien 73.41, Italien 22.92,50, Holland 240.20, Berlin 175.10, Wien Notenkurs 80.60, Wien Auszahlung 82.35, Stockholm 111.56, Oslo 108.75, Kopenhagen 96.60, Prag 15.20, Warschau 82.40, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 956.50, Buenos Aires 131, Japan 126.50.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. **Berlin**, 30. August 1937. (Eig. Drahtbericht.)

Buenos Aires (28. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.30 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.40 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.45 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (28. 8.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.31 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York Sicht) Verkaufskurs 3.905 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (28. 8.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.32 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.3675 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 58.20 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (28. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 425 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelkurs 76.250 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (25. 8.): Paris —. Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 30. August 1937: 12.96 (vom 28. August: 13.91).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 30. August 1937. Oktober 540—541, Dezember 544, Januar 545—546, März 549 bis 550, Juli 557. Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool, Basis F.G.F. vom 30. August 1937. Upper: November 665, Januar 664, Mai 673. Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 30. Aug. 1937. Sakellaridis: November 1022, Ashmouni: Oktober 1187, Dezember 1189, Februar 1196, Giza: November 1422.

New Yorker Baumwollkurse vom 28. August 1937. Schluß. Loco 970, September 945, Oktober 950, November 947, Dezember 945—950, Januar 950, Februar 955, März 961, April 965, Mai 970—971, Juni 971, Juli 973 bis 977, Zufuhren in Atlantischen Häfen 3000, in Golf-Häfen 37 000, Export nach England —, nach dem übrigen Kontinent 3000. Tendenz: Gut behauptet.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 30. August 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 30. August 1937. September, Dezember, März, Mai und Juli: je 46 Brief, 44 Geld.

Amtl. Londoner Metallbörse vom 30. August 1937

Kupfer p. Kasse	54.81—54.93	Zinn Straits	263.75
p. 3 Mon.	55.12—55.18	Blei prompt offiziell	21.62—21.68
settlementspreis	54.87	inoffiziell	[illegible]
Elektrolyt	61.75—62.25	ausl. Sicht offiz.	21. 2—21.68
best. selected	61.00—62.25	inoffiziell	[illegible]
strong sheets	93.00	settlementspreis	21.62
Electrowirebars	62.25	Zink prompt offiziell	23.06—23.18
Zinn per Kasse	260.00—260.25	inoffiziell	[illegible]
per 3 Mon.	259.00—259.25	ausl. Sicht offiz.	23.12—23.1
settlementspreis	260.25	inoffiziell	[illegible]
Banka	[illegible]	settlementspreis	23.1

Berliner Metalle vom 30. August 1937

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt p. 100 kg	78.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	73.00
Originalhüttenweichblei	24.25
Standard-Blei	24.25
Originalhüttenrohzink	30.00
Standard-Zink	30.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka, Straits, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	37.30—40.30

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 30. Aug. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.86 Käufer, per September 8.81 Käufer, Oktober-Dezember 8.86 Käufer, Januar-März 9.06 Käufer, April-Juni 9.22 Käufer, September-Oktober 8.75, Plantagencrepe Stand. Nr. 1 9.22 nom. Tendenz: Stetig.

Bedeutende Schafvermehrung im Rheinland. Die letzte Schafzählung im Rheinland ergab einen Bestand von 139 000 Stück. Damit hat der rheinische Schafbestand gegenüber dem Vorjahre mit 114 000 Stück um 25 000 zugenommen. Mit dieser großen Vermehrung steht das Rheinland prozentual an der Spitze des Reiches. Auch im nächsten Jahr wird diese Vermehrung zweifellos anhalten, denn die Zahl der Mutterschafe stieg um rund 13 000 Stück, während die Zahl der Hammel um rund 10 000 Stück zunahm. Besonders erwähnt sei noch die erfreuliche Umstellung des rheinischen Schafhalters auf eine frühere Lammzeit. Im Juni 1936 wurden rund 5000 trächtige Schafe gezählt, während es in diesem Jahr zur gleichen Zeit rund 11 000 Stück waren.

August Röchling †. In Aachen starb im Alter von 81 Jahren Geheimer Kommerzienrat August Röchling, der Seniorchef des Ludwigshafener Eisenhandelshauses Gebrüder Röchling. Der Verstorbene war Mitinhaber des Röchlingkonzerns und ein Verwandter des jetzigen Leiters Kommerzienrat Hermann Röchling.

Heinrich Abel u. Co. G. m. b. H., Wollwarengroßhandlung, Wuppertal-Ba. Das Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma soll jetzt beendet und mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung vorgenommen werden. Der verfügbare Massebestand beläuft sich auf 1798 RM. Daraus sind vorab die Gerichts- und Verwaltungskosten und 251 RM. Vorrechtsforderungen zu decken. Auf die nicht bevorrechtigten Gläubiger, deren Forderungen 68 543 RM. betragen, wird voraussichtlich eine Quote von etwa 1 Prozent entfallen.

Famosto-G.m.b.H., Seidenweberei, Remscheid-Lüttringhausen. Das Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma ist jetzt nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. Der Betrieb wurde seinerzeit stillgelegt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 30. Aug. für eine Unze Feingold 139 s 11 d gleich 86.6434 RM., für 1 g Feingold demnach 53.9811 Pence gleich 2.78565 RM. — Am Samstag wurde Gold im Werte von 31 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139/11 s je Unze fein verkauft.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich bei stillem Geschäft

Düsseldorf, 30. August 1937. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn nur geringe Unternehmungslust. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 1 Proz. hinaus. Im Verlauf kam es teils zu leichten Kursbesserungen. Der Schluß war bei sehr stillem Geschäft wenig verändert.

Fortlaufend notierte Werte bei kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich, chemische Werte wenig verändert, bei kleinen Umsätzen, Elektro- und Kabelwerte still.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert, Pfandbriefe bei kleinem Angebot weiter fest. Umschuldungsanleihen gut gehalten. Umtauschanleihen still, Stadt-Altbesitz unverändert.

Auf dem Markt der **Freiverkehrswerte** konnten Schiederwerke Aumdauer erneut 2 Prozent gewinnen.

Fortlaufende Notierungen

[illegible]		
A. E. G.	127.87G	—
J. P. Bemberg	154.25G	—
[illegible]	129.50G	—
Demag	154.62b	—
[illegible]	153.37b	153.37
[illegible]	127.87G	127.75G
I.G. Farben	167.25G	167.0G
Harpener Berg	—	—
[illegible]	127.12b	127.0G
[illegible]	138.75G	138.75G
Mannesmann	124.0G	124.0G
[illegible]	23.0G	23.0G
[illegible]	129.62G	129.62G
Rh. W. Elektr.	131.12b	131.25G
[illegible]	220.0G	220.0G
[illegible]	177.0G	177.50G
Ver. Stahlw.	121.0G	120.50G
Westd. Kaufh.	60.50	60.62b	60.50
Wintershall	136.75G	136.75G

Festverzinsliche Werte

	30. 8.	28. 8.
[illegible]	134.10G	134.10G
[illegible]	98.12G	—
[illegible]	98.12G	98.12G
[illegible]	98.12G	98.12G
[illegible]	98.12G	98.12G
[illegible]	98.12G	98.12G
[illegible]		
[illegible]	99.50G	—G
[illegible]	98.75G	98.75G
[illegible]	—G	—G
[illegible]	98.50G	98.50G

Schuldverschreibungen

	30. 8.	28. 8.
6% I.G. Farben	131.0G	131.3b
[illegible] 29	124.0G	124.0G
[illegible] 1926	—	—
6% Krupp RM Anleihe 1936	99.0G	—
Mitteld. Stahl	102.50G	—

Industrie-Aktien

	30. 8.	28. 8.
Basalt A. G.	67.0G	67.12b
Bemberg J. P.	154.0G	155.0G
Berger Tiefb.	143.70G	143.10G
[illegible]	124.0G	124.20
Bonner Berg	146.0G	147.0b
Braunk. Zuk.	143.50G	143.0G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	158.0G	158.0G
do. Vorz.-Akt.	157.0G	157.0G
Demag	154.30	154.60
Dortmd. Aktbr.	180.0G	180.0G
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	211.0G	210.0G
Düss. Dieterich	138.50G	138.50G
Düsseld. Hoefel	—G	—G
I. G. Farben	167.1b	167.1b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm.	171.10G	171.10G
Kabel Rheydt	215b	212.0G
Kali-Chemie	161.0G	—
Kammg. D'dorf	—	112.0G
Köln. Gummif.	—	—
Krefft Gewerb.	103.6b	104.8b
Küppersbusch	131.0G	—
[illegible]	120.0G	120.0G
Mannesmröhr.	123.8b	124.30G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	160.50G	159.7b
Rh. W. Elektr.	131.5b	131.7b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	152.0G	152.70G
Schwabenbräu	151.0G	152.0G
Stollwrk Gebr.	133.10G	132.5b
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	169.0G	168.0G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	152.0G	151.0G
Ver. Stahlw.	120.5b	120.20G
Wagg. Uerding	111.0G	111.0G
Westd. Kaufh.	60.25b	60.25G
Wintersh. Kali	136.0G	—

Verkehrs-Aktien

Harm. Klb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	—
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. pro Stück)

	30. 8.	28. 8.
AachenerRück.	—	—
Agrippina	390.0G	390.0G
Allianz St. Ver.	270.0G	270.0G
Allianz Leben	217.0G	217.0G
Colonia Feuer	135.0G	135.0G
Colonia Rück	258.0G	259.0G
Gladb. Feuer	800.0G	800.0G
Köln. Hagel	90.0G	90.0G
Kölner Lloyd	247.0G	247.0G
Köln. Rück gr.	115.0G	115.0G
Köln. Rück kl.	76.0G	76.0G
Victoria Allg.	1035.0G	1050.0G

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	400	430
Langenbrahm	22700	23700
Heinrode	1250	1300
Mariaglück F	6900	7200
Marie-Louise F	2800	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	75	78
Allg. Hochbau	132	135
Burbach	64	66.5
Elsa Zement	134.5	136.5
Hannov. Kali	78	—
Humboldt-Dts	143.5	146.5
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	124	127.5
Niederrh. Berg	146	—

Berliner Börse vom 30. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	30. 8.	28. 8.
Anl. Aust. D.R.	—	127.8	127.8
DReichsanl. 27	5	101.5	101.5
DReichsanl. 35	4.5	—	—
DReichsanl. 34	4	99.00	98.87
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.1
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.2	109.2
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	99.62	100.5
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.4	100.7
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.4	100.4
E. Schutz. 1914	4	—	11.50

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	98.20	—
Elberfelder 28	4.5	—	98.13
dito 26	4.5	—	—
Soling RM 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr.L.Pfdb. 17/18	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr. 19	4.5	99.50	99.50
Pr.L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm. Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm. Obl. 6	4.5	—	98.75

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	—	99.50
dito 1 und 2	4.5	99.50	—
dito Komm. 4	4.5	98.50	98.50

	Zs.	30. 8.	28. 8.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	—	—
dito 3	4.5	99.87	99.87
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 2 u. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

PrZentralst. 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28 u. Erw	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. B-K	4.5	—	99.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C.Bd.G. 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km. 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	30. 8.	28. 8.
Rhein. Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp RM	6	99.00	99.10
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.6	102.8
Mt.-Centr. Stk.	5	102.7	102.5
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.30	98.30
Siem. Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM	6	132.0	131.5

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	6	99.25	99.62
Bank f. B. Ind.	6½	140.5	140.5
Berl. Hand.-G.	6½	135.7	135.5
Comm.- u. Pr.-B.	5	118.2	118.5
Deutsche Bk. und Disconto	5	124.0	123.5
D. Zentr. Bd.Kr.	5½	121.0	121.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	213.0	213.5
Rh.-W. Bodkr.	7	139.5	—
Westd. Bodkr.	5½	120.5	120.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	127.3	127.3
Allg. Lok-Kraft	7	157.0	157.5
Reichsbahn Vz.	7	127.7	127.6

	Div.	30. 8.	28. 8.
Hamb. Paket	0	86.50	86.00
Hamb. Hochb. A.	5	97.62	97.25
Hamb. Südam.	0	47.37	47.00
Nordd. Lloyd	0	90.00	90.12

Industrie-Aktien

	Div.	30. 8.	28. 8.
Accuml. Hagen	14	—	—
Adl.-Hütt. Gl.	0	82.75	82.00
Allg. Bau Lenz	6.5	—	—
Allg. Elek. Ges.	0	130.1	131.1
Alsen Zement	8	190.0	—
Ammend. Pap.	0	128.0	127.0
Amperwerke	6	129.6	129.7
AnhaltKohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellst.	6	150.2	151.0
Augsb. Nürnb.	4	136.5	137.0
Balcke Masch.	4	127.0	127.2
Basalt A.-G.	0	67.00	67.00
Bayr. Motoren	7.5	159.?	158.5
Bemberg J. P.	0	154.2	155.0
Berger, Julius	6	144.3	143.1
Bergm. Elekt.	0	—	—
Berl. Gub. Hutf.	8	190.0	190.0
Bln.-Neuroder	0	86.75	87.50
Berl. Kraft u. L.	8	168.7	169.0
Berl. M. Schw.	6	158.1	—
Bet. u. Monierb.	8	166.0	168.0
Brandenb. El.	4	102.5	104.0
Braunk. Brik.	10	214.2	—
Breitb. Portl.	8	165.0	162.5
Bremer Allg.	7	142.2	140.5
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Brown Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	130.0	131.0
Busch Optik	8	—	—
Busch Jaeger	5	136.5	135.5
Byk Guldenw.	0	72.50	71.25
Charlott. Wass.	5.5	116.3	116.2
[illegible]	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	151.9
Chem. v. Heyden	6	165.2	165.6
Chem. ind. Gelsenk.	4.5	—	198.0
Chem. Wk. Alb.	6	142.0	141.7
Chillingworth	6	136.9	135.7
Christ. Unmack	0	149.0	149.0
Concordia Bg.	0	117.5	117.7
do. chem.	0	—	—
Conti. Gummi	12	190.2	190.2
Daimler-Benz	6.5	145.8	146.0
Demag	7	154.2	154.5
Dtsch. Atl. Tel.	6	—	—
Dt. Babcock	5	141.5	144.0
Dtsch. Con. Gas	5	121.0	121.2
Dtsch. Erdöl AG	6	152.2	153.7
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	169.5	171.0
Dt. Schachtbau	6	—	154.8
Dtsch. Spiegel	7	—	145.0
Dtsch. T. Steinz.	7	148.7	147.5
Dtsch. Waffen	6	210.0	207.7
Dtsch. Eisenh.	8	153.5	153.2
Didierwerke	0	108.0	107.5
Dierig Christ.	10	169.5	169.0
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd. Ritter	5.5	137.0	137.0
Dortm. Union	12	—	211.2
Dresdner Bau	0	—	80.00
Dresd. Gardin.	3	117.2	117.6
Dürener Metall	6	205.0	203.5
Düss. Höfelb.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	5.5	87.75	87.50
Eintracht Brk.	8	186.0	—
Eisenb. Verk.	8	—	157.2
Elektro Lieferg.	6	133.2	—
Elektr. Schles.	6	123.0	123.0
El. Licht u. Kr.	7	156.8	156.6
Engelh. Berlin	0	89.25	89.25
Enzing.-Union	6	130.0	131.0
Erdmannsd. Sp.	6	129.0	129.6
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard.	6	123.5	123.6
Farbenindustr.	7	167.0	167.2
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	148.5	149.5
Felten-Guill.	6	140.2	140.3
Fraust. Zucker	6	133.0	—
Gebhard & Co.	5	153.9	—
German. Zem.	4	120.5	121.0
Gerresh. Glash.	5	135.0	—
Ges. f. El. Unt.	7	160.0	159.0
Gildemeister	8	176.2	178.0
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr.	6	136.5	—
Goldschmidt	6	147.0	147.0
Görlitz. Wagg.	6	135.0	136.2
Gritzner Msch.	0	52.12	52.12
Gruschw. Text.	5.5	120.0	120.0
Guanowerke	6	129.7	129.7
Hackethal, Dr.	6.5	149.5	149.5
Hageda	6	126.5	126.5
Halle Maschin.	4	126.3	126.1
Hamb. Elek.-W.	8	158.0	158.5
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	3.5	174.0	175.5
Hein. Lehmann	8	153.8	153.5
Hemmoor Port.	12	210.2	210.0
Hilgers Verz.	7	143.0	143.0
Hindr. Aufferm.	8	171.1	171.1
Hoch-Tief A.G.	8	152.1	—
Hösch Eisen	4.5	127.0	127.5
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Ph. Holzmann	8	153.7	153.0
Hotelbetrieb	0	94.87	94.87
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	8	—	150.0
L. Hutschenr.	0	104.0	99.50
Ilse, Bergbau	8	—	172.0
Ilse, Genuss	6	140.2	141.2
Ind. Plauen	7	137.0	137.7
Ilenb. Brauer.	4	—	101.2
Jahn J. A.	0	92.00	90.00
Junghans	4	137.2	138.0
Kahla Porzell.	6	152.5	151.0
Kali Chemie	6	161.0	161.0
Kali Aschersl.	4	—	117.5
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	4.5	138.7	138.8
Koks, chem. F.	7	166.8	166.8
Köln Gas, Elek.	3	89.75	89.00
Königsb. Lag.	3	108.0	107.7
Kötitzer Leder	8	—	158.0
W. Krefft	0	103.5	104.7
KronprinzMet.	7.5	154.8	154.2
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	131.7	—
Laura-Hütte	0	21.25	—
Leipz. Riebeck	4	88.00	88.00
Leopoldgrube	5	134.0	—
Lind'sEismasch.	9	180.0	180.0
Lingner Werk	8	164.0	—
Lokom. Krauß	6	142.0	142.6
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm. röhr.	4.5	124.0	124.3
Mansf. Bergw.	7	155.5	155.1
Masch. Buckau	6	144.2	145.5
Maximilianh.	8	—	203.7
Mechan. Sorau	5	118.7	118.7
Mch. W. Zittau	0	61.00	59.50
Metall-Gesell.	6	156.7	156.0
Miag	6	150.0	150.1
Mimosa A.-G.	8	157.5	155.5
Mülheim. Berg	6	177.6	—
Niederl. Kohle	8	—	189.1
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	7	142.8	—
Orenst. & Kopp.	0	118.7	118.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk.	4	—	—
Ponarth Brau.	14	—	225.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp.	10	177.2	—
Rasquin Fbw.	0	53.87	53.50
Rathgeb. Wag.	0	100.0	101.5
Reichelbräu	5	—	107.0
Rhein. Braunk.	12	232.8	233.5
Rhein. Elektr.	6	—	—
Rh. Spiegelgl.	4	127.0	—
Rh. Stahlwk.	6	159.0	159.7
Rh.-W. Kalkw.	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	131.3	131.6
Rheinm.-Bors.	—	160.5	159.8
Riebeck Mont.	4.2	118.2	—
I. D. Riedel	4	128.3	128.3
Rosenthal Prz.	0	108.6	107.5
Rositz. Zucker	4	95.00	—
Rütgerswerk	7	150.5	150.5
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	163.7	—
Sarotti Schok.	5	119.0	119.5
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	7	152.0	152.7
Schlegelbräu	8	127.0	128.0
Schles. Lick. B.	7	—	146.7
Schneider Hg.	8	169.5	170.5
Schub. & Salz.	6	166.7	167.7
Schuckert & Co.	7	177.2	—
Schult. Patzenh.	4	96.25	96.50
Schulz Fr.	0	106.0	105.0
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	132.0	132.0
Siem. & Halske	9	218.0	220.7
Stettin Zem.	8	—	—
Stett. Portland	6	128.8	127.3
Stock & Co.	10	200.8	—
Stöhr & Co.	7	141.7	142.0
Stolberg Zink	0	101.0	101.5
Gebr. Stollwrk.	6	133.1	132.3
Thüring. Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	—	—
v. Tuch Brau	3	102.0	—
Tuchfb. Aach.	0	111.5	—
Union chem.	5	119.2	—
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	169.0	168.0
Ver. Glanzstoff	5	—	230.0
V. Gumb. Masch.	5.5	131.7	132.2
Ver. Stahlwk.	4.5	120.6	120.3
Ver. Ultramar	7	—	—
Viktoriawerk	0	93.00	93.00
Vogel. Tel.	6	150.0	—
Wanderer W.	8	—	183.0
Wass. Gelsenk.	8.5	173.0	—
Wenderoth	4	112.0	111.7
Westd. Kaufh.	0	60.37	60.25
Westeregeln	4	118.0	—
Wstf. Drahtind.	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	136.5	137.0
Wissner Met.	0	101.0	101.0
Zellst. Waldh.	7	161.0	161.5
Zuck. Rastenb.	4	93.75	93.50

Versicherungen

Aach. Münch. F.	24	—	1082
Allianz	10.5	271.0	271.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

Otavi-Minen	0.75	35.75	35.87

Guter Messe-Auftakt in Leipzig

Drahtbericht des nach Leipzig entsandten Dr.-L.-Mitgliedes unserer Handelsschriftleitung.

Leipzig, 29. August. Die Eröffnung der Leipziger Herbstmesse 1937 hat sich erstmals im Zeichen der von allen geschäftlichen Besuchern mit Freuden begrüßten „Sehleute-Sperre" vollzogen. Der vom Leipziger Messeamt verfügte Wegfall der verbilligten Tageskarte für die ersten Messetage hat das Schaupublikum wirksam ferngehalten. Die Entlastung der Messe von den Sehleuten ist von den Einkäufern besonders angenehm empfunden worden, weil sie vielfach mit der Erwartung nach Leipzig gekommen sind, daß sich das Angebot in einzelnen Zweigen vermindert haben könnte. Diese Ansicht hat sich als irrig erwiesen. Das Angebot ist sehr reichhaltig und vielseitig. Das Vordringen der heimischen Neustoffe hat, nach dem ersten allgemeinen Eindruck, jetzt wohl alle Zweige der Mustermesse und erst recht natürlich die Baumesse erreicht.

Verlängerung der Lieferfristen

Eine andere Frage ist aber, in welcher Zeit die aus den Neustoffen gebildeten Neuschöpfungen geliefert werden können. Die Verlängerung der Lieferfristen hat die Einkäufer dazu veranlaßt, ihre Aufträge möglichst heute schon an den Mann zu bringen. In den weitaus meisten Fällen dürfte das Zustandekommen von Kaufabschlüssen an der Lieferfrage nicht gescheitert sein. Auch da, wo — sehr vereinzelt — ein Schild darauf hinweist, daß die Produktion zur Zeit ausverkauft sei, wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die treue Kundschaft bevorzugt bedient werde. Der Umfang der Leipziger Messe ist so gewaltig, daß jeder Einkäufer schließlich auf seine Kosten kommt. Er muß diesmal nur vielleicht etwas länger suchen und sich rascher entschließen als sonst. Das Geschäft ist in fast allen Zweigen gleichmäßig gut gewesen; gekauft hat anscheinend in erster Linie die deutsche Kundschaft. Das Eingreifen des Auslandes erwartet man aber zuversichtlich für die nächsten Tage. Jedenfalls ist so die Unentbehrlichkeit der Leipziger Messe durch die gegenwärtige Marktlage wieder einmal bewiesen worden.

Zellwolle beherrscht die Textilmesse

Auf der Textil- und Bekleidungsmesse hat der Betrieb von der zehnten Morgenstunde ab mächtig eingesetzt. Die Umsätze sind am heutigen Eröffnungstag wahrscheinlich nicht geringer gewesen als bei der Eröffnung der Herbstmesse 1936. In den Kojen der Firmen, die Zellwolle verarbeiten, hat die Preissenkung der Zellwolle das Tagesgespräch gebildet: Man hörte nur Stimmen der Befriedigung über diese Maßnahme. Auf die Verarbeitung von Zellwolle dürften sich die Spinnereien inzwischen restlos umgestellt haben. Die Umstellung der Apparatur hat natürlich die Kostenseite beeinflußt, die nun durch die Zellwollpreissenkung wieder etwas entlastet worden ist. Die Webereien haben andere Sorgen; sie möchten ganz gerne Zellwollgarne verarbeiten, wenn sie nur genug bekommen könnten. So hat eine sächsische Teppichfabrik ausgezeichnet wirkende neue Muster herausgebracht, teils aus 100 Prozent Zellwolle, teils aus Zellwolle und Wolle im Verhältnis 50 : 50; aber sie hat die Fabrikation auf diesen Versuch beschränken müssen, da die Zellwolllieferungen zur Zeit noch nicht ausreichen. Diese Verhältnisse werden jedoch wohl nicht mehr allzulange dauern. Bis zum Frühjahr 1938 wird die gesamte deutsche Zellwollerzeugung um weitere 40 Prozent erhöht sein und damit ungefähr einem Viertel der 1936 eingeführten Woll- und Baumwollmengen gleichkommen. Soweit wir feststellen konnten, ist fast überall gleichmäßig gut gekauft worden. Damenpullover aus Wolle, Wollkleider, Unterwäsche für Damen und Herren, Kinderkleidung, Konfektion, Bademäntel, Sportbekleidung, Krawatten, Handarbeiten, Gardinen und Teppiche haben guten Absatz gefunden.

Der Werkstoffcharakter erweitert die Papiermesse

Die Papiermesse hat durch das immer stärkere Hineinwachsen des Papiers in den Werkstoffcharakter eine interessante Bereicherung erfahren, die sich, wie sich bis jetzt bereits übersehen läßt, auch geschäftlich günstig ausgewirkt hat. Die Eintragungen in die Orderbücher haben sich auf allen Ständen gehäuft. Mit Ueberraschung stellt man fest, daß viele Artikel, die bisher aus Textilien, Filz, Asbest, Leder, Blech, Därmen, Linoleum, also aus dem gesamten Sparstoff, hergestellt worden sind, jetzt auf der Papiermesse erscheinen und damit dem Papierwarenhandel neue zusätzliche Umsatzmöglichkeiten eröffnen: ein interessanter Beleg aus der Praxis zum aktuellen Thema der Branchenwanderung. Bei den Schreibwaren und den kleinen Büroartikeln sind die Kunstharze neuerdings stark in das Gebiet der Lineale, der Rechenschieber, der Füllhalter und der Schreibzeuge eingedrungen. Alle diese Umstellungen geben der Papier- und Schreibwarenmesse diesmal ein eigenartiges Gepräge, zumal da sie von der Fachwelt als technisch vollwertige Neuheiten angesprochen werden. Dies dürfte beispielsweise von den einfachen Schalen aus Hartpapier gelten, das unter sehr hohem Druck gepreßt worden ist. So hat es schon seine Richtigkeit, daß sie unter der rührigen Leitung des Präsidenten Dr. Seeliger (Leipzig) stehende Wirtschaftsgruppe „Druck und Papierverarbeitung" unter dem Sammelbegriff „Werkstoffpapier" im Rahmen der Papier- und Schreibwarenmesse zum ersten Male eine gelungene Leistungs- und Exportschau veranstaltet hat, die die ehrwürdige Ueberlieferung der Bücher- und Druckstadt Leipzig im graphischen Ausstellungswesen fortführt. Die Ausstellung ist unbedingt sehenswert, da sie ein umfassendes Bild von der volkswirtschaftlichen Bedeutung und von dem technischen Hochstand der papierverarbeitenden deutschen Industrie gibt.

Glas und Keramik

Mehr als 400 Firmen haben diesmal auf der Glas-, Porzellan-, Steingut- und Tonwarenmesse ausgestellt; diese nehmen mit nicht weniger als 16 000 Ausstellungsmeter unter allen Messegruppen den größten Raum innerhalb der Mustermesse ein. Das Geschäft hat sich bisher gut angelassen, zumal da Lieferungsschwierigkeiten hier anscheinend kaum bestehen. Eine bekannte Porzellanfabrik bringt künstlerische, sehr ansprechende Neuheiten in Kleinplastiken zu annehmbaren Preisen heraus, ebenso Gebrauchsporzellan für den Kaffee- und für den Kindertisch. Ausgezeichnete Geschäfte sind ferner schon am ersten Tag auf der Kunstgewerbemesse gemacht worden.

Die neuen Werkstoffe auf der Lederwarenmesse

Auf der Lederwaren- und Reiseartikelmesse hat man recht befriedigende Umsätze beobachten können. Die Kollektionen zeigen ein stark verändertes, neuartiges Gesicht. Neben die bewährten Altstoffe sind in wachsendem Umfange die Neustoffe gerückt, die ihre Feuerprobe zum Teil schon, und zwar überraschend gut, bestanden haben. Man hat den Eindruck, daß gerade in der Lederwarenmesse eine ungewöhnliche Vielzahl neuer Werkstoffe eingedrungen ist, über die sich der Fachmann auf der Messe besonders gut unterrichten kann. Interessant sind auch die vielen Neuheiten und Verbesserungen des Reißverschlusses, neue zuverlässige Schlösser, die Verbesserungen in der Herstellung von Ecken und Kanten der Koffer und anderes mehr.

Die Haus- und Küchengeräte- und Metallwarenmesse steht im Zeichen der gesteigerten Verwendung von Aluminium unter starker Preisermäßigung für diesen heimischen Werkstoff. Der Handel sieht sich also vor neuen Notwendigkeiten der Kalkulation gestellt und hat bisher recht gut ins Geschäft eingegriffen.

Deutsche Außenhandelspolitik erfolgreich

Präsident Pietzsch vor der Presse in Leipzig

Leipzig, 29. August. (Drahtb.) Anläßlich des Empfanges der inländischen und ausländischen Presse auf der Leipziger Messe sprach der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Albert Pietzsch, über die „Bilanz der deutschen Außenhandelspolitik". Er führte u. a. aus, daß der deutschen Außenhandelspolitik der letzten drei Jahre, also seit Einführung des Neuen Planes, der gewünschte Erfolg nicht versagt geblieben sei, so daß die schwersten Sorgen hinsichtlich der Ernährung und der Rohstoffbeschaffung in absehbarer Zeit behoben sein dürften. Darüber hinaus lasse die deutsche Außenhandelspolitik in klarer und unbeirrbarer Haltung den Wunsch erkennen, sich nicht vom Weltmarkt auszuschließen, sondern den Güteraustausch nach Kräften zu erweitern, allerdings mit der Maßgabe, daß über Art und Dringlichkeit der einzuführenden Güter der Bezieher nicht selbst zu bestimmen habe.

Präsident Pietzsch wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die deutsche Ausfuhr sich seit 1934 erhöht habe und für das laufende Jahr eine weitere sehr erhebliche Steigerung — in der Größenordnung von einer Milliarde RM. — ausweisen dürfte. Demgegenüber mußte die Einfuhr — dem Grundsatz, nicht mehr zu kaufen als Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, entsprechend — zunächst eingeschränkt werden. Nach den bisherigen Ergebnissen werde sie aber 1937 das Vorjahr wieder ganz erheblich überschreiten. Allerdings hätten sich unsere Einfuhrwaren wesentlich verteuert, so daß schätzungsweise zwei Drittel der wertmäßigen Mehreinfuhr auf Preiserhöhungen und nur ein Drittel auf die mengenmäßige Einfuhrsteigerung zurückzuführen sei. Immerhin reiche dieses Drittel zusammen mit der heimischen Mehrerzeugung aus, um auch in diesem Jahr den mit fortschreitender Wirtschaftsbelebung nicht unerheblich gestiegenen Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu decken. Wenn die deutsche Einfuhr im Rahmen des nur irgend Möglichen der gesteigerten Ausfuhr folge, so stelle dies die außenhandelsfreundliche Einstellung Deutschlands nachdrücklich unter Beweis. Bei seiner Einfuhr habe Deutschland in besonderem Maße jene Länder berücksichtigt, die ihrerseits in verstärktem Ausmaße deutsche Waren bezogen hätten. Auf diese Weise konnte eine ganze Reihe von Ländern ihren Anteil am deutschen Außenhandel verdoppeln, ja, in einigen Fällen sogar verdreifachen.

Anknüpfend an die Auseinandersetzungen auf der diesjährigen Tagung der Internationalen Handelskammer ergänzte Präsident Pietzsch den gebrachten zahlenmäßigen Querschnitt durch eine Schilderung des ideenmäßigen Hintergrundes, vor dem das heutige weltwirtschaftliche Geschehen sich abspielt. Es ständen sich grundsätzlich zwei verschiedene Anschauungen über die bestmögliche Regelung der weltwirtschaftlichen Beziehungen gegenüber: Die einen klammerten sich an das, was früher — vor dem Weltkrieg — war oder wenigstens zu sein schien, nämlich die für das Einzelindividuum völlig freie Wirtschaft. Sie vergessen dabei die Erfahrungen des Weltkrieges, der Nachkriegszeit, der Weltwirtschaftskrise. Die anderen glaubten, eben aus diesen Erfahrungen gelernt zu haben und befürworteten entsprechend eine planvoll gelenkte Wirtschaft. Es sei kein Zufall, daß zu der ersten Gruppe im wesentlichen die rohstoffreichen Länder gehörten, die Sieger im Weltkrieg, und zu der zweiten diejenigen Völker, die sich ihren Anteil an den Rohstoffen der Erde, ihren Platz auf der Erde selbst erst mühsam erringen müßten. Deutschland sei überzeugt, mit seiner Anschauung auf dem richtigen Wege zu sein und halte eine Neuordnung der Handelsbeziehungen der Welt auf der Grundlage des Lenkungsgedankens für unumgänglich, eine Neuordnung, die ihm und einer Reihe anderer in ähnlicher Lage befindlicher Länder schicksalhaft aufgezwungen wurde, die aber schließlich durch Verringerung oder gar Beseitigung der Krisengefahren der ganzen Welt zum Segen gereichen werde.

Warnung vor verfrühten vorbehaltlosen Holzkaufabschlüssen für das Wirtschaftsjahr 1937/38. Vom Reichsforstamt wird amtlich mitgeteilt: „Bei dem laufend starken Holzbedarf in den meisten Holzsorten schließen Kauflustige vielfach schon jetzt Verträge für den kommenden Einschlag im Wirtschaftsjahr 1937/38 ab. Vor derartigen Verträgen muß gewarnt werden, da die für das Forstwirtschaftsjahr 1938 zu erwartenden preis- und marktregelnden Rechtsverordnungen über den holzwirtschaftlichen Verkehr noch nicht bekannt sind. Es muß damit gerechnet werden, daß Kaufabmachungen, die mit den noch ergehenden Bestimmungen nicht im Einklang stehen, als rechtsunwirksam erklärt werden können. Wenn überhaupt derartige verfrühte Kaufverträge abgeschlossen werden, müßten sie mindestens einen vollgültigen Vorbehalt in bezug auf die kommenden preis- und marktregelnden Verordnungen enthalten, sonst liegen sie weder im Interesse des Verkäufers noch des Käufers."

Zusammenarbeit zwischen Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband und Kraftwagenspedition. In Frankfurt a. M. fand zwischen Vertretern des RKB. und Vertretern der Fachuntergruppe Kraftwagenspedition eine Aussprache statt, die die zukünftige Gestaltung der Zusammenarbeit zum Gegenstand hatte. Diese Aussprache hatte sich auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen als notwendig erwiesen. Die Fachuntergruppe hat sich dem Wunsche des RKB. angeschlossen und sich bereit erklärt, in gemeinsamen Verhandlungen die Abänderung der bestehenden Verträge (KS.- und KSS.-Verträge) unverzüglich in Angriff zu nehmen. Mit der Neugestaltung der Verträge wird insbesondere eine andere Klassifikation der mit dem RKB. arbeitenden Spediteure verbunden sein, die auf die tatsächlichen Verhältnisse mehr Rücksicht nimmt als die bisher übliche Gliederung in sogenannte KS.- und KSS.-Spediteure.

Sieger: Schmitt-Wuppertal

Straßenpreis von Burscheid

Dieser straßensportliche Wettbewerb war nur für Eichenkranz- und Jugendfahrer der Gaue Niederrhein und Mittelrhein offen gehalten worden, aber er brachte auf der etwa 17 Kilometer langen, mit starken Steigungen und ebensolchen Gefällen durchsetzten Strecke, die von der Hauptklasse fünfmal zurückgelegt werden mußte, prächtige Kämpfe. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Wuppertaler Schmitt vom Barmer Radsportverein, der sich nach einem böse aussehenden Sturz in der vorletzten Runde wieder an die sieben Mann starke Spitzengruppe heranarbeitete und unweit des Ziels einen Vorstoß wagte, mit dem er sich einen guten Vorsprung sicherte, den er trotz scharfer Verfolgung behaupten konnte.

Die Ergebnisse: Eichenkranzfahrer, 85 Kilometer: 1. Schmitt (Wuppertal) 2:23,4. 2. Bosenius (Mettmann) 2:23,20. 3. Wiesenberg (Wuppertal) 2:23,24. 4. Paul Müller (Wuppertal). 5. Alt (Wuppertal). 6. Kickenau (Solingen) alle dichtauf. 7. Michaelis (Wuppertal) 2:26,5. 8. Fey (Solingen). 9. Hachenberg (Düsseldorf). 10. Ditz (Düsseldorf) alle dichtauf.

Jugend, 14—16 Jahre, 34 Kilometer: 1. Bolle (Köln) 59 Min. 2. Eckstein (Wuppertal). 3. Blasen (Wuppertal). 4. Origen. 5. Franzen. 6. Zimmermann. 7. Malter. 8. Süß. 9. Haßberg (alle Köln). 10. Steinberg (Wuppertal) alle dichtauf. — Jugend, 16—18 Jahre, 51 Kilometer: 1. Ueberlacken (Düsseldorf) 1:46. 2. Emonds. 3. Malter. 4. Tabat (Köln). 5. Neblich (Wuppertal. 6. Oberbusch (Köln). 7. Budde (Düsseldorf). 8. Schwieren (Wuppertal). 9. Koch (Wuppertal). 10. Lungerich (Köln) alle dichtauf.

Gaugruppenkegeln West in Hagen

In der Keglersporthalle Friedrichslust zu Hagen wurde am Samstag und Sonntag das Gaugruppenkegeln der Gaue Niederrhein, Mittelrhein, Westfalen und Hessen ausgetragen. Die besten Einzelkegler und Mannschaften standen auf der Bohle, Schere und Asphalt bereit, um für die Fahrkarte nach Halberstadt zu den Deutschen Meisterschaften zu kämpfen.

Am Samstag begannen die ersten Kämpfe auf der Asphaltbahn. Einzelmeister wurde hier der Limburger Klein mit 1054 Holz vor Buschman-Köln 1043 und Blum-Dortmund 1029. Bei den Vereins-Sechsermannschaftskämpfen auf Asphalt siegte Limburg mit 3168 Holz vor Dortmund 3113 Holz und Wuppertal 3032 Holz. In der Wuppertaler Mannschaft warf Kehlenbach gut. Senioren-Einzelmeister auf Asphalt wurde Bocks-Düsseldorf mit 492 Holz. Den ersten Platz bei den Klub-Dreiermannschaften auf der gleichen Bahn belegten die Sportfreunde Dortmund mit 1558 Holz vor Sturmfalke Kassel und Hinterkranz Düsseldorf. Die Düsseldorfer waren vorn erwartet worden.

Auf Bohle kam bei den Einzelmeisterschaften Hönnessen-Aachen mit 1436 Holz nach vorn. Zweiter wurde Franke-Wiesbaden, dann folgte Beutler-Iserlohn. Bei den Vereins-Sechsermannschaften auf Bohle wurde Wuppertal von Dortmund geschlagen. Dortmund kam auf 4337 Holz und Wuppertal auf 4312. Bester Wuppertaler war Obermeyer.

Auf Schere siegte bei den Einzelmeisterschaften Heinen-Rheydt mit der imposanten Holzzahl von 1411. Graf-Kohlscheid kam mit 1386 auf den zweiten Platz. Der Hagener Maus stand an fünfter Stelle. Zu erwähnen ist auch Maurer-Kassel, der mit 1366 Holz noch die Fahrt zu den Deutschen Meisterschaften mitmacht.

Billard-Vierkampfmeister

wurde Wassermann-Wuppertal

Das von Freitag bis Sonntag in Wuppertal durchgeführte Vierkampf-Turnier der Billardspieler im Dreibandenspiel, Einbänder, auf Cadre Brett 35/2 und freier Partie brachte schöne und scharfe Kämpfe, in denen sich Altmeister Wassermann vom Verein der Barmer Billard-Freunde siegreich behaupten konnte. Der Kampf wurde ihm allerdings nicht leicht gemacht und war bis zur Entscheidungspartie noch ganz offen. Bungartz (Mittel-Barmer BSV.) hatte bis dahin die größere Chance auf den Endsieg, da er bereits mit zwei Punkten Vorsprung führte. Wassermann gewann aber diese Partie und bei Punktgleichheit entschied schließlich der höhere Durchschnitt.

Motormodelle flugtüchtig!

Zwei harte Prüfungstage für Deutschlands Fliegernachwuchs in Borkenberge

BVG, Dülmen, 29. August. (Eig. Bericht.) Schöneres Wetter hätte sich das Nationalsozialistische Fliegerkorps für seinen Reichswettbewerb für Motor-Flugmodelle wirklich nicht wünschen können. Das Fluggelände in Borkenberge war zwei Tage lang von herrlichem Sonnenschein überstrahlt. Ideale Vorbedingungen also für diese Reichsprüfung, die am Samstag mit der Abnahme der Modelle mit Verbrennungsmotoren wohl den interessantesten Abschnitt brachte.

Das Fazit dieser beiden Flugtage

ist überaus erfreulich. So brauchten von den vielen gemeldeten Modellen nur zwei nach der Vorprüfung zurückgewiesen zu werden, weil sie das vorgeschriebene Höchstgewicht von 5 Kilo überschritten. Der große Teil der gestarteten „Maschinen" erwies sich als vollkommen flugtüchtig. Die Motoren mußten auf eine Laufzeit von 135 Sekunden eingestellt werden. Nach der automatischen Ausschaltung wurde der Rest des Fluges als Gleitflug durchgeführt. Die Wettbewerbe waren in einzelne Klassen eingeteilt, so für Bauplanmodelle, für Modelle eigener Konstruktion und für Nachbauten bestehender Flugzeugtypen. Besonderes Aufsehen erregte eine dampfgetriebene Eigenkonstruktion des Modellbauers Herbert Scholl (Pforzheim). Der Propellerantrieb wird bei diesem Modell über eine Turbine bewerkstelligt und das Flugzeug kann ferngesteuert werden. Den ganzen Tag lang zog die Jugend mit ihrer „Kostbarkeit" von Startstelle zu Startstelle. Drei Versuche standen jedem Gruppe 9, 133 Sekunden. Als einziges Wasserflugzeug gewertet: (Start auf einem „See" von 10mal 12 Meter) Alfons Menzel (Dresden), 25 Sekunden.

Am Sonntag hieß es dann wieder früh raus aus den Betten. Der Tag galt der

Prüfung der Modelle mit Gummizug-Motoren.

Hier war die durchschnittliche Flugtüchtigkeit eigentlich noch verblüffender, weil die Modelle in ihrer Konstruktion wohl besser auszuwiegen sind. Vom Start über eine etwa zehn Meter lange Anrollfläche aus Holzboden ging es in die Luft. Der Kampf galt dem Uhrzeiger. Schon früh hatten die ersten Modelle die Fünfminutengrenze erreicht, die sie aus eigener Kraft vom flachen Boden aus in der Luft hatten bleiben können. Immer mehr Modelle stellten sich dem Kampfrichter. Der Ausfall blieb verhältnismäßig gering. Und es gab mehr als einen Flug in die ungewisse Weite. Dann mußten die Jungen hinterher, um ihr Modell irgendwo in der Heide wiederzufinden.

Die Bedeutung des Wettbewerbs ging schon daraus hervor, daß Korpsführer Generalleutnant Christiansen neben Abordnungen aus Partei und Staat den Ereignissen mit großem Interesse folgte. Der Korpsführer sprach abends bei einem Kameradschaftsabend zur Jugend und nahm am Sonntagabend die Preisverteilung vor. Nachmittags traten dann die „Großen" zu einigen Wettbewerben an. Es gab Geschwaderflüge, Segelflüge im Schlepptau und vieles mehr, das den vielen Zuschauern den langen Sonntag außerordentlich kurzweilig gestalten half.

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(7. Fortsetzung.)

„Und das ist alles? Und darum wirst du so rot?"

„Ja, ich habe mich entsetzlich geniert, dir das zu sagen ... Findst du's gar nicht so schlimm?"

„Ich werd' dich bestimmt nicht so nennen, mein Süßes! Für mich bis du Mara — oder — — ach, was weiß ich? Ich werde noch tausend Namen für dich erfinden ..."

Sie haben ganz vergessen nach der Uhr zu sehen. Sie haben ganz vergessen, auf ein Geräusch von Schritten oder Türen oder Schlüsseln zu horchen. Sie haben auch vergessen, daß es eigentlich Zeit wäre, Abendbrot zu essen, ja, sogar Zeit, ins Bet zu gehen, wenn man bedenkt, daß Mara früh aufstehen muß und daß sie einen anstrengenden Tag hinter sich hat. Sie sprechen und lachen, ohne die Stimmen zu dämpfen, und sie überhören dabei fast, daß es klopft.

„Sei mal still!" Mara legt aufhorchend ihre Hand auf seine. „Hat es nicht eben geklopft?"

„Ist da jemand?" fragt Reinhold.

Es klopft ein zweites Mal — diskret, aber energisch.

„Herein!" sagt Reinhold.

Aber die Tür tut sich nicht auf. Nur ein Räuspern wird hörbar und eine sanfte Stimme, durch die eine leise Schärfe durchklingt: „Es ist schon ziemlich spät ... Es wird jetzt Zeit für Fräulein Holm schlafen zu gehen. Ich möchte dann auch zu Bett!"

„Aber so kommen Sie doch herein, Frau Boßhardt!" Reinhold reißt die Tür auf und zieht die Widerstrebende ins Zimmer.

„Ich möchte nicht stören —!" Frau Boßhardt wagt nicht aufzusehen, aber unter den gesenkten Lidern huschen ihre Augen flink im Zimmer umher. „Ich kann mir ja auch denken, daß Sie sich etwas zu erzählen haben ... Aber es ist schon nach zehn — und ich möchte nicht — ich darf nicht dulden ... Das wissen Sie ja auch!"

„Natürlich nicht! Aber es hilft Ihnen nichts, liebste, beste Frau Boßhardt: Sie müssen sich doch noch fünf Minuten hinsetzen, damit Sie nicht auf den Rücken fallen! Darf ich Ihnen einen von Ihren Stühlen anbieten? Sehr bequem sind sie nicht ... Ich möchte Ihnen nämlich gleich noch etwas mitteilen."

Frau Boßhardt setzt sich mit steifem Rücken auf eine Kante des hingeschobenen Stuhls und fängt an, imaginäre Krümchen von der Tischdecke zu fegen. „Wenn Sie mir kündigen wollen, Herr Reinhold, so können Sie das auch bei Tage erledigen! Ich — —"

„Ja, aber so hören Sie doch erst zu! Ich denke gar nicht an Kündigen! Wir wollten Ihnen mitteilen, daß wir uns soeben verlobt haben, Fräulein Holm und ich! Na, das konnten wir doch nicht gut auf dem Korridor abmachen?"

„Ach, Herr Reinhold —! Na ja ... Ich — — Bei Ihnen weiß man ja nie, ob Sie Witze mit einem machen ..." Frau Boßhardt wagt es das erstemal, noch etwas unsicher, Mara ins Gesicht zu sehen.

Mara nickt mit einem ernsten Lächeln. „Ja ja, Frau Boßhardt, es ist schon so! Ich hab' schon die Papiere 'rausgesucht, die wir fürs Aufgebot nötig haben ... Wir haben die ehrliche Absicht, zu heiraten!"

„Nein? Wirklich? Tss ... Na, dann —" sie erhebt sich und streckt Mara die Hand hin, „— dann will ich die erste sein, die Ihnen recht herzlich gratuliert!"

*

An einem kühlen Herbstmorgen, als der Wecker Mara aus dem brunnentiefen Schlaf rasselte, kam ihr erst nach Sekunden dämmernd zum Bewußtsein, daß sie verheiratet war. Brautzeit, Hochzeit, drei Wochen Ehe — mit einer unheimlichen Schnelligkeit war das vorübergeflogen.

Während sie die Strümpfe überstreifte, dachte sie: Schade — das ist nun vorbei und nicht mehr zu wiederholen. Gut natürlich, wenn es rasch geht und glatt! Hauptsache, daß zwei Menschen sich frei und offen zueinander bekennen können, die sich lieben ... Der ganze Klimbim — das ist das Unwesentliche, das ist nur für das Vergnügen der Gäste, und für die Hauptbeteiligten soll es meistens eine Qual sein ... Ebenso ist natürlich eine Hochzeitsreise ein Unsinn: Endlose Eisenbahnfahrten, den ganzen Tag Sehenswürdigkeiten abklappern, hier ein Museum, da ein Schloß, da eine Kirche, und ja nichts auslassen, weil man ja nie wieder im Leben so eine teure Reise machen kann ... Entsetzlich und anstrengend und ermüdend muß das sein! Da ist es schon besser, man macht den gewohnten Weg ins Geschäft und tut die gewohnte Arbeit ...

Mit einem leichten Seufzer bürstete Mara ihr Haar. Großer Himmel — schon acht?

Daß sie jetzt immer eine halbe Stunde früher aufstand als sonst, hatte gar keinen rechten Sinn. Sie hatte es so mit Peter verabredet, eigentlich auf seinen besonderen Wunsch hin. Er legte Wert darauf, gemeinsam mit ihr zu frühstücken — „gemütlich" zu frühstücken, wie er es nannte.

Es war nur leider meistens nicht sehr gemütlich. Meistens spielte es sich so ab wie heute: Der Wecker riß sie aus einem allzu festen Schlaf. Und die halbe Stunde Schlaf des Morgens fehlte ihr in nicht wiedereinzubringender Weise. Wenn sie so schlaftrunken aus dem Bett taumelte, mißlang ihr der einfachste, hundertmal geübte Handgriff. Jede Kleinigkeit mußte zweimal getan werden.

Unterdessen sollte Frau Boßhardt Reinhold wecken. Manchmal tat sie es mit Erfolg, manchmal erfolglos; meistens vergaß sie es — ob mit oder ohne Absicht, blieb unergründlich.

Wenn Mara fertig angezogenn hineinging, fuhr Peter aus den Kissen hoch und rieb sich verschlafen die Augen. Er sah bezaubernd aus, wie ein ganz kleiner Junge, mit dem verstruwelten Blondhaar und dem frischen braunen Gesicht, das vor Liebe und Glück aufstrahlte, wenn er sie sah.

Und jedesmal erfüllte sie dieser Anblick mit einer überströmenden Wärme und Zärtlichkeit. Sie mußte sich notgedrungen erst an den Bettrand setzen und ihn unter Liebkosungen vollends aufwecken.

„Ich muß aufstehen!" drängte er dann. „Ich muß dir doch den Kaffee machen, während du dich fertig anziehst!"

„Ich bin ja schon fertig, Schatzi! Bleib nur liegen! Ich hole das Frühstück an dein Bett."

Rasch in die Küche ... Dann war meistens nicht einmal kochendes Wasser vorhanden, und der mißachtete, „warme Hahn" war die einzige Rettung — anscheinend zu Frau Boßhardts stiller Befriedigung. Mehr als einmal kam es vor, daß etwas Notwendiges fehlte — Zucker oder Milch oder Butter. Und natürlich war Frau Boßhardt nicht angezogen; sie hielt sehr viel auf sich und wäre nicht für ein Königreich in Hausschuhen nach dem Milchladen hinuntergegangen. Lotte war nicht angezogen, Peter war nicht angezogen, und Frau Boßhardt starrte mit abwesendem Lächeln auf ihre absatzlosen Schuhe und sagte mit großer Liebenswürdigkeit: „... Ja, wenn ich nur Schuhe anhätte! Dann würde ich ja schrecklich gern für Sie 'runterlaufen!"

Ehe sie ausgesprochen hatte, war Mara schon auf der Treppe.

Früher war es nie vorgekommen, daß irgend etwas gefehlt hatte. Mara kannte ihren Verbrauch genau und hatte immer am gleichen Tage das gleiche Quantum besorgt. Jetzt besorgte manchmal sie und manchmal Peter, manchmal beide — und manchmal eben keiner. Oder es wurde mehr gegessen, als berechnet war. Oder Peter hatte ganze Bohnen mitgebracht statt gemahlenen Kaffees, und das entdeckte sie natürlich erst, als das Wasser endlich kochte und sie die Tüte herausnahm.

Um halb neun bringt sie dann gewöhnlich das Frühstück hinein, und Peter blinzelt ihr entgegen: „Ach, entschuldige —! Ich wollte mich ja anziehen; aber ich bin noch mal eingeschlafen."

Mara kaut hastig ihr Brötchen hinunter und läßt den eingegossenen Kaffee in der Tasse auskühlen, damit sie wenigstens zuletzt im Stehen noch hastig ein paar Schlucke trinken kann. Unterdessen kramt sie unruhig in ihrer Tasche: „Wo sind bloß meine Schlüssel? Sag mal, Peter: Hast du nicht gestern mit meinen Schlüsseln aufgeschlossen und sie mir nachher nicht wiedergegeben?"

„Möglich wär' das schon ... Dann muß ich sie in meine Tasche gesteckt haben."

Während Mara in nervöser Hast seinen Anzug durchsucht, sagt er: „Und das ist nun unser „gemütliches" Frühstück! Ich weiß ja, daß es nur meine Schuld ist; aber wenn ich eine „gute Hausfrau" wäre, würdest du mich wahrscheinlich gar nicht mögen ... So geht es auf keinen Fall weiter! Diese ganze Einteilung ist durchaus ungesund. Es muß von Grund aus anders werden! Ich werde — — ich muß — —"

„Ja, ja, Schatzi!" sagt Mara eilig und streicht ihm begütigend übers Haar. „Da mußt ... Ich muß mir ein Taxi nehmen, um nicht zu spät ins Geschäft zu kommen. Das ist jetzt mal das Nächstliegende!"

*

Wenn Mara hinter der Theke steht, ist sie die ersten Stunden müde, nervös, zerstreut. Die gewohnte Arbeit wird ihr schwer. Jeden Morgen muß die Maschine von neuem angekurbelt werden.

Immerzu fällt ihr etwas ein, das sie ablenkt. Hat sie nun Peter eigentlich gesagt, daß er etwas zum Abend mitbringt. Wenn sie es nicht ausdrücklich mit ihm besprochen hat, wird er es nicht tun. Sie können nicht jeden Abend auswärts essen; es wird zu teuer und nimmt zuviel Zeit. Heute abend muß sie endlich mal ein paar Stunden erübrigen, um zu nähen und zu stopfen. Darum dauert das Anziehen jetzt so entsetzlich lange: Da fehlt ein Knopf, da ist ein Achselband abgerissen, drei Paar Strümpfe muß sie auseinanderzerren, bis sie ein heiles findet. So geht das nicht weiter ...

Zwei Stunden später, wenn der volle Betrieb einsetzt, dann fühlt sie ihre Kräfte mit Anforderungen wachsen. Dann weiß sie nichts mehr davon, daß sie verheiratet ist und Haushaltsorgen hat, dann denkt sie nicht mehr an das, was besorgt oder getan werden muß, oder an das, was vergessen oder vernachlässigt ist. Wenn der Laden angefüllt ist mit Leuten, die alle keine Minute Zeit haben, um zu warten, aber eine Stunde Zeit, um zu wählen, dann muß sie ihre Augen, ihre Ohren, ihre Hände überall haben. Dann wird sie mit Haut und Haaren aufgeschluckt von dem Betrieb.

Sie hat ihren Ärger, und sie hat ihre Freuden, und vor allen Dingen fühlt sie die eigene Wichtigkeit. Sie muß ihre Kunden bedienen — das ist richtig und in der Ordnung; aber damit allein ist es nicht getan.

Da muß man noch den Leuten auf die Finger sehen, gerade denen, die geduldig warten und sich nicht danach drängen, bedient zu werden. Denn leider kommt es immer wieder vor, daß abends ein Stück fehlt, was mittags auf dem Ladentisch gelegen hat.

Und dann muß man Geistesgegenwart haben und wissen, wie man sich zu benehmen hat ... Nicht, wie die kleine Lisbeth, das Laufmädchen, eine elegante Dame beim Arm packen und losschreien: „Hoho! Klauen jibt's hier nicht!", so daß der ganze Laden zusammenläuft und ein furchtbarer Skandal entsteht. Man muß haargenau den Moment abpassen, wo etwas im Begriff ist, zu verschwinden, und wie der Blitz zur Stelle sein. Und dann mit dem liebenswürdigsten Lächeln: „Darf ich den Zettel ausschreiben, gnädige Frau? Ach, einen Moment —! Darf ich bitte den Schal ..." (oder „die Handschuhe" oder „den Kragen") „... noch einmal sehen? Ich habe den Preis nicht genau im Kopf ... Vielen Dank, gnä' Frau! Kasse, bitte!"

Und dann ist es am besten, die „Kunden" nach der Kasse begleiten zu lassen; sonst liegt der Gegenstand noch abends an der Warenausgabe. Aber immer noch besser, er liegt unverkauft da, als er ist unbezahlt verschwunden. Das Schlechteste und Billigste ist es nie, was bei solchen Gelegenheiten ausgesucht wird ...

Hundert fremde Gesichter sieht man jeden Tag. Wenn ein Dutzend Leute hintereinanderstehen und über die Schultern der anderen hinweg „Fräulein, dies!" und „Fräulein, das!" rufen, sieht man überhaupt keine Gesichter mehr. Aber einen Hut, einen Kragen, eine Mantelfarbe muß man sich mit dem flüchtigsten Aufblicken einprägen und muß die Reihenfolge wissen, in der sie aufgetaucht sind.

Es gibt Leute, die es verstehen, mit unnachahmlicher Geschicklichkeit sich durch eine Mauer hindurchzudrängeln, und wenn man sie vor zwei Sekunden noch in der Tür gesehen hat, haben sie den Mut ungeduldig zu werden: „Fräulein, wie lange soll ich denn noch warten? Ich stehe schon eine halbe Stunde hier!"

Und man darf sie nicht anschnauzen, wie man so herzlich gern möchte. Statt dessen lächelt man noch verbindlicher als gewöhnlich: „Gewiß, gnä' Frau! Sofort, gnä' Frau! Ich muß nur rasch hier zu Ende bedienen ... Was bekamen Sie doch?" Und man wendet sich an den, der an der Reihe ist, auch, wenn er noch nicht den Mund aufgemacht hat.

Die Allzubescheidenen, die Schüchternen, die Unentschlossenen sind beinahe ebenso schlimm wie die Dreisten. Denn es ist sehr peinlich, wenn man sich um Gerechtigkeit bemüht und freundlich sagt: „Ich glaube, die Dame war zuerst da?" und die Dame unterstützt einen nicht, macht ihre Ansprüche nicht geltend, zuckt unsicher die Achseln und sagt: „Ich weiß nicht ..."

Dann ist man blamiert, und die, die behauptet hat, zuerst dagewesen zu sein, fühlt sich im Recht und ist beleidigt. Und unterdessen schreien schon drei, vier andere dazwischen.

Natürlich gibt es auch Gesichter, die immer wiederkommen, die einem seit Jahren vertraut sind. In erster Linie ein paar Modistinnen und ein paar Damen der guten Gesellschaft, die ihren Lebensunterhalt mit Handarbeiten verdienen. Ein paar feine, stille Frauen sind darunter, die Mara geradezu gern hat.

Die kommen meistens früh oder zwischen zwei und vier, wenn der Laden nicht so wimmelnd voll ist. Dann hat man auch einmal Zeit zu einer persönlichen Bemerkung: sich nach dem Geschäftsgang zu erkundigen, das Wachstum eines Kindes zu bewundern oder nach der kranken Mutter zu fragen. (Fortsetzung folgt.)

Der Traktor

Von Kurt Lütgen

Der Neuling, der für unseren verunglückten Arbeitskameraden in unsere Kolonne eintrat, gefiel uns gar nicht. Unsere Kolonne hatte bisher stets die beste Arbeitsleistung auf der Baustelle gehabt, und das war auch nötig, denn wir arbeiteten im Akkord. Nur wenn wir viel geschafft hatten, war die Lohntüte am Freitag gut gefüllt. Und der neue Mann sah schwächlich aus. Wir versprachen uns nichts von ihm.

Obwohl er merkte, daß wir etwas gegen ihn hatten, setzte er sich ganz vergnügt zu uns an unseren Tisch in der Kantine. „Wehage heiße ich", sagte er dabei. „Ihr habt meinen Namen wohl noch nicht gehört?" — Wir waren sprachlos, bis endlich August, unser Berliner, sagte: „Nee, die Ehre haben wir noch nicht gehabt." Wir lachten, aber da sagte Wilhelm, der Hamburger: „Halt mal! Irgendwo hab' ich deinen Namen schon gehört oder gelesen. Hat was mit Rennen zu tun, stimmt's?"

Wehage nickte stolz. „Stimmt. Ich war Motorrad-Rennfahrer, auf Grasbahnen, wißt ihr. Gefährliche Sache, sage ich euch! Wird aber gut bezahlt!"

„Na, und da kommst du ausgerechnet zu uns zum Kanalbau. Du meinst wohl, das ist 'ne Sommerfrische hier, was?"

Er schüttelte traurig den Kopf. „Ich habe schon seit einem Jahre keine richtige Arbeit mehr gehabt. In den Rennen kann ich ja nicht mehr fahren. An meinen Armen und Beinen ist ja fast kein Knochen mehr heil. Stürze, Stürze, wißt ihr! Ich habe die Maschine nicht mehr richtig in der Gewalt. Aber früher in Hamburg und Hannover — wenn Wehage da gemeldet war für die Rennen, dann war was los, dann kamen die Leute. Heute ist nicht mehr viel mit mir los."

Ja, das sahen wir wohl. Und wir merkten es auch in der ersten Woche, daß er unser Arbeitstempo nicht mithalten konnte, auch wenn er sich noch so viel Mühe gab. Aber ein guter Kerl war er, das merkten wir bald, hilfsbereit und freundlich, und gab sich Mühe. Wir ließen ihn darum nicht spüren, daß wir lieber einen kräftigeren Mann in unserer Kolonne gehabt hätten.

Am nächsten Lohntag gingen wir gegen Abend wie üblich ins Dorf, um Einkäufe zu machen und ein Glas Bier zu trinken. Das war immer etwas Besonderes für uns, denn in der Woche waren wir auf unsere Kantine angewiesen. Wir standen noch vor dem Gasthaus, um auf unseren Kolonnenführer zu warten, da schrien die Leute auf der Straße plötzlich: „Es brennt, es brennt!", und rannten auf den Gutshof zu. Wir schlossen uns ihnen an.

Eine große Scheune stand in Flammen. Wir reihten uns in eine Kette ein, die Wassereimer zum Löschen weitergab. Die Dorffeuerwehr kam und spritzte, was die Schläuche hergaben. Aber viel Hoffnung, die Scheune zu retten, war wohl nicht.

Auf einmal schrien sie von einer Seite: „Der Traktor! Der Traktor muß aus der Scheune geholt werden!" Aber wer sollte sich in die Flammen hineinwagen. Der Traktorführer — hieß es — war in der Stadt; außer ihm konnte niemand mit dem Fahrzeug umgehen. Der Gutsverwalter und einige andere erwogen, ob man den Traktor nicht herausschieben könne. Aber es ging nicht, sechs oder acht Leute in die brennende Scheune zu schicken. Doch ein Traktor ist ein kostbares Ding, das man nicht leicht verloren gibt.

Endlich schien man zu einem Entschluß gekommen zu sein. Das Tor der Scheune wurde mit langen Haken aufgerissen. Und dann rannte ein Mann auf das Tor zu. Man hatte ihm nasse Säcke um Kopf und Schultern gehängt, damit das herabfallende Feuer ihm nichts anhaben konnte. Wir, die wir unsere Eimer weiter von Hand zu Hand reichten, erkannten Wehage, und unsere Augen folgten ihm in die Toröffnung. Auf die Scheunendiele fiel ununterbrochen ein Feuerregen herab. Der Traktor mußte ja explodieren, wenn Wehage den Motor anließ.

Aber plötzlich hörten wir den Motor knattern und brausen. Und dann schoß der Traktor in voller Fahrt aus dem Tor. Flammen wehten um die Kühlerhaube, und um Wehages Kopf und Schultern wirbelten die Säcke, die man ihm umgehängt hatte, wie ein feuriger Mantel. Wir schrien, ließen fallen, was wir gerade in den Händen hatten, und rannten zu ihm hin. Er ließ sich vom Sitz fallen, nachdem er den Motor abgestoppt hatte, und über ihn und uns und den Traktor hin zischte löschend und kühlend der Strahl der Spritze.

Hinter uns brach das Dach der Scheune funkenwirbelnd und krachend zusammen. Wir aber trugen Wehage auf einer Bahre zum Gutshaus hinüber. Er lächelte, obwohl ihm vor Schmerzen Tränen in den Augen standen, denn er hörte wohl, daß August, der Berliner, sagte:

„Det hast jut jemacht, oller Rennfahrer!"

Eine Königshochzeit ohne Braut

Die Verlobung des Königs Faruk von Aegypten mit Farida Zulficar, wie ihr Name abgeändert aus Safi Naz Zulficar in den amtlichen Ankündigungen erscheint, hat zu Erörterungen einiger schwieriger Fragen, die mit der Hochzeit zusammenhängen, Anlaß gegeben. Dabei ist das Datum der Hochzeit noch nicht festgesetzt, und auch über die Einzelheiten der Feier ist noch nichts bekannt. Nach der strengen mohammedanischen Sitte soll aber ein Mann seine Frau vor der Hochzeit nicht einmal zu Gesicht bekommen. Die Werbung und alle anderen Regelungen werden durch Vermittler gemacht.

Wenn auch in den letzten Zeiten eine gewisse Auflockerung der strengen alten Sitten stattgefunden hat, so ist es doch klar, daß die Hochzeit des Hauptes eines orthodoxen mohammedanischen Volkes sich genau nach der alten Ueberlieferung richten muß. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Braut bei der eigentlichen Hochzeitszeremonie abwesend sein wird. Diese wird in der Unterzeichnung des Heiratskontraktes durch König Faruk und den Vater der Braut in Anwesenheit der hohen religiösen Würdenträger und Verwandten bestehen. Wahrscheinlich wird dieser Zeremonie ein großer Empfang folgen, bei dem König Faruk, aber nicht die Braut, erscheinen wird, und große Volksfeiern werden sich anschließen.

Eine gewisse Schwierigkeit liegt darin, daß keine entsprechende Feier in früherer Zeit stattgefunden hat, da die Hochzeit des Königs Fuad in einer besonders unruhigen Periode im Jahre 1919 erfolgte, als der König sich durchaus nicht großer Beliebtheit bei seinem Volke erfreute. Während der Lebenszeit des Königs Fuad war der Palast eine Hochburg der mohammedanischen Ueberlieferungen, aber alle, die jetzt den Wunsch haben, daß die Frauen im nationalen Leben eine stärkere Rolle spielen, erwarten von dem gegenwärtigen König, der in England erzogen ist, daß er gewisse Neuerungen einführen wird. Man ist sich jedoch darüber klar, daß er nur langsam vorgehen kann und sorgfältig vermeiden muß, die Empfindlichkeit der Mohammedaner zu verletzen, und zwar nicht nur der orthodoxen Aegypter, sondern auch der Bewohner der benachbarten Länder, die strengere Mohammedaner sind und Aegypten als ihren Führerstaat betrachten.

Es ist daher tatsächlich ausgeschlossen, daß die Königin bei der Hochzeitsfeier zugegen sein wird, und es ist sogar wahrscheinlich, daß sie wenigstens einige Jahre lang ein halb haremartiges Leben führen muß, wie es bei der Königin Nazli, der Frau des Königs Fuad, der Fall war, die niemals mit ihrem Gemahl in der Oeffentlichkeit gesehen worden ist.

Ursula

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an:

Ernst Klee und Frau Ruth
geb Menzel

W.-Elberfeld, Sonntag, den 29. August 1937
Am Hofkamp 30
z. Zt. Bethesda

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Stamm
Leni Stamm geb. Lotze

Wuppertal-Barmen, den 31. August 1937
Gesellschaft Concordia

260/94

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter

zeigen in dankbarer Freude an:

Trudel Conze geb. Lueg
Helmut Conze

Neviges, Sonntag, den 29. August 1937
Haus Fingscheidt

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Dowald d. Ä.

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Dowald geb. Zumach
Richard Mann und Frau Grete geb. Dowald
Hermann Dowald d.J. u. Frau Frieda geb. Zumach
Dr. Arno Ziemann und Frau Else geb. Dowald
und 9 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld, Essen und Bremen, 28. Aug. 1937.
Am Forsthof 14

Die Beerdigung findet Dienstag, 31. August, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes Hochstraße aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

r4496

Rechtsanwalt Hans Kneib
Anny Kneib geb. Braun
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, 1. September 1937 — Düsseldorf, Nordstr. 118

k8248

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruh'.

Freitagmorgen 2¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Sommerfeld

Elfriede geb. Mölich

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Sommerfeld
Wwe. Maria Mölich
Emilie Wagner geb. Mölich
Art. Wagner
August Mölich
Josefiene Mölich geb. Hasse
Grete Schmahl geb. Mölich
Willy Mölich
Mietze Mölich geb. Weber
Familie Hasse.

Wuppertal, Lippstadt, 30. August 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. August 1937, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

r4502

Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem schweren Leiden, infolge Herzschlages, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wienstroth

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, den 28. August 1937.
Saarbrückerstr. 44 b

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 1. Sept., nachm. 4 Uhr, in Hagen-Delstern statt.

Autobus-Abfahrt vom Trauerhause 2.45 Uhr.

Die Beisetzung der Urne findet am Mittwoch, 8. Sept., nachm. 4 Uhr, auf dem Kommunal-Friedhof in W.-Ronsdorf statt.

†

Nachruf.

Wir beklagen schmerzlich den Verlust unseres von uns allen hochverehrten Freundes

Herrn Hermann Dowald

der am 28. August nach kurzer schwerer Krankheit im 72. Lebensjahre von uns geschieden ist. Vorbildlich in unermüdlicher Schaffensfreudigkeit bis kurz vor seinem Tode, verlieren wir in dem lieben Entschlafenen einen herzensguten Mitarbeiter von großem Wissen und treuester Pflichterfüllung. Durch seine lautere, vornehme Gesinnung und seine nie versagende Hilfsbereitschaft war der Verstorbene beliebt und geschätzt bei jedermann. Sein Hinscheiden reißt eine große Lücke in unseren Wirkungskreis. Wir wollen dem lieben Freunde allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Inhaber
der Dowald-Konzern-Firmen
I. A. **Otto Abendroth.**

W.-Elberfeld / Essen, den 30. August 1937.

r4503

Samstag entschlief nach längerem Leiden mein ehemaliger Teilhaber, Herr Buchbindermeister

Wilhelm Wienstroth

im Alter von 76 Jahren.

50 Jahre war der Verstorbene in meinem Geschäft tätig. Nach einem arbeitsreichen Leben voll treuester Pflichterfüllung ist ihm leider nur ein kurzer Lebensabend beschieden gewesen. Ich werde das Andenken meines treuen Mitarbeiters stets in Ehren halten.

Walther Holderer
Verlagsbuchbinderei
Inh. **Frau Emil Höfinghoff sr.**

W.-Barmen, den 30. August 1937.

0012

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt,
Ach, den vergißt man nicht.

Heute nachmittag 4½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Gustav Mühlinghaus sen.

Caroline geb. Finkenrath

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Mühlinghaus sen.
Kinder und Enkelkinder.

W.-Oberbarmen (Wittener Straße 18), den 29. August 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Sept. 1937, 4½ Uhr, von der Friedhofshalle W.-Nächstebreck (Braken) aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unser hochverehrter Seniorchef

Herr

Hermann Dowald d. Ä.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses edlen Mannes, der uns allen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung war. Ihm nachzueifern ist unsere Aufgabe.

Die Gefolgschaft
der Firma Dowald & Co.

Wuppertal-Elberfeld, den 28. August 1937.

r4504

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend gegen 11 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Goebel

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Aenne Goebel geb. Voß
Hilde Goebel
Lotte Goebel
Margret Goebel.

Wuppertal, Homberg a. Rhein, den 30. August 1937.
Gutenbergstr. 25

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1. Sept., mittags 12 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

r4504

Statt besonderer Anzeige.

Aus einem arbeitsreichen, aufopfernden Leben wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinrich Gesch

Hulda geb. Jansen

am Sonntagmorgen 8 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren abgerufen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Gesch
Willy Gesch
Liesel Gesch geb. Liebnitzki
Klaus Gesch als Enkel.

Wuppertal (Weidenstraße 1), Velbert, Bad Pyrmont, Celle, Braunschweig, Stralsund, den 30. August 1937.

r4423

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Sept., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Kilfitt.

Wuppertal-Elberfeld, im August 1937.

Deutsche Zahnärzteschaft — Bezirksgruppe Düsseldorf
(K. Z. V. D. Bezirksstelle Düsseldorf)

Zurück r4410

Dr. Prager
Wuppertal-Elberfeld
Königstraße 84, Ruf 33729

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 203 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 30. August

Ueberraschungen bei den Tschammer-Pokalkämpfen

Schwarz-Weiß blieb im Rennen

Dessau 05 5:1 geschlagen — Auch 1. FC. Nürnberg und Hamburger SV. ausgeschaltet

Es geht gleich schon wieder richtig los im Fußball, denn was dem Feinschmecker Kaviar und Austern, das sind dem Fußballanhänger die „Ueberraschungen", und die hat es gestern in der ersten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal schon ganz gehörig abgesetzt. Man höre und staune: Borussia Dortmund wirft den Hamburger SV. aus dem Rennen, der 1. FC. Nürnberg wird vom SSV. Ulm 4:1 hereingelegt, und die Gaumeister VfR. Köln, SV. Kassel, Beuthen 09 und Dessau 05 haben auch bereits den Abschied erhalten, letztere von unserem einzigen Wuppertaler Vertreter Schwarz-Weiß Wuppertal, der nun mit Fortuna Düsseldorf, Rot-Weiß Oberhausen und Duisburg 08 die weitere Streitmacht des Gaues Niederrhein bildet. Von unseren engeren Nachbarn interessiert hauptsächlich, daß Meister Schalke in Frankenthal „nur" 3:1 gewonnen hat. Turu Düsseldorf und Homberg sind auch ausgeschieden.

Eitel Freude im Nordpark

Schwarz-Weiß Wuppertal – Dessau 05 5:1 (1:1)

Was die meisten nicht für möglich hielten und worauf nur die wenigsten zu hoffen gewagt hatten, das haben die Schwarz-Weißen mit ihrem Sieg über den Meister des Gaues Mitte zur Tatsache gemacht.

Da kamen gestern elf Barmer auf den Platz, die den eisernen Willen in sich trugen, den schweren Kampf siegreich zu beenden. Unter den Augen von etwa 4000 ihrer Anhänger, die das schöne Wetter vom Besuch des Spieles nicht hatte abhalten können, gingen die Schwarz-Weißen mit einem Nerv in den Kampf, den man bei oberflächlicher Betrachtung wohl für Strohfeuer hätte halten können. In der Besetzung Ueberholz, Koehne, Bosmans, Schlösser, Peltzer, Schamp, Wittke, Braun 2, Stobba, Ickler und Spiecker wurde vom Start weg die gegnerische Festung gestürmt und schnell ist Ueberraschung Nummer eins fällig. Kaum zwei Minuten sind verstrichen, da hat es zum ersten Male bei Haberland, dem Torhüter der Dessauer, eingeschlagen. Schlösser hatte einen Strafstoß gefühlvoll vor das Gästetor geschoben, Stobba an Wittke geköpft, der schießt. Der Ball scheint parallel am Tor vorbeizuhuschen, aber da ist Spiecker zur Stelle, der ein Ding in die Maschen funkt, das helle Begeisterung auslöst. Die Stimmung ist richtig — aber da hat im Gegenangriff ein kluger Schachzug den Mittelstürmer Schmeißer von Dessau in ungehinderte Schußstellung gebracht, Bosmans kann sich nicht mehr anders helfen als durch foul, haargenau auf der Strafraumlinie. Der Strafstoß prallt von der gestellten Spielermauer weg. Gleich darauf kommt Wittke vor, will flanken, schießt aber die Hand des linken Verteidigers von Dessau an. Der Schiedsrichter deutet vielsagend auf den Elfmeterpunkt, die Barmer Anhänger freuen sich, das kann der Sieg schon jetzt in den ersten Spielminuten sein, aber ach, Schlösser, zu früheren Zeiten unfehlbarer Elfmeterschütze, will weich und voll Gefühl einschieben, jedoch Haberland hält leicht. Aber schnell ist die Enttäuschung vergessen, im Höllentempo wird gespielt, und die Schwarz-Weißen sind vorn, greifen unentwegt an. Und die zweite Ueberraschung ist fällig: Dessaus Hintermannschaft, in 18 Meisterschaftsspielen nur insgesamt zehnmal bezwungen, läßt sich kapitale Stellungsfehler zuschulden kommen, die dem Schwarz-Weiß-Angriff immer neue Lücken bieten. Aber das Herz eines jeden Anhängers muß sich zusammenkrampfen, als er die vielen unwiederbringlich verpaßten Torchancen dahinschwinden sieht. Allmählich nach schwachem Start machen sich die rothemdigen Gäste frei, der Sturm zeigt sich von einer überaus schnellen und gefährlichen Seite, namentlich auf der rechten Seite, wo der von vielen Fachtamtskursen her bekannte Paul stürmt. Schmeißer ist der Schütze des Ausgleichstreffers. In unvermindertem Tempo und unter aufregenden Szenenwechseln geht die Halbzeit zu Ende. Unentschieden 1:1. Werden es die Barmer schaffen können? Nach der Entwicklung des Spieles in der ersten Halbzeit muß man diese Frage verneinen. Immer besser hat sich Dessau in Szene gesetzt und wird jetzt nach der Pause wohl zum großen Schlage ausholen.

Aber alle Vermutungen werden Lügen gestraft durch die Tatsachen. Und die deuten unmißverständlich darauf hin, daß sich Stobba um den Mittelläufer Gehlert windet und scharf flach schießt, unter dem sich werfenden Torhüter Dessaus rutscht das Geschoß ins Netz. Jetzt folgt Schlag auf Schlag. Schlösser spielt famos Wittke frei, dessen Flanke dreht Braun 2 ab ins Netz. 3:1. Das 4:1 läßt nicht lange auf sich warten, Wittke wird freudig umarmelt ob seines erfolgreich abgefeuerten Schusses aus spitzem Winkel. Die Dessauer, von denen man in den Spielpausen vor der Pause geglaubt hatte, daß sie den Faden gefunden haben, sind einfach nicht mehr da, werden buchstäblich an die Wand gespielt, so gefährlich sie im ersten Spielabschnitt auch wirkten. Das Tempo hat längst nachgelassen, der Kampf ist entschieden. Stobbas Treffer, der fünfte, verursacht keine Aufregung mehr, und das Spiel plätschert bequem seinem Ende zu.



Sturm und Drang auf Dessaus Tor Photo: Sorani

Mit aller Wucht hatte Braun geschossen, und Dessaus Torhüter hatte Mühe, den Ball überhaupt abzulenken. An Festhalten war da nicht mehr zu denken.

Erste Pokal-Schlußrunde

BuEV. Danzig — Hertha-BSC. 2:3 nach Verlängerung; Minerva 93 Berlin — Viktoria Hamburg 2:2 (1:0); Schlesien Hahnau — BC. Hartha 0:10 (0:5); Ratibor 03 gegen Polizei Chemnitz 2:4; SC. Planitz — Beuthen 09 3:1 (2:1); VfB. Sömmerda — Eintracht Braunschweig 0:4 (0:2); Rasensport Harburg — Werder Bremen 2:5 (0:0); FC. St. Pauli Hamburg — Rot-Weiß Oberhausen 0:1 (0:0); Polizei Lübeck — Berliner SV. 92 0:1 (0:1); Sperber Hamburg — T.-V. Berlin 1:3 (0:1); Germania Bochum — VfR. Köln 7:4 (3:2); Köln-Sülz 07 — Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0); Alemannia Aachen — Duisburger FV. 08 1:3 (0:1); Tura Bonn — SpV. Kassel 4:2 (1:2); VfR. Mannheim — Kickers Offenbach 4:1 (2:1); VfB. Mühlburg — KSV. Frankfurt 2:1 (1:0); FV. Zuffenhausen — SpVg. Fürth 0:3 (0:0); SSV. Ulm gegen 1. FC. Nürnberg 4:1 (1:0); VfB Friedberg gegen SV. Waldhof 0:2 (0:1); SV. Dunlop Hanau — Eimsbüttel Hamburg 0:1 nach Verlängerung (0:0); KSV. Nürnberg — VfB. Stuttgart 0:1 nach Verlängerung (0:0); Bajuwaren München — Karlsruher FV. 1:4 (1:2).

In Bad Harzburg führte ein Freundschaftsspiel Fortuna-Düsseldorf mit dem Dresdner SC. zusammen. Der Niederrheinmeister blieb mit 2:0 (1:0) über die Sachsen siegreich.

Triumphe der deutschen Studenten

Weltmeister in Fußball und Hockey

Fritz Müller Fünfkampfmeister mit Rekordleistung – Weitere Frauensiege

WG. **Paris**, 28. August. (Eig. Drahtb.) Der vorletzte Tag der VII. Akademischen Weltspiele in Paris brachte auf zahlreichen Sportgebieten der deutschen Mannschaft eindrucksvolle Erfolge, die noch deutlicher als bisher die Führung der deutschen Studentensportler unter den teilnehmenden Nationen hervorheben. Einer der größten Siege war unbedingt der 2:0-Erfolg unserer Studenten-Fußballer im Endspiel über die Ungarn, die uns im ersten Spiel des Turniers 0:1 besiegt hatten. Auch im Hocken gelang uns ein zweiter Erfolg über die Franzosen und damit der Gesamtsieg. Großen Eindruck hinterließ bei den Leichtathletikkämpfen die Leistung des deutschen Zehnkampfmeisters Willi Müller, der mit 3824 Punkten die alte Studenten-Weltbestleistung von Gerhard Stöck aus dem Jahre 1935 weit übertraf, wie auch der dritte Meisterschaftssieg unserer Gisela Mauermeyer großen Anklang fand.

Zwei Gäßler-Tore entschieden

Das reichlich weiche Spiel der deutschen Fußballmannschaft gegen die Ungarn, die Belgier und gegen die Lettländer hatte dazu geführt, daß die Ungarn, die ja die Deutschen schon geschlagen hatten, zum Favoriten des Fußballfinales gestempelt wurden, zumal der 1:0-Erfolg Ungarns über den Titelverteidiger Italien in der Vorschlußrunde dazugekommen war.

Die deutsche Mannschaft war aber diesmal in einer weit besseren Form und zeigte jene geschlossene Mannschaftsleistung, die man auch von ihr stets erwartet hatte. Der vorher verletzte schußgewaltige Münchener Stürmer Gäßler gab dem Sturm auch einen ganz anderen Schwung, und damit wurde das Spiel der Deutschen weit wirkungsvoller als das der Ungarn. Gäßler war 15 Minuten nach Beginn zum ersten Male erfolgreich und konnte eine Viertelstunde nach der Pause mit schönem Schlag den zweiten entscheidenden Treffer anbringen. Der Erfolg unserer Mannschaft, die im Jean-Bouin-Stadion viel Beifall erhielt, war durchaus verdient.

Abermals deutscher Hockeysieg

Da zum Hockeyturnier nur Deutschland und Frankreich gemeldet hatten, war vereinbart worden, zwei Spiele zwischen den beiden Nationen auszutragen. Nach unserem 7:3-Sieg in der ersten Begegnung wurden die Franzosen auch diesmal klar mit 4:1 (3:1) besiegt.

Der Schlußtag

WG. **Paris**, 29. August. (Drahtb.) Am Schlußtag der Akademischen Weltspiele gab es erneut deutsche Erfolge. Allerdings fehlte auch nicht die große Enttäuschung, denn unsere Handballmannschaft verlor das Endspiel gegen Österreich.

Die leichtathletischen Wettbewerbe

brachten hervorragende Leistungen. Erneut zeichneten sich die englischen Studenten aus, die eine Reihe schöner Siege erzielten. Im 400-Meter-Hürdenlauf gab es einen deutschen Sieg durch Darr, der sich dicht hinter dem Südamerikaner Guimares hielt und ein Straucheln seines Gegners an der siebenten Hürde ausnutzte, die Führung übernahm und in 54,6 Sekunden den ersten Platz herausholte. Rottbrock wurde Dritter.

Weinkötz war im Hochsprung natürlich nicht zu schlagen. Er erzielte eine Leistung von 1,95 Meter. Der Berliner Augustin kam mit 1,85 Meter auf den dritten Platz. Die Viermal-100-Meter-Staffel der Frauen gewann Deutschland mit Hünemörder, Westphal, Göppner und Dempe in 49,8 Sekunden, obwohl die Wechsel nicht so recht klappten. England gewann bei den Männern die Sprinterstaffel in 41,8 Sekunden und erzielte in der Viermal-400-Meter-Staffel mit 3:14 Minuten eine neue Studenten-Weltbestzeit, die einem Durchschnitt von 48,5 Sekunden entspricht.

Richter/Hildebrandt siegten

Mit zwei Endspielen wurde im Roland-Garros-Stadion auch das Tennisturnier beendet. Im Männer-Einzel siegte erwartungsgemäß der Franzose Destreman mit 6:4, 6:4, 4:6, 6:2 über den Tschechoslowaken Cejnar. Im Doppel gewannen die Deutschen Richter/Hildebrandt mit 6:3, 6:1, 4:6, 6:3 über die Franzosen Troncin/Abdesselam.

Handball-Niederlage

Österreich gewann das Handballspiel gegen Deutschland mit 9:8 (5:5). Die deutsche Mannschaft erreichte nicht die Leistungen der vorher ausgetragenen Spiele. Österreich kämpfte ausgezeichnet, spielte im Angriff sehr schnell und entschlossen und kam so zu einem verdienten Erfolg.

Deutschland beste Nation

Die deutschen Studenten und Studentinnen schnitten auch bei diesen Kämpfen ganz erfolgreich ab. Leider wurde der deutsche Antrag auf Einführung einer Gesamtwertung abgelehnt. Die inoffizielle Zählung ergab, daß Deutschland von 25 teilnehmenden Nationen mit 537 Punkten vor Frankreich (392), Ungarn (212 Punkte) und England am besten abschnitt.

4:1 gegen Estland

. . . aber 0:1 bei der Pause

WG. **Königsberg**, 29. August. (Drahtb.) Die deutsche Fußballelf hat das zweite Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 gegen Estland mit 4:1 (0:1) gewonnen und sich durch diesen Erfolg für die erste Hauptrunde qualifiziert. Das Spiel gegen Schweden im November in Hamburg ist also praktisch ohne Einfluß, ohne daß damit seine Bedeutung als deutsch-nordische Auseinandersetzung an Wert einbüßt.

16 000 Zuschauer waren in Königsberg enttäuscht.

Sie hatten von der deutschen Mannschaft mehr erwartet und selbst die ausgezeichnete letzte halbe Stunde konnte darüber nicht ganz hinweghelfen.

An dem deutschen Erfolg bestand von vornherein kein Zweifel; denn schließlich steht Estland in seinem Fußball-Können doch auf einer leichten Mischung zwischen zweiter und dritter Klasse, soweit europäisches Können zu bewerten ist. Daß die Mannschaft es fertig brachte, sich bis zur Pause eine 1:0-Führung zu sichern, ist ein großer Achtungserfolg. Allerdings ist der Grund in der schwachen Leistung der deutschen Mannschaft zu suchen.

Man vermißte in der deutschen Mannschaft vor der Pause den Zusammenhang, den engen Kontakt zwischen den Mannschaftsteilen.

Janes war wie immer der ruhende Pol,

zeigte feine und genau gespielte Schläge, setzte sich unentwegt ein. Aber schon Münzenberg brauchte seine Zeit, um ins Spiel zu kommen. Die Außenläufer Schädler und Rose dachten vor lauter Abwehr-Arbeit überhaupt nicht an Aufbau, der Sturm wirkte in seinen Aktionen langsam, und so kam die deutsche Mannschaft trotz der technischen Überlegenheit einfach nicht auf Touren. Später wurde es besser, zumal beide Außenläufer nun richtig mit ihrer Aufgabe vertraut waren, Szepan glänzend aufbaute, Lehner sich in seiner unverwüstlichen Art einsetzte und Estland so in die Verteidigung gedrängt wurde. Jakob erhielt nur zwei wirklich schwere Sachen zu halten.

Estland hatte keinen ausgesprochen schwachen Spieler. Der Torwart Tipner, der Verteidiger Neeris, der Mittelstürmer Kuremaa und die schnellen Flügelleute zeichneten sich wirksam aus.

Estland begann überraschend offensiv,

die Stürmer waren mit großem Schneid bei der Sache und die deutsche Abwehr hatte reichlich Arbeit. Das deutsche Spiel wirkte langsam, verzettelte sich im Angriff, bekam in keiner Phase die Linie, die man von dieser Bombenelf erwarten mußte. Überraschend fiel in der 34. Minute ein Tor für Estland. Der Rechtsaußen Simenson lief ein, Münzenberg hatte ihn nicht richtig gedeckt und den Schuß konnte Jakob nicht halten. Deutschland erziele einige Ecken, aber dem ganzen Spiel fehlte der Schwung.

Anders wurde es nach der Pause.

Lehner erzielte in der 53. Minute ein schönes Tor. Gauchel kam zwei Minuten später zu einem erfolgreichen Schuß und damit war der Bann gebrochen. Die deutsche Mannschaft hatte sich gefunden, spielte sicher und unbeirrt ihr Spiel. 17:2 Ecken sprechen eindeutig für die Überlegenheit. Das ganze Spiel verriet System, war wirkungsvoll auf Erfolg eingestellt. Berndt köpfte in der 66. Minute einen Ball im Fallen ein, hatte aber gleichzeitig mit der Hand gespielt. Pech! Die 68. Minute brachte durch Lehner, dem ein direkter Eckball-Stoß glückte, das 3:1, und drei Minuten vor Schluß lenkte Gauchel einen von Lehner hereingebenenen Eckball zum 4:1 ein.

einer gesunden
hter
freude an:
Conze geb. Lueg
Conze
29. August 1937
meinem Grabe
icht in meiner Ruh',
ch gelitten habe,
un die ewige Ruh'.
Uhr entschlief plötz-
ach kurzem, schwe-
nnigstgeliebte Frau,
liebe, gute Schwe-
Tante
ommerfeld
b. Mölich
en.
r Trauer:
feld
Mölich
er geb. Mölich
lich geb. Hasse
l geb. Mölich
geb. Weber
30. August 1937.
t am Dienstag, dem
2¼ Uhr, von der
hofes am Bredtchen
ersehen keine An-
o bitten wir diese
afft,
raft gebricht,
irbt,
t man nicht.
½ Uhr verschied
n Leiden, jedoch
et, meine liebe
Mutter, Schwie-
er, Schwägerin,
inghaus sen.
nkenrath
nden Hinterblie-
inghaus sen.
Enkelkinder.
r Straße 18),
am Donnerstag,
n der Friedhofs-
aken) aus statt.
sehen keine An-
tten wir diese als
†
Anzeige.
en, aufopfernden
Mutter, Schwie-
hwester, Schwä-
ich Gesch
sen
ach kurzer, aber
r von 74 Jahren
er Trauer:
esch
h geb. Liebnitzki
h als Enkel.
). Velbert, Bad
weig, Stralsund.
n Mittwoch, dem
der Kapelle des
str. aus statt.
me, die uns beim
unvergeßlichen
sagen wir hier-
nterbliebenen:
Kilfitt.
ust 1937.
Bei Anfragen
beziehe man sich
bitte auf den
General-Anzeiger
der Stadt
Wuppertal.

Dies und Das

Das Kaiserbergfest in Duisburg brachte auch bergischen Teilnehmern schöne Erfolge. Im Fünfkampf der Altersklasse für Männer (33—39 Jahre) kam Schlurmann (TV. Barmen 46) auf den zweiten Platz, im Dreikampf (40—44 Jahre) wurde Schäfer (TV. Cronenberg) Sieger. Im Vierkampf der Frauen, Klasse 1, belegte Schütz (VfL. 07 Lennep) den vierten Platz. Bei den Einzelkämpfen für Männer siegte Hesseinberg (Ohligs) über 100 Meter mit 11,1 Sek., ebenfalls im 200-Meter-Lauf mit 22,4 Sek. Klewer (Barmer TV. 46) gewann die 400-Meter-Strecke mit 51,4 Sek. vor Heß (Barmer TV. 46) 51,8 Sek. Bei der 4 mal 100-Meter-Staffel kam die Mannschaft des Barmer TV. 46 mit 3:34,3 Minuten auf den dritten Platz. Bei den Frauen siegte über 100 Meter Frl. Freitag (TV. Barmen 46) in 12,5 Sek. vor ihrer Klubkameradin Frankholz (13,2 Sek.). Die 4 mal 100-Meter-Staffel holten sich ebenfalls die Frauen des Barmer TV. 46 in 52,2 Sek. Im Hochsprung wurde Frl. Schütz (VfL. Lennep) mit 1,45 Meter Dritte.

*

Beim internationalen Frauen-Leichtathletik-Fest in München waren die deutschen Vertreterinnen erfolgreich. Anny Steuer schlug im 80-Meter-Hürdenlauf die italienische Olympia-Siegerin Valla mit einer Zeit von 12 Sekunden. Frl. Weiß kam beim Diskuswerfen mit 41,62 — Gisela Mauermeyer fehlte — zu einem Siege.

*

Bei der internen akademischen Leichtathletik-Veranstaltung der Londoner Universität stellte Englands bester Mittelstreckenläufer, Sydney Charles Wooderson über die Meile 1660,35 Meter) mit 4:06,6 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Die bisherige Bestleistung hielt der Amerikaner Glenn Cunningham seit 1934 mit 4:06,8 Minuten.

*

Der Schweizer Doppelmeister Hänni schlug beim internationalen Leichtathletikfest der Old Boys in Basel den Amerikaner Johnson über 100 Meter mit 10,6 Sekunden, der sich dagegen im 200-Meter-Lauf mit 21 Sekunden dem Schweizer (21,3 Sek.) und dem Deutschen Scheuring (21,8 Sek.) überlegen zeigte. Im 800-Meter-Lauf kam Schmitt (Deutschland) mit 1:57 Minuten hinter Elroy Robinson auf den zweiten Platz. Im Stabhochsprung siegte Sutter (Deutschland) überraschend mit 3,80 Meter vor dem Amerikaner Baroff (3,70 Meter).

*

In Straßburg erreichte der Amerikaner Johnson, der erst kürzlich mit leichtem Rückenwind in Paris 100 Meter in 10,2 Sekunden gelaufen hatte, zum zweiten Male die gleiche Zeit, doch herrschte wieder leichter Rückenwind.

*

In Tokio fand ein zweitägiger Leichtathletik-Länderkampf zwischen USA. und Japan statt. Die Amerikaner gewannen im Gesamtergebnis mit 94:84 Punkten.

*

Gisela Arendt schwamm wieder einmal deutschen Rekord. Beim nationalen Schwimmfest des SV. Neptun Gera erzielte sie über 200 Meter Kraul 2:35,3 Minuten. Die bisherige Bestleistung hielt Inge Schmitz (Spandau 06) mit 2:37,8 Minuten.

*

Bei den internationalen amerikanischen Tennismeisterschaften wurden die Doppelspiele soweit gefördert, daß drei Paare die Vorschlußrunde erreicht haben. Unter ihnen befinden sich von Cramm, Henkel. Budge, Mako und Grant-Sabin stehen im Halbfinale. Für das Endspiel im Frauen-Doppel stehen die Paare Balcock/van Ryn, außerdem das Favoritenpaar Marbie/Fabyan fest.

*

In einem Siebenkampf Deutschland — Frankreich auf der Olympiabahn in Berlin errangen die deutschen Vertreter Metze, Lohmann und Schön vor den Franzosen Wambst, Laquehay und Lemoine einen klaren Sieg.

*

Das klassische Straßenrennen „Rund um Berlin" brachte bei den Berufsfahrern dem Dortmunder Kijewski den Sieg; in der Klasse der Amateure war der Berliner Herbert Schmidt erfolgreich.

*

Die bei der Wettfahrt der Junioren von Rheinland und Westfalen gestarteten sechs Ballone, unter ihnen auch der neue Wuppertaler Ballon „Abrador" sind inzwischen gelandet. Als Sieger in dieser auf fünf Stunden begrenzten Wettfahrt kommen wahrscheinlich die Ballone Düsseldorf 2 und Düsseldorf 3 in Betracht.

*

In Dortmund wurde die deutsche Kunstflug-Meisterschaft ausgetragen. Die höchste Punktzahl erreichte Rudolf Lochner (Fliegerübungsstelle Lönnewitz) mit 567,5 Punkten und wurde mit großem Vorsprung deutscher Meister.

Hohensyburgrennen vor 100000

Bock zweifacher Sieger – Schaurunden Rosemeyers

WB. Dortmund, 29. August. (Drahtb.) Zu einem großen Publikumserfolg gestaltete sich das 11. Hohensyburg-Dreieckrennen, das auf dem 5,380 Kilometer langen Straßenkurs um die Hohensyburg ausgetragen wurde. 100 000 Zuschauer umsäumten die Bahn, die durch ihre drei scharfen Kurven an die Teilnehmer große Anforderungen stellte. Zwischendurch drehten Bernd Rosemeyer (Auto-Union) und Hugo Hartmann (Mercedes-Benz) einige Trainingsrunden. Die Zuschauer zollten großen Beifall. Nach privaten Messungen wurde ein Durchschnitt zwischen 125- und 130-Kilometer-Stunden gefahren.

Mellmann und Hentze (NSU.), die als Starter gemeldet waren, fehlten. Damit hatte Bock (Mannheim) auf seiner Norton keinen ernsthaften Gegner in der Halbliter-Klasse. Er übernahm vom Start weg die Führung, vergrößerte seinen Vorsprung von Runde zu Runde und blieb mit einem Durchschnitt von 118,2-Kilometer-Stunden in der neuen Rekordzeit von 27:10,5 Minuten für die 53,8 Kilometer zum Siege. Den Strecken-Rekord verbesserte Bock auf 121-Kilometer-Stunden.

Mit einem schweren Norton-Gespann blieb Bock außerdem im Kampf der Seitenwagen siegreich. Hier hatte er erneut die Führung vom Start bis ins Ziel.

Die Rennen der Klassen bis 350 und 250 ccm brachten ebenfalls schöne Leistungen. Hier waren die Kämpfe härter. Meier (Mannheim) gewann bei den 350-ccm-Maschinen ebenfalls auf einer Norton und erzielte einen Durchschnitt von 111,5 Kilometer-Stunden. Gerd in der Elst auf Rudge lag bei den kleinen Maschinen lange vorn, mußte aber in der fünften Runde aufgeben. Karbstein (Düsseldorf) auf Rudge übernahm die Führung und siegte mit einem Durchschnitt von 98,4 Kilometer-Stunden.

Römer (Bohwinkel) auf Norton blieb bei den leichten Seitenwagen durch eine famose kämpferische Leistung siegreich. Er verlor am Start kostbare Sekunden, da seine Maschine nicht ansprang. Trotzdem setzte er entschlossen nach und gewann noch überlegen.

Bei den Ausweisfahrern erzielte Meckler (Mannheim) auf Norton einen Durchschnitt von 115-Kilometer-Stunden in der Halbliter-Klasse und übertraf damit die Leistung des Vorjahrssiegers bei den Lizenz-Fahrern!

Kleine Felder gab es bei den Wagen. Die Leistungen waren aber sehr beachtlich. Greeb (Köln) auf seinem selbstgebauten 500-ccm-Neander fiel bei den Sportwagen ohne Kompressor bis 1100 ccm auf. Er lieferte dem Düsseldorfer Verheyn, der einen stärkeren MG. steuerte, einen großartigen Kampf und verlor erst zum Schluß. Die schnellste Zeit erzielten die Sportwagen mit Kompressor bis 2000 ccm. Pietsch auf einem alten, zum Sportwagen umgebauten Alfa-Romeo war der überlegene Fahrer und behauptete sich in 21:82,3 Minuten. Der Durchschnitt von 119,9-Kubikmeter-Stunden war Tagesbestzeit. In der sechsten Runde erzielte Pietsch den schnellsten Durchschnitt mit 124-Kilometer-Stunden. Berg (Altena) behauptete sich bei den Rennwagen bis 1500 ccm auf einem Maserati.

Motorräder

Ausweisfahrer (5 Runden): Bis zu 125 ccm: 1. Mohr, Schweinfurt (Sachs), 22:32.1 gleich 71.6 Stundenkilometer. 2. Schweiber, Frankfurt-Oberrad (DKW.), 22:52.1. 3. Pehingbaus, Gage-Volmarstein (DKW.), 23:17.4. Bis 250 ccm (8 Runden): 1. Brechmann, Paderborn (DKW.), 26:41.4 gleich 96.8 Stundenkilometer. 2. Voßkoeller, Greven (DKW.), 27:44.3. 3. Jungblut, Neuß (DKW.), 29:08. Bis 350 ccm (8 Runden): 1. Nurkert, Brachwede (Imperia-Rudge), 24:46.2 gleich 104.2 Stundenkilometer. 2. Steinbaus, Dortmund (Imperia-Rudge), 25:27.3. 3. Vogt, Lingen-Ems (NSU.), 26:01.3. Bis 500 ccm (8 Runden): 1. Meckler, Mannheim (Norton), 28:06.2 gleich 111.7 Stundenkilometer. 2. Geist, Hamburg (BMW.), 28:11.3. 3. B. Hackländer, M.Gladbach (Saroles), 28:54.1. **Seitenwagenmaschinen:** Bis 600 ccm (8 Runden): 1. Kalle, Erste in Westfalen (BMW.) 28:26.2 gleich 90.7 Stundenkilometer. 2. Schreiner, Dortmund (Tornax), 30:25.3. 3. Eick, Weiter-Ruhr (NSU.), 30:59.2. Bis 1000 ccm (8 Runden): 1. Kottbaus, Wuppertal (Rünbapp), 29:59.1 gleich 87.1 Stundenkilometer. 2. Lampe, Voßwinkel (Neander), 33:10.3. 3. Lange, Dortmund (Harley-Davidson), 34:01.4.

Lizenzfahrer: Bis 250 ccm (10 Runden): 1. Karbstein, Düsseldorf (Rudge), 32:48.1 gleich 98.4 Stundenkilometer. 2. Böse, Gotha (DKW.), 35:23.2. 3. Schlotterbach, Düsseldorf (AWD.), 34:22.3 (eine Runde zurück). Bis 350 ccm (10 Runden): 1. Meier, Mannheim (Norton), 28:58.1 gleich 111.5 Stundenkilometer. 2. Wolff, Mettlach-Saar (Velocette), 29:08.0. 3. Mazaneo, Düsseldorf (AJS.), 29:19.3. Bis 500 ccm (10 Runden): 1. Bock, Mannheim (Norton), 27:19.1 gleich 111.2 Stundenkilometer. 2. Demandt, Deutz b. Siegen (Rudge), 28:15.4. 3. Brockpähler, Dortmund (BMW.), 28:51.3. **Seitenwagenmaschinen:** Bis 600 ccm (10 Runden): 1. Römer, Bohwinkel (Norton), 36:19.4 gleich 88.9 Stundenkilometer. 2. Füßling, Wuppertal, 2 Runden zurück. 3. Schweppe, Dortmund (BMW.), 5 Runden zurück. Bis 1000 ccm (10 Runden): 1. Bock, Mannheim (Norton), 30:49.0 gleich 104.7 Stundenkilometer. 2. Brinkmann, Münster (BMW.), 32:47.3. 3. Hörster, Wuppertal (Arbie-Jap) 33:01.3.

Wagen

Lizenzfahrer: Sportwagen ohne Kompressor: Bis 1100 ccm (8 Runden): 1. Verbeven, Düsseldorf (MG.), 27:18.0 gleich 94.5 Stundenkilometer. 2. Graetz, Köln (Neander), 27:29.3. 3. Spindler, Königswinter (Lemans-

Sieg der Boxer über Italien

Ein 10:6-Erfolg im Triester Länderkampf

WB. Triest, 29. August. (Drahtb.) Zu einem schönen Erfolg gestalteten die deutschen Amateurboxer den Länderkampf gegen Italien. Mit 10:6 Punkten gab es einen verdienten Sieg. Dabei wurde Murach durch ein Fehlurteil um den Erfolg gebracht. 10000 Zuschauer feuerten die italienischen Boxer mit echt südländischer Begeisterung an.

Mit zwei italienischen Erfolgen nahm die Begegnung ihren Anfang. Olympia-Sieger Kaiser hatte im Fliegengewicht gegen Zucca (Italien) eine sehr gute und überlegene letzte Runde, die aber nicht ausreichte, um den Punktvorsprung des hervorragenden Südländers aus den beiden ersten Runden wettzumachen. Wilke gab sich gegen den italienischen Olympia-Sieger Sergo im Bantamgewicht große Mühe, aber die erste Runde entschied den Punktsieg zugunsten von Sergo.

Durch genaue Schlagserien zermürbte Miner im Federgewicht den Italiener Cortonesi, der bei den Europameisterschaften gegen Heese (Düsseldorf) gewonnen hatte, und hatte den Punktsieg immer sicher.

Europameister Nürnberg kam gegen Rea nur zu einem knappen Sieg. Der Italiener deckte sehr geschickt, nutzte dabei vor allem aus, daß der Deutsche seine Haken und Schwinger zu weit „herholte". Die Schlußrunde brachte Nürnberg den Sieg. Damit hatte Deutschland auf 4:4 aufgeholt.

Noch einmal ging Italien in Führung, allerdings durch eine Entscheidung, die so eigenartig war, daß man fast geneigt war, anzunehmen, das Kampfgericht hätte die Boxer verwechselt. Murach bearbeitete seinen Gegner Pittori in allen Runden, hatte klare Vorteile und mußte den Punktsieg an den schwächeren Mann geben.

In den schweren Klassen hatten die Italiener dann nichts mehr zu bestellen. Baumgarten war im Leichtgewicht gegen Bonadie klar überlegen, setzte seine Linke hervorragend ein und gewann durchaus verdient. Pietsch traf im Halbschwergewicht auf den Ersatzmann für Musitna, Scherl, der nie etwas zu bestellen hatte. Olympia-Sieger Runge hat schon besser geboxt, aber sein Können reichte in der schweren Klasse gegen Lazzari zu einem sicheren Punktsiege.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Zucca (J.), Punktsieger über Kaiser (D.); Bantamgewicht: Sergo (J.), Punktsieger über Wilke (D); Federgewicht: Miner (D.), Punktsieger über Cortonesi (J.); Leichtgewicht: Nürnberg (D.), Punktsieger über Rea (J.); Weltergewicht: Pittori (J.) Punktsieger über Murach (D.); Mittelgewicht: Baumgarten (D.), Punktsieger über Bonadio (J.); Halbschwergewicht: Pietsch (D.), Punktsieger über Scherl (J.); Schwergewicht: Runge (D.) Punktsieger über Lazzari (J.).

Da staunste – –

Einigen Motorradfahrern ist in meiner jüngst veröffentlichten Plauderei „Auf der Walz" etwas aufgefallen, und sie haben die Sache für der Mühe wert erachtet, sie zum Gegenstand einer kleinen Aufklärungsoffensive zu machen. Es handelt sich um das seitliche Abdrehen des Kopfes während des Fahrens bei denjenigen Bändigern eines Benzinesels, die keine Schutzbrille besitzen oder wenigstens doch keine solche tragen.

Ich hatte nun meiner Meinung dahingehend Ausdruck verliehen, dieses Abdrehen solle wohl einen besonders sportlichen und schneidigen Nimbus um den Fahrer verbreiten. Diese Meinung nun hat es den erwähnten Pedalrittern angetan. Mit bitterem Ernst fragten sie, wie ich nur so etwas denken könne!? Nein, von Angeberei und dergleichen Dingen seien sie alle soooo weit entfernt. Dieses Seitlichdrehen geschehe lediglich deshalb (müsse deshalb geschehen), weil der scharfe Luftzug beim Fahren sie bei normaler Kopfhaltung zwingen würde, die Augen zu schließen, und mit geschlossenen Guckerchen könne man doch schlechterdings nicht ein Motorrad fahren ....

Soweit die Aufklärung.

Ich habe sie mit dem ihr gebührenden Ernst entgegengenommen, denn ich bin im Grunde meines Herzens ein höflicher Mensch, und lehne es deswegen ab, gegen harmlose Zeitgenossen bissig zu werden; weil es mich aber doch innerlich etwas wurmt, so schlecht verstanden worden zu sein, erkläre ich hiermit vor aller Oeffentlichkeit, daß ich selber über zehn Jahre zur Gilde der Motorsportler gehört habe und somit ziemlich Bescheid weiß. Auch ums Köpfchendrehen! Ich weiß aber auch, mit welcher Wucht schon ein kleines Sandkörnchen gegen ein ungeschütztes Auge prallen kann (geschweige denn ein durch Umfang und Gewicht ja bedeutend gefährlicheres Insekt —) und welche schrecklichen Folgen durch unvorhergesehene Reflexbewegungen herbeigeführt werden können. Man sollte bei Motorradunglücken einmal nachforschen, ob die Fahrer Schutzbrillen getragen hatten oder nicht; manches scheinbar Unbegreifliche würde dann wohl seine Erklärung finden — — —

*

Hoffentlich bin ich nun von allen meinen Lesern verstanden worden! Richtig verstanden worden! Jawohl, ich plädiere für nichts weniger als das ständige Tragen einer Schutzbrille beim Motorradfahren, am besten auf behördlichen Zwang hin. Die Rennfahrer tragen sie doch auch alle. Sie begnügen sich nicht mit einem eindutzigen Schielen auf die Fahrbahn, nein, sie wissen am allerbesten, daß und wie sehr man beide Augen dazu braucht.

Ich habe extra einen Abstecher zum Hohensyburgdreieck gemacht, um mich dessen noch einmal genau zu vergewissern.

Das war übrigens mal wieder ein Renntag nach dem Herzen des Volkes. Kampf überall, auf Geraden und in Kurven, Kampf vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag. Da konnten sogar die vielen Paddler nicht umhin, einmal Boot Boot sein zu lassen und mit ihren Bräuten (bezw. solchen, die es noch werden wollen) neugierig herbeizukommen und an der Westhofener Kurve Vergleiche zwischen der Geschwindigkeit von Wasserflöhen und Chausseewanzen anzustellen. (Was manche Nixe zu einem seufzenden „Hach . . ." und darauf hin den entsprechenden Nixerich zu einem ablehnenden „Blödsinnige Raserei! So'n Quatsch!" veranlaßte.)

Mir hatten es diesmal vor allem die Beiwagenbesatzungen angetan. Hei, wie die Fahrer die Maschine durch die Kurven rissen, daß Rahmen und Verstrebungen den Stoßseufzer taten: „Wenn das nur gut geht!" Manchmal kam einer auf Halmesbreite an die Strohmauer heran, und gerade, wenn der weibliche Teil der Zuschauer schon erschreckt den Mund zum Schreien öffnen wollte, dann hustete die Maschine einmal so recht neckisch aus dem Auspuff heraus, und auffi gings nach Garenfeld, daß die Flaggentücher an der Tribüne vom Luftzug wagerecht gestellt wurden.

Doppelt eisern müssen die Nerven der Beiwagenlenker sein, doppelt eisern ihre Muskeln, denn so'n Dreirad ist im Vergleich zur geschmeidigen Solomaschine, die man schon durch Kniedruck beeinflussen kann, starr und störrisch. Dreifach eisern aber denke ich mir die beiden Hosenböden (den künstlichen und den natürlichen) der Beifahrer! Denn wie vermöchten sie sonst diese Stukkerei auf Beton und Pflaster auszuhalten!

O, es gehört schon eine unermeßliche Liebe zum Sport dazu, eine schier unbegreifliche Hingabebereitschaft, immer wieder bei den Rennen mitzustarten, obwohl noch nie einmal ihr Name im Programm genannt ist! Sie wollen aber vielleicht gar nicht genannt sein, und es ist typisch auch für ihre innere Einstellung, wie sie sich, kaum daß sie gerade noch in der Kurve durch halsbrecherische Kunststücke ihrem Lenker das Herumreißen der Maschine erleichtert haben, ganz, ganz klein zusammenkauern und in dem winzigen Blechgehäuse ihres Vehikels verkriechen, um nur ja keinen Luftwiderstand zu erzeugen. Das sind sie, und so sind sie, die ungenannten und unbekannten Kurvenakrobaten.

Hut ab vor ihnen!

Und nun, husch-husch, in den Nordpark, wo die erste Fußball-Delikatesse der neuen Spielzeit darauf wartet, verspeist zu werden. Zeitig bin ich da, denn ich schätze es wenig, vor geschlossenen Türen zu stehen, an denen das ominöse Schild „Ausverkauft!" hängt. Aber ich habe mich umsonst gesputet. Es brauchte keiner Arbeit „mit dem linken Ellenbogen" auf dem Anmarsch, und das aufgebotene Schupo-Kommando steht vorläufig noch beschäftigungslos beieinander. Das bißchen Verkehr, so um 15 Uhr herum, das regelte sich schon von selbst.

So hatte ich Zeit und Muße genug, mich neben dem Kameraden „—on" (der gleichfalls der Ansicht gewesen war, es käme eine ganz große Sache heraus) ein bißchen über die Barriere zu hängen und in der so lange vermißten Augustsonne braten zu lassen. Wir klönten über dies und das, bis wir schließlich auch dazu zu faul waren und uns darauf beschränkten, dem braven Platzwart von Schwarz-Weiß beim Abgrenzen zuzusehen, wobei wir die Entdeckung machten, daß selbst das schärfste Anpeilen der zu ziehenden Linie über das „Korn" des Kreidewägelchens hinweg keine Schnurgeradheit verbürgt, wenn man in breitbeinigem Seemannsgang das Wägelchen vorwärts drückt. Seemannsgang-Zackenlinie, das ist die Erkenntnis aus unseren Beobachtungen.

Erstmalig sah ich auch das über die 16-Meter-Linie hinausragende Teilstück des 9-Meter-Kreises vom Elfmeterpunkt aus, welche Linie bekanntlich nach der neuen Regel verhindern soll, daß die Spieler bei Ausführung eines verhängten Strafstoßes näher als neun Meter an den Ball herankönnen. Selbstverständlich störte sich nachher im Spiel niemand an diese Linie bezw. die neue Regel. Sie waren alle zu neugierig darauf, was Schlösser mit der zugesprochenen Chance anfangen würde. Daß er sie verschenkte, nahmen ihm einige Zuschauer gewaltig krumm, und ein gewisser Fritz neben mir grollte mit kratzigem Baß: „So'n Wahnsinn! Tat kost't et Spell!" (Der Verlauf der Dinge hat ihm unrecht gegeben, und Erich kann allen, die ihm deshalb vielleicht etwas wollen, das Sprichwort entgegenhalten: Wohltun trägt Zinsen!)

*

Im übrigen war Erich Schlösser diesmal wieder einmal die faszinierende Spielerpersönlichkeit auf dem Felde, Läufer und Stürmer zugleich, der Mann, der den Laden geschmissen hat, wie der Volksmund so schön sagt. Auf der Gegenseite hätte Schmeißer zu gerne dasselbe getan, zumal er ja auch so heißt, aber es gelang ihm nicht, dem Spiel so seine eigene Note aufzuprägen, wie unser Erich das machte (obwohl Schmeißer nicht allein durch seine kleinen Rastelidarbietungen vor Beginn der zweiten Halbzeit, sondern auch im Spiele selbst mehrfach unter Beweis stellte, daß er es vortrefflich versteht, in allen Lagen einen Ball anzunehmen und aus allen Lagen zu schießen).

*

Wer den Platz von Schwarz-Weiß kennt, kennt auch die Kommandobrücke, oder besser gesagt, die Brücke Bifröst, denn wie über diese die Helden der Vorzeit einzogen in die Seligkeiten von Walhall, so stellt die oben erwähnte Brücke die Verbindung dar zu Genüssen, die nur der ermessen kann, der schon einmal aus sengender Hitze in der Kühle eines Schankraumes untergetaucht ist und mit lechzendem Gaumen einen (oder zwei) „gezischt" hat.

Auf dieser Brücke zur kühlen Quelle sah ich fleißig den Ernst hin- und wiedergehen, denselben Ernst, der damals, beim Spiel gegen Ohligs, so schön laut und volkstümlich von dort seine Reden gehalten hatte, bis ihn ein uniformiertes Schicksal von dort verstieß. Diesmal war der Ernst aber ganz manierlich, und er fiel darum bedeutend weniger auf als „dä Attur", dem kaum, daß er sich im ganzen Glanze seiner schmucken Landwehruniform dort oben sehen ließ, von der Terrasse ein urmächtiges „Hallo, Attur!" entgegendröhnte. Attur lächelte erfreut über das ganze sonnengebräunte Antlitz und grüßte leutselig wieder, indem er zwei Finger der linken Hand an den Mützenschirm legte. Dann schob er aber eiligst zur Gaststube hinein, um der Menge aus den Augen zu kommen, denn er hat nie um die Gunst der Massen gebuhlt, der Attur, als Schiedsrichter nicht, und auch nicht als Soldat.

Das hatte der Schiedsrichter von gestern ja nun mit Attur gemeinsam, denn er störte sich keineswegs an die hier und da geknurrte Aufforderung, er möge doch „enß 'n bötschen loopen", sondern bevorzugte augenscheinlich eine „mittlere Linie" als Aufenthaltsort. Das war für ihn in Anbetracht der herrschenden Hitze ganz praktisch, aber der Protest der Dessauer gegen das vierte Tor (es soll abseits gewesen sein —) gewann durch die zirka 60 Meter, die den Schiedsrichter vom Tatort des Geschehens trennten, eine gewisse Berechtigung.

Dafür war er aber ganz nahe dabei, als Schlösser seinen Tritt erhielt. Hinten hin, wo er am rundesten ist. Die Rundheit allein war überhaupt schuld daran. Erich hatte einen Ball in Arbeit, rutschte aus und kam im heftigsten Fußgemenge plötzlich auf den Ball zu sitzen. Der Gegner (ich glaube, es war Gehlert) mochte nun wohl nicht genau hingeschaut haben, oder er dachte: rund ist rund! und zielte dorthin, wo er die Rundung sah. Zielte nicht schlecht und traf entsprechend. Mitten drauf!

gen), 28:37.1. Bis 1500 ccm (8 Runden): 1. Klings, Aachen (BMW.), 25:36.1 gleich 100,8 Stundenkilometer, 2. Loebering, Frankfurt a. M. (Hanomag), 27:06.4. 3. Hillegaart, Altona (Mon), 27:09.2. Bis 1000 ccm (8 Runden): 1. Brudes, Breslau (BMW.), 25:22.0 gleich 115,0 Stundenkilometer, 2. Richter, München (BMW.), 22:57.2. 3. Roese, Düsseldorf (BMW.), 23:58.1. Über 2000 ccm (8 Runden): 1. Wetzold, Hannover (Ford) 23:17.4 gleich 110,8 Stundenkilometer, 2. Luettemann, Abeda (La Salle), 25:22.1, eine Runde zurück. Mit Kompressor: Bis 2000 ccm (8 Runden): 1. Pietsch, Frankfurt (Alfa Romeo), 21:32.3 gleich 119,8 Stundenkilometer (Pietsch fuhr in der sechsten Runde mit 124,0 Stundenkilometer die beste Rundenzeit des Tages), 2. R. Walther und Cronet, Rapatschüt (BMW.), 23:04.1. 3. Röttger, Hagen (Wanderer) 25:07.1. Rennwagen: Bis 1500 ccm (10 Runden): 1. Bera, Altona (Maserati), 27:44.0 gleich 116,4 Stundenkilometer, 2. Goslin, Erfurt (Maserati), 29:24.3.

Scherens zum sechsten Male Weltmeister

Deutschland gewinnt für beste Gesamtleistung den Rom-Pokal

WB. Kopenhagen, 29. August. (Drahtb.) **Mit den entscheidenden Läufen der Berufsflieger wurde die Weltmeisterschaft 1937 im Radsport abgeschlossen. Der Belgier Joseph Scherens brachte das Kunststück fertig, den Meistertitel zum sechsten Male und seit 1932 ohne Unterbrechung zu gewinnen. Diese Leistung steht im Radsport einzig da. Albert Richter hatte das Pech, schon in der Vorentscheidung auf den Belgier zu treffen, der ihn mit doppelter Handbreite nach hartem Kampf schlug. So kam der Deutsche nur auf den dritten Platz.**

Deutschland darf mit dem Verlauf der Weltmeisterschaftstage sehr zufrieden sein. Es hat zwar nur eine Meisterschaft durch Lohmann gegeben, aber die ausgezeichnete Placierung in den Wettbewerben kam durch den Gewinn des sogenannten Rom-Pokales zum Ausdruck. Deutschland erzielte 11 Punkte vor Belgien mit 10, Holland mit 9, Frankreich mit 6, Italien mit 5 und Dänemark mit 3 Punkten.

Die Ordrup-Bahn war bis auf den letzten Platz besetzt. Toni Merkens traf im Viertelfinale auf den Franzosen Géradin und hatte das Pech, beim Antreten zum entscheidenden Spurt seinen guten Innenplatz einzubüßen, da das Rad „verriß". Géradin kam so zu einem Siege. Richter spurtete gegen den Dänen Falck-Hansen, den das Publikum begeistert anfeuerte, sehr stark und siegte mit zwei Längen. Der Holländer van Vliet schaltete Chaillot aus und Scherens ließ Richard keine Chance.

Einen erbitterten Kampf gab es zwischen Scherens und Richter. Mit seinem famosen Spurt gewann Scherens um doppelte Handbreite gegen den Deutschen. Ariel van Vliet erreichte durch einen Sieg über Géradin die Entscheidung.

Drei Läufe lieferten sich Albert Richter und Géradin um den dritten Platz. Zuerst lag Richter mit einer Viertellänge vorn. Dann gewann der Franzose sehr sicher. Im entscheidenden Lauf erwies sich Richter als der bessere Fahrer und holte einen beifällig aufgenommenen Sieg heraus.

Joseph Scherens hatte im ersten Lauf gegen den ehrgeizigen van Vliet, der 1936 Amateur-Weltmeister war, hart zu kämpfen. Im zweiten Lauf überraschte er seinen Gegner und ging mit 2½ Längen auf und davon.

Zum letzten Male ohne Punkte

SSV. machte guten Eindruck

Sportfr. Siegen — SSV. Wuppertal 1:1 (1:0)

Der Sport- und Spielverein Wuppertal weilte am Sonntag in Siegen zu einem Freundschaftsspiel gegen die Sportfreunde, die durch eine Vereinigung wesentlich an Spielstärke gewonnen haben. Wieder hatten die Wuppertaler für Knappstein, Höttges und Altenfeld Ersatz einstellen müssen. Trotzdem hinterließ die Mannschaft bei den 2000 Zuschauern einen guten Eindruck. Es muß aber gesagt werden, daß der Sturm nicht genügend aufeinander abgestimmt war. Dieser Nachteil machte sich namentlich in der ersten Halbzeit stark bemerkbar, in der Siegen durchweg mehr vom Spiel hatte und auch das Führungstor schoß, an dem Mellage nicht ganz unschuldig war. Nach der Pause hatte sich die Wuppertaler Elf weit besser gefunden, und das Spielgeschehen wickelte sich vornehmlich in der Siegener Hälfte ab. Die Hintermannschaft der Gastgeber verteidigte aber sehr aufmerksam, bis endlich der Wuppertaler Halbrechte Kaiser nach Vorlage durch Hüttemeister wenigstens den Ausgleich erzielte.

Nie in Frage gestellt

Blau-Gelb Wuppertal — MBV. Linden 4:1 (0:1)

Die Barmer Blau-Gelben hatten sich zum letzten Appell vor der Meisterschaft den MBV. Linden aus dem Gau Westfalen als Gegner gewählt. Leider wurden die Erwartungen, die allgemein auf die Mannschaft gesetzt waren, nicht ganz erfüllt.

Gleich nach dem Anspiel führte Linden seinen Sturm geschickt in den Barmer Strafraum, doch verhinderten eigenes Schußpech und kräftiger Einsatz der Barmer Abwehr vorerst die Erfolge. Auf der anderen Seite versuchte Ochel, seinen Nebenleuten Angriffsmöglichkeiten zu verschaffen. Doch war das Abspiel zu ungenau und mit dem Torschuß wurde zu lange gezögert, so daß die Gäste immer noch rechtzeitig klären konnten. Im Gegenangriff wurde der Linksaußen eingesetzt und nach einem mißglückten Pfostenschuß erzielte der Halbrechte den Führungstreffer, das einzige Tor bis zur Pause.

Die zweite Hälfte gehörte mit wenigen Ausnahmen den Barmern, deren rechter Flügel durch Hahne gut freigespielt immer wieder durchkam. Feuerstak eröffnete den Torreigen. Das war das Zeichen zur Offensive. Mit drei weiteren Toren war der Sieg fertig.

Jubiläum auf den Höhen

SSV. Sudberg — Cronenberger SC. 2:4 (0:1)

Das Spiel begann mit schneidigen Vorstößen beider Angriffsreihen, die aber vorerst eine erstaunliche Schußunsicherheit an den Tag legten. Hoch und weit darüber und vorbei gingen die „pfundigen" Schüsse beider Parteien, bis in der 20. Minute nach einem Saftschuß Birkers auf Nachschuß des völlig ungedeckten Rechtsaußen Engelbrachts Retter im Sudberger Tor sich geschlagen bekennen mußte. In der zehnten Minute der zweiten Halbzeit, im Anschluß an eine Ecke für Cronenberg, konnte Morsbach, dessen Deckung die Sudberger Hintermannschaft vernachlässigt hatte, den zweiten Treffer erzielen. Weitere zehn Minuten später gab es einen Freistoß für die Jubilare, den Meurer zum Tor auswertete. Das Spiel wurde ausgeglichener, Sudberg drehte, durch den Erfolg munter geworden, etwas mehr auf. Meurer schoß einmal ganz knapp vorbei. Dennoch kam Cronenberg durch Meister nach Steilvorlage unhaltbar zur alten Torspanne. Als aber Bornemann, der in tausend Schlachten erprobte Verteidiger der Sudberger, über den herausgelaufenen Retter hinweg eine Rückgabe zielsicher in den eigenen Rahmen setzte, schien die Widerstandskraft der Blau-Schwarzen gebrochen, aber Bülow, der Linksaußen der Sudberger, konnte einen Durchbruch durch die dezimierten Deckungsreihen der „Grünen" erfolgreich abschließen, wodurch das Treffen rein zahlenmäßig seinen gerechten Ausgang nahm.

*

Die Jubiläumsveranstaltung am Abend verlief harmonisch und durchaus nach Wunsch der dafür verantwortlich Zeichnenden: das reichhaltige Programm wies neben turnerischen Darbietungen der Jugend-Turnabteilung des Jubelvereins gehaltvolle gesangliche und musikalische Vorträge auf. Eine Ehrung der Jubilare, ein von einem Gönner des Vereins geschriebener Festprolog sowie von Turnern gezeigte Marmorgruppen vervollständigten die Folge der Darbietungen.

Germania gegen Germania

Germania Küllenhahn — Germania Wuppertal 1:0 (1:0)

Nach dem bisherigen Abschneiden der jungen Elberfelder Elf war man auf ihre Leistungen gegen den Küllenhahner Namensvetter doppelt gespannt. Das verhältnismäßig zahlreiche Publikum dürfte den Platz in Küllenhahn recht enttäuscht verlassen haben: das war nicht die Mannschaft, die gegen den SSV. so zu gefallen wußte, obgleich sie durch Einstellung Eulers als rechten Verteidiger nicht unerheblich verstärkt erschien. Im Felde hatte man zwar ebenso viel vom Spiel wie der Gegner, ja streckenweise um eine Kleinigkeit mehr als er, aber wenn man in die Nähe des Küllenhahner Strafraumes kam, war es mit allem Schneid, mit allem Einsatz vorbei.

Küllenhahn ist in der augenblicklichen Verfassung noch weit von seiner vorjährigen Form entfernt. Zwar ist die Hintermannschaft bereits jetzt schon wieder recht sicher und zuverlässig, die Läuferreihe in Ordnung, obgleich Breidenbach, der Aufbauer, nicht seinen besten Tag erwischt hatte, und Eller, der Stopper, nicht so ans Werk ging, wie wir es von ihm gewohnt sind. Aber der Sturm mit dem vorgeschobenen Brecher Scharloh zeigte sich als Waffe, die die Zwangspause nicht ohne schartig geworden zu sein, überstanden hat.

Scharfer Probegalopp

SC. Langerfeld — Sportring Cevelsberg 1933 4:5 (1:2).

Das war also die letzte Leistungsprüfung vor der kommenden Sonntag beginnenden Meisterschaft. Der Gesamteindruck war insbesondere bei den Wuppertalern nicht recht überzeugend. Vornehmlich lag dies vielleicht daran, daß Langerfeld doch nicht wie vorgesehen, die stärkste Elf stellen konnte. Es fehlten der in Milspe verletzte Torwart Schmalz, außerdem aber auch Herhausen, Bergholz und Westerwalbesloh. Zeitweise gab es viel nutzlose Kraftverschwendung und wenig Zusammenhang bei der Sportgemeinde. Darin war es bei den ungemein schnellen und zähen Leuten aus Gevelsberg, die lediglich ihren Mittelläufer ersetzt hatten, schon bedeutend besser bestellt. Sämtliche Handlungen der Westfalen hatten Hand und Fuß.

Sieg war möglich

SC. Wuppertal — SSVg. Haan 2:2 (1:2)

Schon am Sonntagvormittage trafen der Sportklub Wuppertal und die Spiel- und Sportvereinigung Haan aufeinander. Das Spiel nahm einen unentschiedenen Ausgang, insbesondere deshalb, weil die Leistungen der Stürmerlinien auf beiden Seiten bei weitem von denen der Deckungsleute übertroffen wurden. Die Wuppertaler, die ohne ihren Mittelstürmer Rohde antraten, hatten ihre besten Leute in dem betont defensiv spielenden Mittelläufer Vogt und dem Torwart Schäfer. Weitaus größere und zahlreichere Torgelegenheiten ergaben sich für die Wuppertaler Stürmer, doch handelten diese bei ihrer Ausnutzung reichlich unklug. Dies wurde zwar nach dem Seitenwechsel besser, als man kurzerhand für den bisherigen Mittelstürmer einen jugendlichen Spieler einstellte und eine Umstellung im Sturm vornahm. Zweifellos hatte man gegen Schluß des Spieles auch etwas Pech, so daß ein möglicher knapper Wuppertaler Sieg nicht mehr zustandekam.

SV. Meiderich — TSV. Ronsdorf 4:0 (1:0)

Zum Jubiläumsspiel weilte Ronsdorf am Samstag in Meiderich. Die Wuppertaler mußten für Lichte auf dem Mittelläuferposten Benninghoven einsetzen, der der Elf aber nicht den erforderlichen Rückhalt geben konnte. Ebenso fiel der Ersatzrechtsaußen ziemlich ab. Dadurch blieb Ronsdorf — insgesamt gesehen — hinter den sonstigen Leistungen zurück. Ohne Zusammenhang war der Angriff. — Die Meidericher dagegen hatten eine äußerst starke Einheit zusammengestellt.

SC. 08 Wuppertal — TSV. Bohwinkel 3:3 (1:0)

Verhältnismäßig guter Besuch hatte das Gesellschaftsspiel des Sportklubs 08 Wuppertal gegen den TSV. Bohwinkel auf dem Freudenberg aufzuweisen. Schiedlich friedlich trennte man sich schließlich mit 3:3 Toren.

Alemannia Bohwinkel — SV. Wiesdorf 10:1 (4:1)

Die Bohwinkler Alemannen hatten in dem Sportverein Wiesdorf einen reichlich schwachen Gegner, der mit einer haushohen 10:1-Niederlage die Rückreise antreten mußte. Zwar waren die Gäste zunächst recht eifrig bei der Sache, aber schließlich wurde ihr der große Platz in der Waldkampfbahn zum Verhängnis.

Tura Wuppertal — SV. Dahl 2:2 (1:1)

Der Platzverein verliert demnächst eine Anzahl Spieler der Stammelf, so daß gestern in dem ersten nach der Sommerpause durchgeführten Spiel die beiden Halbstürmer und die beiden Außenläufer durch aufgestiegene Jugendliche ersetzt worden waren. Beide Mannschaften zeigten wenig Kampf, es sah noch sehr nach Sommerfußball aus.

TSV. Wuppertal 87 — Viktoria Wuppertal 1:4 (1:1)

Die Elberfelder waren nicht in der Lage, ihre stärkste Elf zu stellen. So mußte — was sich später als Fehler herausstellte — ein Spieler als Mittelläufer tätig sein, der über ein Jahr lang nicht mehr aktiv tätig gewesen war. Er ackerte zwar unermüdlich, hatte aber nicht die Uebersicht und Routine, die dieses wichtige Amt von einem Spieler verlangt. Hinzu kam, daß sich in der Hintermannschaft Schwächen zeigten, die man gerade an diesem Mannschaftsteil im allgemeinen nicht gewohnt ist.

Postsportverein Wuppert. — FC. Zülpich 6:1 (2:1)

Die Gäste aus dem kleinen Eifelstädtchen konnten im Rückspiel das im Hinspiel erzielte Unentschieden nicht wiederholen. Es gab sogar eine empfindliche Schlappe gegen unseren frischgebackenen Vertreter der 1. Kreisklasse. Gesamtspielerisch waren die Postsportler um eine Klasse besser.

FC. Schwelm 06 Ref. — Reichsbahn TSV. 0:10 (0:3).

Mit einer vollkommen neuen und spielerisch besseren Einheit erschien diesmal die Reichsbahn auf dem Plan. Das Gastspiel gegen eine Reserve-Elf des Schwelmer FC. 06 wurde glatt gewonnen

TG. Jahn Wuppertal — Rot-Weiß Schwelm 2:4 (1:2).

Die Barmer versuchten am Samstag erstmals wieder ihre Mannschaft in einem Freundschaftsspiel, das gegen Schwelm ausgetragen wurde. Viel wurde von den ehemaligen Beulern noch nicht gezeigt, außerdem hatte man nur zehn Spieler zur Stelle. Anders war es bei den Westfalen. Diese waren schon recht gut in Form und dies entschied auch zu ihren Gunsten.

VfL. Wuppertal — Union Wuppertal 3:3 (3:1).

Das erste Spiel brachte beiden Meisterschaftspartnern nur ein Unentschieden ein. Immerhin ist damit der Verlauf auch annähernd gerecht beurteilt. Während die VfL.-Elf bis zur Halbzeit als die bessere Mannschaft sich durchsetzen konnte, kam dann auch Union ans Rennen und erzwang in wohldurchdachten Gegenangriffen den verdienten Ausgleich.

Grün-Weiß Blombacherbach — TGR. Wuppertal 5:4 (3:2).

Unerwartete Handballzahlen

Der gestrige Handballsonntag, der seit langer Zeit wieder einmal von strahlendem Sonnenschein begleitet war, brachte zeitweise sehr unerwartete Ergebnisse. So kommt zum Beispiel die knappe Niederlage der Wuppertaler Tura gegen den VfB. Remscheid wie aus allen Wolken geplatzt. Das Ergebnis ist um so mehr kaum zu verstehen, als die Wuppertaler bei der Pause noch mit 6:2 glatt in Führung gelegen hatten.

Tura Wuppertal — VfB. Remscheid 7:8 (6:2)
SC. Wuppertal — TV. Langerfeld 8:8 (4:7)
TSV. 72 Wuppertal — TV. Bohwinkel 6:4 (2:1)
Mittelbarmer TV. — TSV. 99 Wuppertal 9:8
TV. 88 Wuppertal — TV. Sonnborn 3:3 (2:2)
TG. 1863 Wuppertal — Barmer TV. 7:11 (4:5)
TG. Jahn Wuppertal — TSR. Wuppertal 12:7
TSV. 1872 Ref. — ATV. Wuppertal 11:9 (4:0)
TV. Bohwinkel — Polizei Wuppertal 7:6
SSV. Wuppertal — Viktoria Wuppert. 21:6 (4:1)

Aufstieg zur Faustball-Gauklasse

Mittelbarmer TV. und TV. Opladen

Die Aufstiegspiele im Faustball zur Gauklasse, die am Sonntag auf dem Schönebecker Platz in Barmen durchgeführt wurden, brachten zum Abschluß der Meisterschaftsspielzeit in den Sommerspielen wieder einige interessante Kämpfe zutage. Von den sechs Mannschaften, die zu diesem Aufstiegturnier zugelassen waren, blieben Wülfrath und Lüttringhausen aus, so daß nur vier Mannschaften zur Verfügung standen, die dann in einer Gruppe zusammengestellt wurden, wobei jeder gegen jeden gegeneinander spielten.

Es hatte sich bald herausgestellt, daß Opladen und Mittelbarmen die stärksten Mannschaften des Turniers waren. Diese beiden Mannschaften wurden auch als die zwei besten ermittelt und steigen zur Gauklasse auf. —

Herbstsaison der Fechter

FG. „Roemryke Berge"-Solingen — Reichsbahn TSV.-Wuppertal-West.

Die Fechtabteilung des Reichsbahn-TSV. Wuppertal-West leitete mit einem Klubkampf gegen die Fechterschaft „Roemryke Berge"-Solingen die Herbstsaison im Fechten ein.

Knapp war das Ergebnis bei den Fechterinnen. Wuppertal in der Besetzung Figge, Menge, Rantke und Hönneknövel schlug die Solingerinnen Frau Honnef, Witte, Müller, Hülder 9:7 bei einem vollkommen ausgeglichenen Trefferverhältnis von 67:67. Beste Fechterin war Frau Honnef, die alle 4 Gefechte gewann.

Die zweite Säbelmannschaft der Reichsbahner, Becker, Husemeyer, Noll, Langenohl unterlag den Solingern Moritz, Beyer, Ingenweyen, Binkelborn mit 7:9 und 67:57 erhaltenen Treffern. Moritz-Solingen gewann als bester Mann alle 4 Gefechte.

Dieselbe Besetzung von Solingen erreichte gegen die erste Mannschaft von Reichsbahn ein seltenes Unentschieden, denn nicht nur die Zahl der Siege war mit 8:8 gleich, auch die Trefferzahl war mit 62:62 völlig ausgeglichen. Reichsbahn mit der Besetzung Harzen, Höing, Böckmann und Hahn, stellte in Harzen den besten Einzelfechter.

Deutlich war der Sieg der Reichsbahner im Männerflorett. Höing, Harzen, Böckmann und Sieckmann schlugen die Solinger in der genannten Aufstellung mit 12:4 Siegen. Höing war bester Mann mit 4 Siegen. Harzen und Böckmann gewannen je 3, Sieckmann 2 Gefechte.

Wasserballschlacht mit Verlängerung

Wasserfreunde Hannover Deutscher Meister durch 7:4-Sieg im Endspiel gegen Duisburg 98

WG. Bielefeld, 29. August. (Eig. Bericht.) **Der vorjährige Niederrhein- und Westdeutsche Meister Duisburg 98 (ob er es auch in diesem Jahre wieder wird, muß sich am kommenden Sonntag im Barmer Schwimmstadion Mählersbeck herausstellen) hat bisher dreimal in den Endkämpfen um die deutsche Wasserballmeisterschaft gestanden; bei seinem ersten Start wurde er Vierter, beim nächsten Male Dritter und nach dem Gesetz der Serie konnte er diesmal also eigentlich noch nicht mehr als Zweiter werden. Es ist auch so gekommen! Die Wasserfreunde Hannover eroberten sich vor einem mit 3000 Zuschauern ausverkauften Hause in der herrlichen Bielefelder Schwimmbahn in einem dramatischen und mitreißenden Kampf zum vierten Male den deutschen Meistertitel, und wenn man die Dinge nüchtern betrachtet, muß schon gesagt werden, daß**

der Sieg der Hannoveraner verdient

war, obwohl er noch kurz vor Schluß der regulären Spielzeit sehr bedroht war und Duisburg 98 zu diesem Zeitpunkt genau so gut schon das siegbringende Tor hätte erzielen können.

Zuerst ließ sich die Sache sehr gut für Duisburg an.

Schon nach einer halben Minute war Willi Hilker seinem Bewacher Heine fortgeschwommen und hatte das erste Tor erzielt, und die Wasserfreunde kamen lange Zeit nicht recht ins Spiel, zumal sie gegen die stark blendende Sonne spielten, die Duisburg jedoch zu viel mehr Schüssen auf Stolzes Tor hätte verwerten müssen. Schließlich zogen die Hannoveraner durch einen prächtigen Doppler Allerheiligen — Schwenn gleich und gingen durch Schwenn bis zur Pause mit 2:1 in Führung. Nach dem Wechsel sah es zuerst bedenklich für Duisburg aus, denn da war Hannover durch einen Bogenball von Gunst, den Allerheiligen vollends eingedrückt hatte,

auf 3:1 davongezogen, doch dann spielten endlich die Duisburger

und holten auch durch eine Schraube Schneiders und einen prächtig plazierten Schuß von Thielhorn auf 3:3 auf. Nachdem Schwenn 4:3 markiert hatte, schaffte Willi Hilker abermals den Gleichstand, und dann kam Duisburgs große Chance. Etwa eine halbe Minute vor Schluß erhielt Willi Hilker vor dem Wasserfreunde-Tor einen Freiwurf, Schneider war nicht restlos gedeckt — und der Freiwurf kam nicht genau auf Schneiders Hand, von wo er mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit den Weg ins Netz gefunden hätte, sondern

einen halben Meter zu weit nach links. Das hätte der Sieg sein können!

Zu allem Unglück mußte nun auch noch Heimbach aus dem Wasser, weil er sich in dem Glauben befand, daß ein Gunst zugesprochener Freiwurf bereits ausgeführt sei und er sich infolgedessen schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Wir wollen gern Heimbachs Entschuldigung gelten lassen, daß die blendende Sonne es ihm unmöglich gemacht habe, die Vorgänge vor dem hannoverschen Tor genau zu verfolgen, aber eben in diesen Dingen waren die Wasserfreunde besser auf dem Posten, und sie begingen nicht solche entscheidenden Fehler, obwohl die Sonne sie nicht weniger blendete.

Das Spiel ging zu Ende ohne Entscheidung und mußte verlängert werden, aber Heimbach saß draußen am Bassinrand

und wartete, bis die Wasserfreunde ihr nächstes Tor geworfen hatten. Keine schwere Aufgabe mit sieben Mann gegen sechs, aber entscheidend über Sieg und Niederlage, denn dieser Vorsprung gab den Hannoveranern das Gefühl der Ueberlegenheit und nahm den Duisburgern Ruhe und Sicherheit. So fielen noch zwei Tore, ein Weitschuß von Allerheiligen und ein Drehschuß von Schwenn.

Wasserball-Gaumeisterschaft

SSF. und Union

siegen in der Zwischenrunde

Union Wuppertal stand gegen Düsseldorf 09 vor keiner leichten Aufgabe, da die Düsseldorfer schon seit Jahren in den Endrundenspielen zu finden sind und immer einen starken Gegner abgaben. Dieses Spiel kam am Samstagabend in der Mirker Badeanstalt zur Austragung, wobei die Düsseldorfer für ihren besten Spieler Thesen Ersatz einstellen mußten. Dies wurde ihnen zum Verhängnis, um so mehr, als die Wuppertaler gut aufgelegt waren und von ihren Anhängern stark angefeuert wurden. Sie hatten zudem das Glück auf ihrer Seite und trugen mit 3:0 (1:0) den Sieg davon.

Die Barmer Schwimmsportfreunde fertigten Rheydt 03 mit 18:0 (9:0) haushoch ab und stellten sich in recht guter Form vor.

SSF. und Union treffen nun im Laufe der Woche aufeinander, der Sieger dieses Kampfes wird am kommenden Sonntag das Endspiel gegen Duisburg 98 bestreiten.

Bergisch Land

Nr. 203 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 30. August

Tag der Alten Garde in Düsseldorf

Die Ausstellungsstadt im Zeichen der alten Kämpfer — Reichsleiter Rosenberg sprach



Die alten Kämpfer in der Schadowstraße auf dem Marsch zum Ständehaus
Von links (erste Reihe): Straßweg, Florian, Weitzel; zweite Reihe: Tesnow, Schwarz, Deinert, Fetkötter, Keyßner, Habenicht. Photo: Böhme

WG. Düsseldorf, 29. August 1937.

Selten hat Düsseldorf einen größeren und schöneren Tag erlebt als diesen Sonntag voll Sonne, der im Zeichen der Alten Garde stand. Es war einer jener köstlichen heiteren Spätsommertage, die den Hauch der Reife atmen. Und an diesem Tage strahlte unsere Stadt zu Ehren der alten Kämpfer in festlichem Gewande. In allen Straßen flatterten die Fahnen, an allen Ecken leuchtete das Grün des Tannenschmuckes, und so gab die Bevölkerung ihrer Verbundenheit, mit den ersten Getreuen unseres Führers und ihrer Dankbarkeit ihnen gegenüber Ausdruck, deren Verdienst es ist, an der vom Führer vollzogenen glückhaften Wendung des deutschen Schicksals, der Wiedergeburt und einzigartigen wunderbaren Erstarkung des deutschen Vaterlandes unter selbstlosem Einsatz und grenzenloser Opferbereitschaft besonders in der ersten und schwersten Zeit des Kampfes und der Not in allererster Linie mit beigetragen zu haben.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden belebte sich das Straßenbild außerordentlich.

Im grünen Dom der Reitallee, an deren einem Ende der „Grone Jong" seine silbrigen Wasser in den Sonnenglast schleudert, sammelt sich gegen 15 Uhr die Alte Garde des Gaues Düsseldorf mit den Standarten und Fahnen aller Gliederungen der Partei. Draußen auf den Straßen bilden HJ. und BDM. Spalier, um so symbolisch die Verbindung der Jugend mit den alten Kämpfern der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Tausende Volksgenossen umsäumen den Jägerhof, als Gauleiter SA.-Obergruppenführer Florian in Begleitung von SS.-Obergruppenführer Polizeipräsident Weitzel und anderen Führern des Gaues, vom Sitz der Gauleitung kommend, durch die Ehrenpforte in der Reitallee schreitet, um die Meldung vom Antreten der Altgardisten entgegenzunehmen.

Der Marsch zum Ständehaus

Nach dem Abschreiten der Front setzte sich der Zug der Alten Garde in Bewegung, um zum Ständehaus zu marschieren. Dem Marschblock vorauf bewegt sich ein wuchtiger Block von Fahnen und Standarten aus dem ganzen Gaugebiet. Hinter dem Gaumusik- und Spielmannszug schreitet zunächst Gauleiter Florian, dem der Block der Altgardisten folgt. Alle marschieren sie im schlichten Braunhemd ohne jedes Rangabzeichen, sämtliche 600 Männer, die seinerzeit unter Führung von Dr. Goebbels, Viktor Lutze, Karl Kaufmann, Erich Koch und vieler anderer bewährter Streiter als getreueste Gefolgschaft des Führers hier am Niederrhein und im Bergischen Land in einem fast aussichtslosen Ringen dem Nationalsozialismus den Boden vorbereiteten.

Der Festakt

Der große Sitzungssaal des Ständehauses ist würdig ausgeschmückt. Als die Fahnenabordnungen und die Altgardisten einmarschiert sind, setzt Musik ein. Kaum sind die weihevollen Klänge verrauscht, da erstattet der Referent für die Alte Garde, Pg. Pahlings, den Rechenschaftsbericht, gibt einen Überblick über die im letzten Jahre geleistete Arbeit und hält Ausschau auf das, was im neuen Jahre zu tun ist.

Hierauf nahm Gauleiter Florian das Wort. Er betonte einleitend, daß sich nach der Machtübernahme ein anderes Stadium des Kampfes ergeben habe und daß es an der Alten Garde liege, sich in diesem Ausgleichskampf innerhalb der Volksgemeinschaft genau so aktiv wie in der Kampfzeit in den Vordergrund zu stellen. Es gelte für die Zukunft, sich in der Alten Garde noch fester zusammenzuschließen als es bisher der Fall gewesen sei, und sich immer wieder wie früher auf den Führer auszurichten. Der Gauleiter schloß seine kurze Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Mit den Weheliedern der Nation nahm die kurze, eindrucksvolle Feier ihr Ende.

100 000 auf dem Maifeld

Nunmehr setzt sich der Marschblock der Altgardisten zum Maifeld in Bewegung, ebenfalls wieder unter einem Meer von Fahnen und durch das Spalier der Jugend. Auf dem weiten Maifeld am Rhein sind inzwischen sämtliche Gliederungen der Partei, eine starke Abordnung der Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die Werkscharen und unübersehbare Massen der DAF. aufmarschiert. Über 100 000 füllen die riesige Aufmarschfläche und bilden so einen wuchtigen Rahmen für eine der größten Kundgebungen, die der Gau bisher gesehen hat. Tausende und aber Tausende umsäumen dazu noch das weite Aufmarschfeld, das von einem Wall flatternder Hakenkreuzfahnen eingefaßt ist. Die Altgardisten nehmen vor der 15 Meter hohen Tribüne, die Fahnen aus dem ganzen Gaugebiet rechts und links von ihnen Aufstellung. Auf erhöhtem Platz stehen die Standarten. Auf den Ehrentribünen haben die zahlreichen Ehrengäste, Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden Platz genommen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreiten zunächst Gauleiter Florian und Reichsleiter Rosenberg die Front der Ehrenabordnung der Wehrmacht, der Alten Garde und der Ehrenformationen der verschiedenen Parteigliederungen ab. Ein Musikstück leitet über zur Totenehrung, die der Gauleiter vornimmt.

Die Rede Alfred Rosenbergs

Nach der feierlichen Totenehrung sprach sogleich Reichsleiter Alfred Rosenberg zu den Hunderttausend auf dem Maifeld Versammelten.

Er betonte einleitend, daß alljährlich in den Augusttagen sich alle Blicke nach Nürnberg wenden, von wo immer die großen Impulse, die durch Deutschland gehen, und alle Leitgedanken, die unsere Arbeit tragen, kommen. Nürnberg soll auch alle anderen, die nicht an dieser großen Willenskundgebung teilnehmen, daran erinnern, daß, wenn wir heute einen starken Staat besitzen, er seine Kraft ausschließlich denen verdanke, die das Wort in Nürnberg sprechen. Er verdanke es aber auch denen, die immer wieder zusammentreten in den einzelnen Gauen, um ein Bekenntnis zu diesem neuen Staat abzulegen. Er verdanke es in erster Linie allen jenen, die unbekümmert um eine fremde Wissenschaft, unbekümmert gegen eine fremde Diktatur sich in frühester Zeit Adolf Hitler anschlossen: das sei die Alte Garde. Sie könne sich mit innerem Stolz sagen, daß sie einmal die seelische Kraft gewesen sei, mit deren Hilfe die große Bewegung den Staat vom November 1918 hinwegfegte und die Grundlage für ein neues, ehrbewußtes Reich legte.



Bild: Schneider
Blumen für Alfred Rosenberg
BdM.-Mädel begrüßen den Reichsleiter bei seiner Ankunft auf dem Düsseldorfer Flughafen

Der Kampf um die Macht — so sagte Alfred Rosenberg weiter — sei beendet, aber der Kampf um die Weltanschauung habe erst begonnen. Eine Weltanschauung sei letzten Endes nicht in Büchern niedergelegt, sondern sie werde nur dann stark und echt sein, wenn sie durch Taten dokumentiert werde. Das Wesentliche der nationalsozialistischen Weltanschauung liege darin, daß sie in erster Linie eine Charakterprobe war. Weil der Charakter des deutschen Volkes nun im Grunde der gleiche sei, darum könne heute der größte Führer die gleiche Weltanschauung haben wie der schlichteste Mitkämpfer. Das sei das tiefste Geheimnis, das uns alle zusammengehalten habe in diesen Jahren und das uns für die Zukunft auch weiter zusammenhalten werde. Der Nationalsozialismus sei einmal Deutschlands Schicksal geworden, und wer den Begriff Deutschland im Herzen habe, der könne nicht anders als mit ihm gehen.

Alfred Rosenberg wandte sich dann gegen diejenigen, die im Ausland immer noch gegen uns sind. Wenn die Judenheit der ganzen Welt aus ihren tiefgründigstem Haß gegen den Nationalsozialismus den Wirtschaftsboykott gegen uns proklamiert habe, so sei deutscher Erfindergeist in Gemeinschaft mit der Klugheit und Arbeitsfreudigkeit unseres deutschen Arbeiters bereits auf dem Wege, diesem Schicksal entgegenzutreten. Gerade Düsseldorf mit seiner monumentalen Ausstellung zeige, wie heute der deutsche Genius der Erfindung auf allen Gebieten lebendig sei.

Alfred Rosenberg betonte dann, daß alle Anschauungen immer an der Einhaltung ihrer Werte gemessen wurden. Auch der Nationalsozialismus stehe im großen Ausleseprozeß der Weltgeschichte. Die kommende Zeit werde auch die nationalsozialistische Bewegung daraufhin prüfen und werten, wie sie ihre Ideale vertreten habe. Der Nationalsozialismus habe drei Worte an die Spitze gestellt: die nationale Ehre, die soziale Gerechtigkeit und die nationalsozialistische Kameradschaft. Was Deutschland alles in der Frage der Wiederherstellung seiner nationalen Ehre getan habe, werde besonders hier am Rhein deutlich; aber erst eine kommende Zeit werde alle Einzelheiten in ihrer wahren Größe begreifen können. Die soziale Gerechtigkeit stehe noch als Ideal vor uns. Es sei schwer, inmitten feindlicher Gruppierungen arbeiten und wirken zu müssen. Deshalb sei dieser Gedanke noch nicht bis ins Letzte verwirklicht. Aber es gelte auch hier, diesen Kampf mit der gleichen Unverdrossenheit zu führen, wie der Kampf um die politische Macht einmal geführt wurde. Das Größte und Schönste, was wir aus unserem Kampf heimgetragen hätten, sei unsere Kameradschaft. Unsere Zusammenkünfte, unsere Appelle usw. seien zugleich verpflichtende Grundlagen für unser tägliches, dienstliches und menschliches Handeln und zugleich die formgebende Grundlage für kommende Geschlechter. Wenn wir imstande sein würden, diese Kameradschaft durchzuhalten über alle Sorgen und alles Ärgernis hinweg bis an unser Lebensende, dann würden wir mit den tiefsten Sinn des nationalsozialistischen Kampfes erfüllt haben. Wir müßten uns innerlich dazu bekennen, daß unser ganzes Leben eine Kampferprobung sei. Die großen Zeiten der Weltgeschichte seien nie Zeiten der Stille, sondern immer Zeiten des Kampfes gewesen. Wenn wir alle Probleme, die aufgeworfen seien, zutiefst überprüfen, dann könnten wir sagen, daß mit der nationalsozialistischen Bewegung Deutschland die Ernte eines ganzen Jahrtausends heimhole. Das sei das Größte, was wir von einer Zeit überhaupt sagen könnten. Dieses Bewußtsein müsse uns ehrlich froh machen, in dieser Zeit leben zu dürfen. Jeder, so sagte Reichsleiter Rosenberg zum Schluß, der an seinem Platz seine Pflicht erfülle, arbeite dadurch mit an der kommenden großen deutschen Zukunft.

*

Nach einem Vorbeimarsch am Ulanendenkmal, den Gauleiter Florian und Reichsleiter Rosenberg abnahmen, fanden sich zum Abschluß des großen Treffens der Alten Garde am Sonntagabend in Anwesenheit des Gauleiters Florian und des Reichsleiters Rosenberg die Altgardisten des Gaues Düsseldorf im Festsaal der Hauptgaststätte zu einem Kameradschaftsabend zusammen.

Beinahe Rekord in der Ausstellung

WG. Düsseldorf, 29. August 1937.

Es war bei dem prachtvollen Wetter von vornherein anzunehmen, daß der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" großer Besuch beschert werden würde. Dazu kam noch der Gauappell des Gaues Düsseldorf in Verbindung mit dem „Tag der Alten Garde", der viele Zehntausende nach Düsseldorf brachte. Ein großer Teil von ihnen dürfte in der Besucherziffer nicht einbegriffen sein, da sie erst nach dem „Kassensturz" zum großen Feuerwerk in die Ausstellung kamen. Die Zahl der bis um 20 Uhr gezählten Sonntagsbesucher betrug 115 000; zählt man die 65 000 Gäste des Samstags hinzu, so erreicht man eine Zahl, die der des Gardetages nicht viel nachsteht. 180 000! Also beinahe Rekord.